Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President. A. S. BURLESON, Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President. A. S. BURLESON, Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 24. September 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 227.

Der jammernde Pulvertrust.

Kann vom Kriege nicht leben, sagt Herr du Pont. — Mußte allen Gewinn und mehr an die Regierung abtreten. — Aber die Farbenindustrie müssen wir haben, und dieses „Baby" muß vor den Deutschen geschützt werden.

Von Oswald F. Schuette.

(Sonderbericht der „Abendpost".)

Washington, 24. Sept. Eine traurige Geschichte wird heute in Washington gedruckt. Es ist der beklagenswerte Schmerzensschrei der Munitionsfabrikanten. Mit Erlaubnis der nationalen Handelskammer wird Pierre S. du Pont, Vorsitzer des du Pontschen Pulvertrusts, gestattet, seine kummervolle Geschichte im „Nation's Business", dem offiziellen Blatt der Handelskammer, abzudrucken.

Unter dem Titel „Krieg bezahlt sich nicht" teilt Herr du Pont die schmerzliche Tatsache mit, daß die du Pont Co., wie er sagt, alle ihre Gewinne an Kriegspulver an die Regierung als Steuern bezahle. „Nicht nur das", klagt er, „sondern die Regierungssteuern haben alle Gewinne an diesem Pulver in den letzten zwanzig Jahren verschlungen."

Vielleicht war es glücklich, daß der Krieg nicht länger gedauert hat, sonst möchte der Pulvertrust gänzlich verschwunden sein, statt, wie Herr du Pont uns weiter mitteilt, seine Kapitalanlage von $80,000,000 auf $220,000,000 und sein jährliches Geschäft von 26 auf 300 Millionen Dollars zu erhöhen.

Der Artikel des Herrn du Pont bezweckt zweierlei: Erstens soll er die Anklage widerlegen, daß die Pulverfabrikanten die Abrüstung bekämpfen, und zweitens soll er der du Pontschen Gesellschaft helfen, den Kongreß zum Verbot der Farbeneinfuhr zu bewegen, was die gefühllosen Gesetzgeber bislang ihm verweigert haben.

„Die volkstümliche Auffassung eines Munitionsfabrikanten ist", nach Herrn du Ponts Artikel, „ein falsches Individuum mit tiefem Haß des Friedens und der friedlichen Betätigung. Er wird geschildert als jemand, der mit aller Macht die Flammen des Mißtrauens und des Hasses unter den Völkern schürt und sich ergötzt an dem Blutvergießen, weil es seinem Geschäft sofortige und ungeheure Gewinne verheißt." Herr du Pont stimmt mit dieser Schilderung nicht überein und malt den Pulverfabrikanten in helleren Farben. „Kein Munitionsfabrikant kann allein vom Kriege leben", sagt er. „Während der 139 Jahre des Bestehens der Ver. Staaten als Nation hatten sie, vor dem Weltkriege, vier größere Konflikte zu bestehen. Sie dauerten insgesamt zehn Jahre. Wie könnte eine unabhängige Gesellschaft sich 139 Jahre lang am Leben erhalten, indem sie ein Erzeugnis herstellt, das nur zehn Jahre lang in jener Zeit gebraucht wird?"

Vergißt eine Kleinigkeit.

Herr du Pont erwähnt nicht die europäischen Kriege, welche die Pulverfabriken beschäftigt hielten. Er erklärt, daß diese in der Zwischenzeit zwischen amerikanischen Kriegen nur durch die Herstellung von Friedensbedürfnissen am Leben erhalten worden seien, und selbst dann, sagt er, sei der Krieg ein gefährliches Ding für sie gewesen, weil er an sie plötzlich Anforderungen erhöhter Produktion gestellt habe. Um die Sache zu verschlimmern, dauerten die Kriege nicht ewig, selbst nachdem die Pulverfabrikanten sich solche Mühe gegeben hätten, um die benötigten Sprengstoffe herzustellen. Man höre nur Herrn du Ponts Klage: „Kriege hören plötzlich auf. Der Munitionsmacher findet, daß sein Markt über Nacht verschwunden ist. Ihm bleibt eine Anlage und eine Organisation, die für ihn während der Friedenszeit wenig Wert besitzen — und diese Schwierigkeiten werden durch das Darniederliegen des Geschäfts nach Kriegen vermehrt. Unsere Gesellschaft hat ihre gegenwärtige Stellung nicht infolge, sondern trotz der Kriege, die es kämpfen half, errungen. Heute noch sind wir mit der Entwirrung des Zustandes, in den uns unsere Teilnahme am Weltkrieg versetzte, beschäftigt."

Trotz der Verlockungen des Krieges und trotz des allgemeinen Preisaufschlags stellt Herr du Pont die Tatsache fest, daß seine Firma die Preise des rauchlosen Pulvers während des Krieges von 53 auf 44 Cents das Pfund herabsetzen konnte. Wie viel die Tatsache, daß die Nachfrage nach rauchlosem Pulver sich vertausendfachte, mit dieser Preisherabsetzung zu tun hatte, verschweigt Herr du Pont. Hingegen sagt er: „Wahrscheinlich haben nur wenige Munitionsfabrikanten von ihrem Betrieb viel finanziell gewonnen. Die du Pont Company hat dagegen in Steuern, die sie an die Ver. Staaten während des jüngsten Krieges bezahlte, nicht nur den gesamten Gewinn an dem an unsere Regierung verkauften Pulver abgegeben, sondern obendrein allen Gewinn an solchem Pulver während der letzten zwanzig Jahre."

Die bösen deutschen Farbstoffe.

Herr du Pont preist des weiteren die allgemeine Schutzzollpolitik und namentlich nimmt er sich des Gesuchs des Farbentrusts um Regierungshilfe gegen die Deutschen an. „In einer Industrie", schreibt er, „versuchte Deutschland hinterlistig, unsere Regierung übers Ohr zu hauen, nämlich in der Herstellung von Farbstoffen, welche die deutsche Regierung als Schlüssel zur Herstellung gewisser militärischer Sprengstoffe, die in anderer Industrie nicht von allgemeinem Nutzen sind, erkannte. Jedoch hat das Schicksal den Krieg hinlänglich verlängert, um die Fabrikanten in den Vereinigten Staaten in den Stand zu setzen, sich vorzubereiten. Wären die Ver. Staaten einige Jahre früher in den Krieg getrieben worden, hätte es vollständig an Vorbereitungen für die allernotwendigsten Arten Sprengstoffe und Chemikalien gefehlt. Kein schlauerer Plan ließ sich ersinnen, als den Ver. Staaten die jetzt geschaffene Grundlage zur Erstellung der Farbenindustrie zu entziehen. An Rohstoffen fehlt es den Ver. Staaten nicht. Die Geschicklichkeit der Arbeiter und Techniker ist genügend, aber um die Farbenindustrie mitbewerbsfähig mit Deutschland zu machen, muß genügend Zeit gewährt werden, um wirtschaftlich die verwickelten Prozesse zur erfolgreichen Herstellung von Farben auszuarbeiten. Die letzteren können gemacht werden, sind tatsächlich gemacht worden, an Güte den deutschen gleich und sogar überlegen. Aber bislang ist die wirtschaftliche Erzeugung durch Verbesserung der Erzeugnisse und durch wirtschaftliche Verwertung von Nebenerzeugnissen noch nicht genügend entwickelt, um diese Industrie ohne Hilfe dem deutschen Mitbewerb gegenüber, dem jahrelange ungestörte Arbeit der Entwicklung zeitweilig Vorrang gewährt hat, widerstandsfähig zu machen.

Die Pulverfabrikanten als Friedensengel.

„Ich hoffe, es klar gemacht zu haben", schließt Herr du Pont, „daß wir Pulvermacher, die wir die Gefahren an Leben und Kapital überstanden haben, nicht zu jenen gehören, die das Kriegsexperiment zu wiederholen wünschen, um den ewigen Frieden zu erringen. Ich halte Präsident Hardings Einberufung der Abrüstungskonferenz für einen großen Schritt vorwärts in der richtigen Richtung. Die Stimmung gegen den Krieg ist immer stark gewesen, dazu tritt jetzt die zermalmende Last der Besteuerung und die Zerrissenheit aller gewöhnlichen Kanäle des einheimischen und des internationalen Handels. Die Konferenz hat ausgezeichnete Gelegenheit, das hohe Ziel zu erringen, dessenwegen sie einberufen worden ist."

Noch keine Spur.

Eltern Leighton Mounts über sein Schicksal in begreiflicher Sorge.

Von dem seit dem „Klassenkampf" am Mittwoch abend, mit dem in landesüblicher Weise das Semester eingeleitet wird, vermißten Studenten der Northwestern Universität Leighton Mount fehlt nach wie vor jede Spur. Seine Eltern befinden sich über sein Schicksal in begreiflicher Sorge. Der Vater sucht sich mit der Hoffnung zu trösten, daß es sich im vorliegenden Falle wahrscheinlich nur um einen Studentenstreich handle, daß also Leighton von Kommilitonen entführt worden sei und irgend wo gefangen gehalten werde. Der alte Herr glaubt aber, daß es jetzt an der Zeit wäre, dem grausamen Spiel ein Ende zu machen und seinem Sohne die Freiheit zu geben. Der Sprößling werde jeder Zeit die Haustür offen und den Korridor erleuchtet finden. Falls er aber noch länger auf sich warten lasse, werde er, der Vater, sich genötigt sehen, seinen Rechtsberater mit der Einleitung einer gründlichen Untersuchung zu beauftragen.

Frl. Doris Fox, 326 Dempster Str., Evanston, eine Freundin des Vermißten, will von diesem Mittwoch ein Schreiben erhalten haben, aus dem hervorzugehen scheine, daß er über irgend etwas gebrütet und sich mit Selbstmordgedanken getragen habe. Sie glaubt aber dessenungeachtet nicht, daß er sich das Leben genommen habe, da er wiederholt im Gespräch mit ihr jeden Selbstmörder als Feigling bezeichnet habe.

Vom Blitz getroffen.

John McGrady getötet und $200,000 Schaden angerichtet.

Der Blitz schlug heute in die außerhalb der Stadtgrenze von Barrington, Ill., gelegene Kraftanlage der Public Service Company of Northern Illinois, tötete den ersten Maschinisten John McGrady, verursachte Nervenerschütterungen mehrerer anderer Angestellten, zertrümmerte die Anlage, deren Betrieb eingestellt werden mußte und richtete insgesamt mehr als $200,000 Schaden an.

Ueber Wilnas Besitz.

Die Assembly des Völkerbundes erörtert diese Streitfrage.

Bleibt Briand tapfer daheim?

Japan verhandelt mit seinem Alliierten über die Washingtoner Konferenz. — Spanier rücken wieder vor. — Die irische Frage.

Genf, 24. September. In der „Assembly" des Völkerbundes wurde heute heute die Streitfrage zwischen Polen und Littauen über den Besitz von Wilna erörtert, wobei David Jayne Hill als amerikanischer Beobachter anwesend war. Hymans, belgischer Vertreter, erklärte, Wilna sei infolge des Friedensvertrages zwischen Rußland und Littauen littauisch geworden.

Hymans drückte schließlich unter Beifall den Wunsch nach friedlicher Verständigung aus, wozu Littauens Vertreter sich unter der Bedingung der sofortigen Räumung Wilnas durch General Zugowski bereit erklärte.

Japans geheime Verhandlungen.

Tokio, 24. September. Japan wird mit anderen Mitgliedern des Völkerbundes über den Wunsch der Vereinigten Staaten, in den Mandatländern des Stillen Ozeans gleichberechtigt zu werden, als ein Teil der Beilegung des Streites über Yap verhandeln, melden die hiesigen Zeitungen, und auch die Forderung der Vereinigten Staaten des Rechts der Landerwerbung auf Yap studieren, da auf japanischem Gebiet Ausländer kein Land erwerben können. Wie Japan auf dem Kongreß in Washington vertreten sein wird, hängt von dem Charakter der Vertreter der anderen Großmächte ab. Die japanische Abordnung wird auf dem „Kashima" am 15. Oktober abreisen, gleichzeitig auch eine Gesellschaft japanischer Geschäftsleute, die die Vereinigten Staaten und England besuchen wollen.

Die Regierung hat bei der chinesischen dagegen protestiert, daß diese durch eine amerikanische Gesellschaft in Shanghai eine Funkenstation errichten läßt, da das ein Vertragsbruch bezüglich der Rechte der japanischen Funkentelegraphengesellschaft Mitsui wäre.

Briand kommt auch nicht?

Paris, 24. Sept. Das Kabinett hat sich mit der Ernennung von Vertretern zur Washingtoner Abrüstungskonferenz beschäftigt, da Premier Briand und Kolonialminister Sarraut plötzlich, nach Lloyd Georges Beispiel, ihren Entschluß, an der Konferenz teilzunehmen, geändert haben. Obendrein will Frankreich nicht abrüsten, „ehe der Versailler Vertrag erfüllt worden ist", und es ist besorgt, daß auch die Tatsache seiner Schulden an die Ver. Staaten als Hebel zur Erzwingung seiner Abrüstung benutzt werden möchte.

Nach hiesigen Zeitungen werden Briand und Sarraut doch an der Konferenz teilnehmen. Briand wird aber nur ein paar Wochen in Washington bleiben.

Ein Antiprohibitionskongreß.

Genf, 25. Sept. Ein internationaler Kongreß zur Bekämpfung der Prohibition ist hier heute zusammengetreten.

Spanischer Vorstoß.

Madrid, 24. Sept. Amtlich wird bekannt gemacht, daß die spanischen Truppen südwestlich von Melilla einen neuen Vormarsch gegen die Mauren begonnen und beträchtliches Gebiet, die südöstlich von Melilla vorrückenden Truppen jetzt Mount Tauima und Pozos de Aograz besetzt und die Eingeborenen ihre Stellungen am Mar Chica unter Verlust von vielen Toten, Verwundeten und wertvollem Kriegsmaterial geräumt haben.

Die irische Frage.

London, 24. Sept. Die britische Anerkennung der Unabhängigkeit Irlands als Vorbedingung der Konferenz ist nie von den Sinn Feinern verlangt worden, erklärte Arthur Griffin, eines der Mitglieder der in Dublin für die Unterhandlungen mit Premier Lloyd George erkorenen Abordnung. „Unser Eintritt in eine bedingungslose Konferenz", sagte er, „würde Irland keine neue Stellung in der Welt geben. Zerschlagen sich die Verhandlungen, so bleibt Irland in derselben Lage, in der es jetzt ist. Irische republikanische Führer vertreten das Recht auf die eigene Ansicht in der Konferenz, aber dieses Recht gibt ihnen keinen Anspruch auf Anerkennung, nichtsdestoweniger wäre es ungerecht und anmaßend, von den Sinn Feinern zu verlangen, ihren Standpunkt aufzugeben. Sie haben sich zu den Verhandlungen bereit erklärt, um womöglich den Streit zwischen Irland und England zu beendigen, und das ist die Hauptsache. Ansichten, die während der Konferenz geäußert werden, würden durch das Abkommen beseitigt werden."

Belfast, 24. Sept. Hier kam es gestern zu neuen Ruhestörungen, so daß der Straßenbahnverkehr eingestellt wurde. Ein Mann wurde von einem Panzerwagen überfahren und getötet und mehrere der Ruhestörer wurden verletzt. Heute abend tritt die Polizeistunde wieder, um 8½ Uhr, in Kraft.

Britische Arbeitslosenfürsorge.

London, 24. Sept. Kolonialsekretär Churchill sagte einer ihn besuchenden Abordnung, daß England seit dem Waffenstillstand über eine halbe Milliarde Dollars für Arbeitslosenunterstützung ausgegeben habe, eine unerhört hohe Summe. Das Kabinett will sich nächste Woche mit der Ausdehnung der Arbeitslosenunterstützung durch Inangriffnahme von öffentlichen Verbesserungen beschäftigen.

Boliviens Hafengelüste.

Genf, 24. Sept. Die von den Juristen des Völkerbundes getroffene Entscheidung des Gebietsstreits zwischen Bolivien und Chile mag gemildert werden, so daß sie keine direkte Anwendung auf Boliviens Forderung eines Hafens an der Pazifikküste finden kann.

Jaffe ermordet?

Berlin, 24. Sept. Eine Depesche des „Abendblatt" aus Riga meldet abermals, daß Adolph Jaffe, ehemals Sowjetbotschafter in Berlin und wegen seiner Verschwörung zum Sturz der deutschen Regierung durch die Roten ausgewiesen, zwischen Odessa und Kiew von ukränischen Aufständischen mit mehreren Begleitern von einem Zuge herabgeholt und erschossen worden sei.

Neue Rubelausgabe.

Moskau, 24. Sept. Die Regierung läßt bis zum 1. Juli 1923 giltige Million-, Fünfmillion- und Zehnmillionenscheine Rubel drucken, weil es unmöglich ist, Millionen Rubel in kleineren Scheinen herumzutragen. Gegenwärtig gehen annähernd 40,000 Rubel auf einen Dollar.

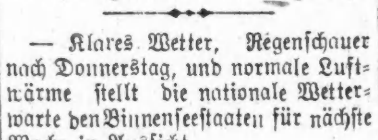
Sowjet will Frieden mit Polen.

Moskau, 24. Sept. Die Sowjetregierung hat auf Polens Ultimatum, daß Rußland die ersten drei Abschnitte des Friedensvertrages erfülle, geantwortet, daß sie mit gleichem Recht die Beachtung des fünften Abschnittes, Nichteinmischung in innere russische Angelegenheiten und somit die Einstellung der Unterstützung der gegen die russische Regierung kämpfenden Verbände fordere, andernfalls werde sie am 1. Oktober ihren Vertreter abberufen. Die ersten drei Abschnitte bedingen die Auslieferung von Rollmaterial seitens Rußlands an Polen, die Bildung einer polnisch-russisch-ukränischen Kommission für die Räumung der Ukräne durch die Polen und die Rückzahlung von dreißig Millionen Goldrubeln seitens Rußlands an Polen. Man erwartet einen friedlichen Ausgleich, und die hiesigen Zeitungen fordern einhellig die Erhaltung des Friedens. Karl Radek und andere Kommunisten fordern das Proletariat und die Bourgeoisie der europäischen Länder in Zeitungsartikeln auf, die von Frankreich geschürten polnischen Kriegsgelüste zu bekämpfen.

Ungarn ersucht um Frist.

Genf, 24. Sept. Ungarn hat die Assembly des Völkerbundes ersucht, sein Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund wegen der von Ungarn geforderten Räumung des Burgenlandes um ein Jahr zurückzulegen. — Der Botschafterrat hatte, falls das Burgenland nicht sofort geräumt werde, Ungarn mit Gewalt gedroht.

— Klares Wetter, Regenschauer nach Donnerstag, und normale Luftwärme stellt die nationale Wetterwarte den Binnenseestaaten für nächste Woche in Aussicht.



Chicago und Umgegend: Gewitterschauer heute nachmittag und abend; morgen dürfte sich das Wetter klären; kühler; frischer, veränderlicher Wind.

Illinois: Gewitterschauer heute nachmittag und abend; morgen früh wird das Wetter sich wahrscheinlich klären; morgen kühler, im westlichen und nördlichen Teile schon heute abend.

Wisconsin: Unbeständig mit Gewitterschauern im östlichen Teile heute nachmittag oder abend; kühler heute abend; morgen wahrscheinlich klar; kühler im östlichen Teile.

Iowa: Kühler heute abend und klar im westlichen und Regen im östlichen Teile; morgen klar und kühler im östlichen Teile.

Indiana: Regen und Gewitter heute nachmittag und abend; etwas kühler heute abend; morgen klar und kühler.

Niedermichigan: Regen und Gewitter heute nachmittag und abend; kühler im westlichen Teile heute abend; morgen klar und kühler.

Sonnenuntergang, heute — 6:45 abends.
Mondaufgang, heute — 11:52 nachts.
Sonnenaufgang, morgen — 6:40 morgens.

Der Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm	71	2 Uhr morgens	69
4 Uhr nachm	72	3 Uhr morgens	69
5 Uhr nachm	72	4 Uhr morgens	67
6 Uhr nachm	71	5 Uhr morgens	67
7 Uhr abends	70	6 Uhr morgens	66
8 Uhr abends	70	7 Uhr morgens	65
9 Uhr abends	70	8 Uhr morgens	65
10 Uhr abends	72	9 Uhr morgens	66
11 Uhr nachts	72	10 Uhr morgens	68
12 Uhr mitternacht	70	11 Uhr vorm.	70
1 Uhr morgens	69	12 Uhr mittags	73

Dem Ende nahe.

Geschworene im Falle O'Connor zogen sich zur Beratung zurück.

Die Schlußansprachen.

Hilfsstaatsanwalt Heth sagt, die Schuld des Angeklagten sei klar erwiesen und verlangt die Todesstrafe. — O'Connors Verbrecherlaufbahn.

Heute noch dürfte Thomas O'Connor, der angeklagt ist, am Abend des 23. März den Geheimpolizisten Patrick O'Neill erschossen zu haben, sein Schicksal erfahren. Kurz nach 11 Uhr zogen sich die Geschworenen Richter Scanlans, vor dem der Prozeß geführt wurde, zur Beratung zurück, nachdem kurz vorher Hilfsstaatsanwalt Lloyd Heth seine Schlußansprache, in der er Verhängung der Todesstrafe verlangte, beendet hatte.

Heth schilderte den Angeklagten als einen gefährlichen Gesellen, der vor nichts zurückschrecke und zu irgend einer Tat fähig sei. „Nie gab es einen Menschen, der größere Mißachtung vor dem Gesetze zeigte, als Thomas O'Connor", sagte er. „Wiederholt ist er verhaftet worden, stets aber entging er seiner Bestrafung und die Folge davon ist, daß er sich einbildet, er stehe über dem Gesetze."

Die Behauptung, O'Neill sei von seinen Kameraden erschossen worden, sei ganz unhaltbar. Es fehle dafür jeder Beweis, sagte Heth. Ueber alle Zweifel erhaben, sei während der Prozeßverhandlung festgestellt worden, daß der Angeklagte den Schuß abfeuerte, der O'Neill das Leben kostete. Heth schloß mit einem Appell an die Geschworenen, ihre Pflicht zu tun und O'Connor zum Tode zu verurteilen.

Die Verteidigung.

James C. O'Brien, ein früherer Hilfsstaatsanwalt und einer der Verteidiger, griff in seiner Ansprache die vier ehemaligen Geheimpolizisten, die mit O'Neill beauftragt worden waren, O'Connor zu verhaften, an und bezeichnete sie als Feiglinge.

„O'Neill war der einzige, der es wagte, sich im Freien zu zeigen und als er dies tat, lenkte er das Feuer seiner Kameraden auf sich, die ihn für O'Connor hielten. Um die Polizei reinzuwaschen, verlangt man nun von Ihnen, daß Sie O'Connor dem Galgen überliefern sollen."

Eine feine Marke.

O'Connor ist der Polizei sattsam bekannt. Wiederholt schon ist er mit dem Gesetze in Konflikt geraten, aber stets gelang es ihm, durch die Maschen der Gesetze hindurchzuschlüpfen. Nachdem er verschiedener kleinerer Vergehen wegen festgenommen worden war, wurde er vor etwa zwei Jahren unter der Anklage verhaftet, an dem Raubüberfall beteiligt gewesen zu sein, bei dem ein Kassierer der Illinois Zentralbahn sein Leben einbüßte. Die Geschworenen sprachen ihn wegen Mangels an Beweismaterial frei und die Staatsanwaltschaft wollte ihn dann unter der Anklage des Raubes belangen. O'Connor fürchtet, daß James Cherrin, ein ehemaliger Spießgeselle, zum Verräter an ihm werde und als Staatszeuge gegen ihn auftreten werde. Eines Tages wurde Cherrin als Leiche in einer einsamen Gegend in der Nähe des Abwasserkanals aufgefunden und der Verdacht, den Mord verübt zu haben, lenkte sich auf O'Connor. Die Polizei wollte ihn dieses Verbrechens wegen in der Wohnung seines Schwagers, William Fole, 6415 S. Washtenaw Ave., festnehmen, als O'Neill erschossen wurde. Obwohl außer O'Neill noch vier andere Geheimpolizisten zugegen waren, gelang es O'Connor zu entkommen. Erst vor wenigen Wochen wurde er in St. Paul aufgespürt und dingfest gemacht.

David (Darling) O'Connor, ein ehemaliger Börsenmakler und ein Bruder des Angeklagten, wurde seiner Zeit auf Grund von Aussagen, die ein junges Mädchen machte, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, nachdem er mehrere Monate seiner Strafe abverdient hatte, aber begnadigt.

Vergebliche Mühe.

Enttäuscht waren zwei Banditen, die heute vormittag Adeline Kane, eine Angestellte der Clarkson Glue Co., 2143 Blue Island, überfielen. Anstatt des erwarteten Geldes erbeuteten sie nur zwei Bankbücher, die natürlich für sie nutzlos sind.

Frl. Kane war von ihren Arbeitgebern nach der Kasper State Bank, 1900 Blue Island, gesandt worden, um dort eine Summe Geldes zu hinterlegen. Als sie die Bank verließ, wurde sie von zwei Kerlen angehalten, die ihr ein Handtäschchen entrissen, in der sich aber kein Geld, sondern nur zwei Bankbücher befande.

Dem Galgen entgangen

Geary wird in der Irrenanstalt für Verbrecher untergebracht.

Ist irrsinnig.

So erklären die Geschworenen Richter Kerstens nach einstündiger Beratung. — Die Aussagen von fünf Irrenärzten gaben den Ausschlag.

Eugene Geary, der Mörder von Harry Neckas, ist dem Galgen entgangen. Geschworene haben erklärt, er sei irrsinnig, und er kann deshalb, den Bestimmungen des Gesetzes gemäß, nicht gehängt werden. Er wird vielmehr in der Irrenanstalt für Verbrecher in Chester, Ill., untergebracht werden, bis er gestorben oder genesen ist. Daß er je wieder genesen wird, erscheint aber in Anbetracht des Umstandes, daß fünf hervorragende Aerzte während des vor Richter Kersten geführten Verfahrens aussagten, die Art des Irrsinns, an der Geary leide, sei unheilbar, zum mindesten zweifelhaft.

Kaum eine Stunde brauchten die Geschworenen, um sich auf den Wahrspruch zu einigen, und nur eine Abstimmung wurde vorgenommen. Der Grund dafür dürfte in dem Umstande zu suchen sein, daß die Staatsanwaltschaft zwar verlangte, daß Geary gehängt werde, indirekt aber zugab, daß er irrsinnig ist und auch nicht einen einzigen Zeugen vorführte.

Gearys Verteidiger waren natürlich hoch erfreut über das Ergebnis des Verfahrens, das den Höhepunkt eines nahezu ein Jahr währenden Gerichtskampfes bildete. Geary war nicht im Gericht zugegen, als der Wahrspruch verlesen wurde. Gerichtsdiener benachrichtigten aber Hilfsgefängnisdirektor Meisterheim, und dieser eilte sofort nach Gearys Zelle.

„Ich habe Dir etwas mitzuteilen, Gene", sagte er. „Die Geschworenen haben sich auf einen Wahrspruch geeinigt."

Geary sah ihn erwartungsvoll an und zitterte vor Erregung.

„Die Geschworenen sind zu der Ansicht gelangt, daß Du irrsinnig bist", fuhr Meisterheim fort.

Geary konnte seine Erregung nicht länger bemeistern. Tränen rollten über seine Wangen und stumm reichte er dem Gefängnisbeamten die Hand, die er kräftig schüttelte.

Was Geschworene zu sagen hatten.

Die zwölf Männer, in deren Hände Gearys Schicksal gelegt worden war, schienen mit ihrem Wahrspruch sehr zufrieden zu sein. Auf ihren Gesichtern lag der Ausdruck innerer Befriedigung und ihren Mund umspielte ein Lächeln, nachdem der Gerichtsschreiber das Schriftstück verlesen hatte und die Anwälte Nash und Ahern, Gearys Verteidiger, auf sie zueilten und ihnen die Hände schüttelten.

„Auf Grund des vorliegenden Beweismaterials konnten wir nur diesen Wahrspruch abgeben", sagte der Obmann der Jury, J. P. Derrig, 4437 West Van Buren Str. „Wir besprachen den Fall, ehe wir eine Abstimmung vornahmen. Drei der Geschwoenen waren anfänglich im Zweifel, aber schon nach wenigen Minuten hatten wir sie zu unserer Ansicht bekehrt." Es seien die fünf Irrenärzte, die einstimmig aussagten, daß Geary irrsinnig sei, gewesen, sagte Derrig, die beim Abgeben ihres Wahrspruchs den Ausschlag gaben.

Die Schlußansprachen.

„Sie würden ein ungeheueres Verbrechen begehen, wenn Sie in Ihrem Wahrspruch sagen würden, dieser Mann sei geistig normal!" sagte Verteidiger Thomas Nash in seiner Schlußansprache an die Geschworenen. „Es wäre gleichbedeutend mit einem Justizmord, wenn Geary jetzt gehängt würde. Der Staat wagte es nicht, Beweismaterial vorzubringen. Er konnte nicht, nachdem so angesehene und hervorragende Männer wie Dr. Archibald Church, Dr. Hugh Patrick und Dr. Douglas H. Singer erklärt hatten, Geary sei irrsinnig."

Die Staatsanwaltschaft verließ sich hauptsächlich auf die vom Staatsobergericht für derartige Verfahren vorgeschriebene Regeln. Diesen Anordnungen gemäß muß die Verteidigung nachweisen, daß ihr Klient nach dem Tage seiner Verurteilung irrsinnig wurde, ebenso muß die Verteidigung nachweisen, daß ihr Klient den Zweck des Verfahrens und seiner Bestrafung nicht versteht. Geary sei nicht seit seiner Verurteilung irrsinnig geworden, machte Hilfsstaatsanwalt Stewart geltend, denn die Aerzte hätten gesagt, er müsse schon seit mehreren Jahren irrsinnig sein. Außerdem hätten auch einige der Aerzte erklärt, Geary sei intelligent genug, um zu wissen, weshalb er gehängt werden sollte.

Zeugen, um die von den fünf Irrenärzten der Verteidigung gemachten Aussagen zu widerlegen, wurden nicht von der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Gearys Verbrecherlaufbahn.

Geary war oft mit dem Gesetze in Konflikt geraten und der Polizei als Rauf- und Schießbold bekannt. Im Jahre 1913 wurde er in Verbindung mit der Ermordung von James Kelly, einem Angestellten im Bureau des Countyschatzmeisters, verhaftet, mußte aber wegen Mangels an Beweismaterial freigesprochen werden. Kurze Zeit später befand er sich unter der Anklage, an der Ermordung von John Knox beteiligt gewesen zu sein, in Haft, aber auch diesmal wieder ging er frei aus.

Im folgenden Jahre spielte er sich dann als Arbeiterfreund auf, erpreßte Geld von dem Arbeitgeber James Gilbert und verprügelte ihn, als er sich weigerte, noch tiefer in die Tasche zu greifen. Mehrere Male noch wurde Geary in Verbindung mit Schlägereien und Schießereien verhaftet, immer aber entging er seiner Bestrafung, so auch, als er Leonard Tripple, einen Angestellten der Yellow Cab Co., im November 1919 erschoß. Er machte zu seiner Verteidigung geltend, er habe eine Frau in Schutz genommen, die von Tripple insultiert und tätlich angegriffen worden sei und wurde am 7. März 1920, zur nicht geringen Ueberraschung von Richter und Anwälten, von den Geschworenen Richter Yams freigesprochen. Kaum zwei Monate später, am Abend des 27. Mai, erschoß Geary dann in dem unter dem Namen Horn Palace Saloon bekannten Lokal, 4165 S. Halsted Str., ohne jede Ursache Henry Neckas, einen Mann, den er nie vorher gesehen hatte. Mehrere Wochen wurde vergeblich auf den Mordgesellen gefahndet, bis es Geheimpolizisten des damaligen Staatsanwalts Hoyne gelang, ihn in der Wohnung eines Freundes aufzuspüren und festzunehmen. Diesmal wurde er von Richter Sabath prozessiert und am 29. Juli schuldig befunden. Er sollte am 17. Dezember gehängt werden, aber wenige Tage vorher gewährte ihm das Obergericht einen Aufschub. Später wurde seine Hinrichtung auf den 14. Juni dieses Jahres anberaumt, aber vorher strengten seine Anwälte das Irrsinnsverfahren an, das gestern seinen Abschluß fand.

Die Löhne im Baugewerbe.

Richter Landis wird am Montag über etwaige Neuverhandlung entscheiden.

Am Montag morgen werden die Vertreter derjenigen Gewerkschaften, welche mit dem von Richter Landis kürzlich abgegebenen Lohnentscheid nicht zufrieden sind und deshalb Neuverhandlung beantragt haben, Gelegenheit finden, Denkschriften („briefs") einzureichen, in welchen die Gründe dafür angegeben sein müssen. Wenn der Schiedsrichter nach Prüfung der Schriftstücke eine Neuverhandlung für gerechtfertigt hält, wird diese voraussichtlich sofort begonnen werden.

Die Bauschreiner.

Die beharrliche Weigerung der Gewerkschaft der Bauschreiner, sich mit dem von dem Schiedsrichter für angemessen bezeichneten Lohn von $1 die Stunde zu arbeiten und als Folge davon die Anstellung von Nichtgewerkschaftlern und die Heranziehung von auswärtigen Arbeitskräften seitens der Bauunternehmer hat eine eigenartige und teilweise nicht unbedenkliche Lage geschaffen. Unter dem „gemeinsamen Arbeitsübereinkommen", so wie es ja bekanntlich die Bauschreiner und einige andere Gewerkschaften nicht beitraten, haben die Arbeitgeber das Recht, wenn sie nicht genügend Unionleute bekommen können oder wenn diese zu dem von dem Schiedsrichter festgesetzten Lohnsatz nicht arbeiten wollen, Nichtgewerkschaftler anzustellen. Es sind nun angeblich aus anderen Städten bereits eine große Anzahl von Bauschreinern unter Schutz von Privatdetektives importiert worden, was viel böses Blut erregte. Infolge dessen kam es auch an einigen Neubauten, so an dem der Edison Co. an der 100. Straße und dem Calumet River, zu Ausschreitungen. Eine schleunige Beilegung der Differenzen liegt daher im allgemeinen Interesse.

Der Gerichtsmißachtung schuldig.

Harry Jensen, der Präsident, und W. Johannson, Mark Taylor und M. Zaborsky, die drei Geschäftsagenten der Gewerkschaft der Bauschreiner, sollen sich vor Gericht verantworten, weil sie angeblich einen kürzlich erlassenen gerichtlichen Einhaltsbefehl unbeachtet ließen und an Bauten, wo Material von der Firma Anderson & Lind zur Verarbeitung kam, ihre Leute an den Streik riefen.

— Amerikanischer Schuner Beckermann, 396 Tonnen, mit Holzladung von Gulfport nach Portoriko, verbrannt; Mannschaft gerettet.

Explosion einer Lampe

Mutter und vier kleine Kinder wurden schwer verletzt.

Starb an Brandwunden.

Aufregung war zu viel für Samuel Epstein. — Eine Frau und ein Negerpaar erstickten an Gas. — Starben an Giftpilzen.

Als gestern abend in ihrer Wohnung, Nr. 4412 Komensky Avenue, eine Gasolinlampe explodierte, wurden Frau Nell Sitke und ihre vier kleinen Kinder wahrscheinlich lebensgefährlich verwundet. Die Explosion ereignete sich, als Frau Sitke die Lampe anzünden wollte, und war so stark, daß man sie in einem Umkreis von drei Meilen hören konnte. Der 13jährige Joseph, das älteste Kind, wurde durch das Fenster auf die Straße geschleudert und entging so ernstlichen Verletzungen. Die anderen Kinder, der zehnjährige Stanley, der achtjährige Anthony, der vierjährige Walter und der 18 Monate alte Joseph, wurden nach dem Countyhospital gebracht, wo man ihren Zustand für fast hoffnungslos hält. Nur schnelles Eingreifen der Krankenpflegerin Frl. Marie McCormick, Nr. 4028 W. 42. Str., die in der Nähe einen Krankenbesuch machte und sofort, als sie die Explosion hörte, hinzueilte, und des Polizisten George R. Higgins, der ebenfalls in wenigen Minuten zur Stelle war, wurde die Familie vor dem sicheren Feuertode gerettet. John Sitke, der Vater, kam erst zu Hause an, als die Verwundeten bereits nach dem Countyhospital geschafft worden waren.

Lebende Fackel.

Als Frl. Lera Bentley im Lagerraum ihrer Wohnung, Nr. 4211 Lake Park Avenue, ein Streichholz anzündete, fiel es ihr aus den Händen und in einen Haufen Papier, der dadurch in Brand gesetzt wurde. Die Flammen ergriffen die Kleider von Frl. Bentley, die in ihrer Angst auf die Straße lief und hierdurch die Flamme noch mehr anfachte. Sie wurde nach dem Lakeside Hospital gebracht, wo sie wenige Minuten später den erlittenen Brandwunden erlag.

Vom Herzschlage getroffen.

Aufregung über den Eigensinn seines Sohnes Samuel, welcher sich weigerte, zur Schule zu gehen, hat den Tod von Samuel Epstein, 3551 Nord Halsted Str., verursacht. Als der Junge auf alle Vorstellungen nicht hören wollte, nahm ihn der Vater beim Arm, um ihn mit Gewalt nach dem Schulhause zu bringen. Er kam bis an die Ecke von Belmont Ave. und Clark Str., wo er, von einem Herzschlage getroffen, zusammenbrach. Epstein starb, während die Polizei ihn im Krankenwagen nach einem Hospital überführte.

Erstickten an Gas.

Während sie ihrem Manne das Abendessen bereitete, erlitt Frau John Wirthman, 3622 Broadway, einen Herzschlag. Als ihr Mann in die Küche kam, fand er sie von Gas, das aus dem Kochherde strömte, erstickt auf dem Boden liegen.

Frau Alice Jackson und Edward Edwards, Neger, wurden gestern in dem Gebäude Nr. 1443 Süd State Str. tot aufgefunden. Dadurch, daß eine Decke in dem Gebäude einstürzte, war eine Gasröhre zerbrochen worden. Frau Kate B. Wiseln und Frank Crawford, ebenfalls Neger, wurden durch Gas überwältigt aufgefunden und nach dem St. Lukas Hospital gebracht.

Giftpilze.

In Gary, Ind., wurde gestern der zweite Todesfall infolge Genusses giftiger Pilze, die für eßbare gehalten worden, gemeldet. Das zweite Opfer ist Frau Rosa Romano, welche vor ungefähr zehn Tagen die giftigen Pilze aß. Ihre 13jährige Tochter Rose starb vor einer Woche infolge der Giftpilze.

— Methodistenunternehmen: Hospitalbau in Minneapolis, $300,000; allmählicher Ausbau des Seminars in Stockton, Kalifornien, $3,000,000.

— Lester Ransdall, Sterling, Ill., beging in Detroit, wo er dem Veteranentag anwohnte, Selbstmord, weil er die Schmerzen seiner Kriegswunden nicht länger ertragen konnte, laut hinterlassenen Schreibens.

Post- und Dampfernachrichten.

Der Dampfer „America", welcher am Mittwoch von New York nach Plymouth, Cherbourg und Bremen fährt, nimmt Briefe nach ganz Europa, also auch nach Deutschland, mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Montag um Mitternacht. Derselbe Dampfer nimmt auch Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß für die Pakete Montag, 4:30 nachmittags.

UMI

Spezialitäten für Montag

Struve's DEPARTMENT STORE LINCOLN & BELMONT AVES.

Zigarren

Le La Azora Operas, frische Ware, $2.00 Kiste von 25 für 98c
Plowboy oder New Factory Tabak, 80c Pail zu 59c
Struves Key West Zigarren-Clippings — das 80c-Paket zu 49c

Zucker Standard — granuliert—mit $2.50 Grocery Bestellung. Mehl, Seife, Zucker oder Milch-Produkte sind von dieser Bestellung ausgeschlossen. 10 Pfd. für 25c

Gebleichtes Muslin 36 Zoll breit, eine gute, schwere Qualität — nur 10 Yards an einen Käufer — zu........ Yard 10c

Coverall Damenschürzen, gemacht von guter Qualität Percale, alle Größen, speziell Montag zu.. 69c
Fleisher's Garn, alle Farben, voller ¼-Pfd. Strang, jeder 59c
Torchon Spitzen, 3 bis 4 Zoll breit, hübsche Muster, wert 12½c die Yard, speziell die Yard zu...... 5c
27zölliges Outing Flanell, hübsche Streifen und Checks, schwere „fleecy" Qual., spez. Yard 15c

Hausslippers für Männer, in schwarzem und braunem Kid, Everett und Romeo Style, Ledersohlen und Absätze, Größen 6 bis 11, $3.00 Werte, Paar zu........ $1.95
Arbeitsschuhe für Männer, in Schwarz und Braun, ganzlederne Sohlen und Absätze — Größen 6 bis 12 — $3.00 Werte, speziell das Paar zu........ $1.87

Kirk's American Family Soap Mit $2.50 Grocery Bestellung— Mehl, Seife, Zucker u. Milchprodukte nicht eingeschlossen. 10 Stck. 29c

Kaffee Bester 33c Peaberry, Pfund...... 19c
Salmon Chinook, 30c Sorte, Büchse. 15c
Gewürz Reine ganze gem. Pickling Spices, 19c
Mehl Gold Medal, ⅛ Faß Sack.. $1.17
Wassereimer 10 Quart, galvanisiert.. 17c
Wäscheleine 75 Fuß lang........ 29c
Abfalleimer Familien-Größe...... 69c
Schinken Oscar Mayer's Picnic Schinken 16½c
Round Steak Feiner Schnitt.. 18½c
Käse Bester amerikanischer, — fancy Farbe, das Pfd. zu........ 29c
Eier Strikt frisch, beste Sorte in Kartons, das Dutz. zu........ 44c

Doppelte Star Stamps bis Mittag

Tobias Wilders Weg zur Höhe.

Roman von Zdenko v. Krafft.

(16. Fortsetzung.)

Blatt um Blatt legte er sorglich in ein leergewordenes Fach — alte Briefe Röschens, ihr Mädchenbildnis und ein Bild aus letzter Zeit. Und der bleiche Mond mit seinem scharfen Blick erkannte: dieses Bild war oft geküßt. —

Es klopfte an der Tür. Der Mond huschte hinter die Wolken. Um einen Schatten wurde es dunkler in der Stube. Und im Türrahmen stand Tobias Wilder.

Herzlich hieß ihn Hellmer willkommen.

„Gott grüß Dich, Tobby! Du? So früh? Aber entschuldige, wenn ich in meiner Arbeit fortfahre. Ich bin dabei ganz Ohr für alles, was Du mir zu sagen hast. Nur diese kleine Mühe da — die ist notwendig für das Wohl meiner Frau, wenn es dem heutigen Tag wider Erwarten belieben sollte, etwas unglimpflich mit mir umzuspringen."

Tobias zauderte.

„Es tut mir leid, Gottwalt," sagte er endlich, „Deine Sorgen um eine vermehren zu müssen. Ich habe eine Bitte an Dich, die Du mir nicht abschlagen wirst."

Hellmer hob den Kopf. Seines jungen Freundes Stimme hatte seltsam geklungen.

„Eine Bitte? — Nein, gewiß schlag' ich sie Dir nicht ab!"

Unstät flogen Tobbys Augen durch den engen Raum.

„Du versprichst es mir?"

„Wenn ich Deine Bitte überhaupt erfüllen kann — ja!"

„Du kannst sie erfüllen. Du sollst . . . sollst mich . . . mit auf Deine Bergfahrt mitnehmen, Gottwalt!"

Hellmer hob den Blick und rührte sich nicht. Er war voll Erstaunen.

„Dich, Tobby? Und deswegen kommst Du eigens über Nacht aus Wien dahergesaust?" Er schüttelte den Kopf. „Dich mitnehmen? Da hinauf in die Wände? — Nein, Junge, das darf ich gar nicht!"

„Das mußt Du, Gottwalt!"

Es klang fest und bestimmt. Hellmer sah forschend in das bleiche Gesicht des Freundes.

„Lieber Tobby! Du scheinst Dir heute nacht den Schlaf um die Ohren geschlagen zu haben. Eine müde Nacht ist keine Vorbereitung für eine solche Tour. Und ich will Dir auch sonst noch etwas sagen. Da draußen unter dem Eisernen Kreuz liegt eine. Die ist Deine Mutter gewesen. Und der hab' ich in die Hände versprochen, Dich zu behüten — besser als mich selbst. Ich kann ihr mein Wort nicht brechen."

„Du brichst es nicht, Gottwalt, Du hältst es nur. Es ist besser für mich, ich gehe mit Dir, als daß ich — hier unten bleibe."

Tief trafen ihn die ernsten, blauen Augen.

„Das ist es, Tobby?" Hellmer seufzte auf. „Wenn es das ist, was ich schon längst in Dir habe zittern sehen, dann ist es vielleicht besser, Du gehst mit mir. Aber eines gebe ich Dir zu bedenken: wenn Du glaubst, da oben in den paar schweren Arbeitstagen vergißt sich sowas leichter als hier unten, dann gib acht, daß Du Dich nicht betrügst! Ein andres wär's, wir gingen für Monate. — Oder sitzt es so wenig tief, daß Du nur ein paar Tage brauchst, um zu überwinden?"

Tobias streifte das ruhige Gesicht des Freundes mit verstörtem Blick.

„Frag' mich nicht, Gottwalt!"

„Nein, ich will mich nicht eindrängen in Dein Vertrauen. Ich will Dir nur sagen, daß der Frost der Berge die Erinnerungen nicht tötet — daß dort oben die Glut nicht stirbt, sondern sich noch tiefer entzündet."

Ein gequältes Stammeln. „Laß gut sein, Gottwalt! Ich danke Dir für alles. Aber nimm mich mit Dir!"

Hellmer nickte vor sich hin. Sein Kopf schien schwerer geworden, sein Auge minder hell. Er trat an das Fenster, und sein Blick flog über den Berg, der durch die Nebel dunkel herübergrüßte. Erst nach geraumer Weile drehte er sich seinem Freunde wieder zu.

„Du hast recht," sagte er, „vielleicht hast Du recht. Vielleicht ist es gut so für Dich. Aber, Tobby — Du darfst nicht glauben, daß ich erst jetzt um diese schmerzvoll irrende Sehnsucht Deines Herzens weiß. Schon damals, als Deine Mutter noch lebte, hab' ich vermutet, daß Du wach geworden bist aus dem Schlaf der Knabenträume. Um viele Jahre früher bist Du erwacht als ich. Ich bin eine schwere Natur — bei mir dauert ein Herzschlag vierundzwanzig Stunden, und eine Träne trocknet nicht in einem Jahr. Daß es bei Deiner leichteren Art um so viel früher kam, das war aber auch eine Gefahr. Die ganzen Tage her bedrückte mich ein Gedanke . . ."

„Welcher?" klang die heisere Frage.

„Daß Du mit Deinem jungen, blinden Herzen gegen eine harte Mauer ranntest. Junge! Habe Vertrauen! Sag' mir, Tobby — wir sind doch alte Freunde — sag' mir: wer ist das Mädchen?"

Ein fassungsloses Stammeln. „Das errätst Du nicht?"

„Nein!"

Tief neigte Tobias das Gesicht. In seinen Augen begann es zu flimmern.

Und Hellmer sagte ernst und langsam: „Einen Augenblick hab' ich an Danil Lerchs Braut gedacht. Aber das war Torheit. Ich kann das Rechte nicht erraten. Sag' mir's, Tobby." Noch eindringlicher, noch tiefer: „Ich bitte Dich darum!"

Ein erstickter Laut. „Gottwalt — ich kann es Dir nicht sagen!"

Hallmer zog die Brauen zusammen.

„Stehen die Dinge so, daß Du — wie soll ich sagen? — daß Du verzichten mußt?!"

„Nein! — Aber kämpfen werde ich müssen! Schwer!" Dann sag' mir noch eines: ist sie Deiner würdig? Würde Deine Mutter sie geliebt haben?"

Ein leidenschaftlicher, fester Blick seines jungen Freundes traf ihn.

„Ja, Gottwalt!"

„Gut! Wenn Du bei Deiner Wahl nicht zu erröten brauchst vor Deiner Mutter da draußen, dann geh' mit mir! Und wenn es Dir gelingt, dort oben Dein Herz zu ruhiger Klarheit und zu fester Kraft zu bringen — und wenn Du dann eine Stunde des Vertrauens zu mir findest — vielleicht kann ich dann als Dein Freund auch mithelfen, Dir den Weg Deiner Liebe zu ebnen, der durch Nebel und Stürme zu führen scheint."

„Helfen? — Du?"

Tobias sprach nur diese beiden Worte. Und dann keines mehr. Mit wankenden Knien verließ er die Stube.

Und Hellmer sah ihm in Sorge nach. Er fühlte die welken Frauenhände, die einst die seinen fest umschlossen hielten, und hörte eine feine Stimme: „Bleiben Sie meinem Buben gut!"

Er löschte das Licht und trat ans Fenster, um auf die Straße zu sehen, ob Erasmus noch nicht käme.

13. Kapitel.

Erasmus hatte an diesem grauen Morgen eine traurige Stunde. Er saß hinter dem Herd, rührte in seinem Kaffeetopf und starrte in die verlöschende Glut. Sein Löffel lärmte in der Tasse, um das Weinen zu übertönen, das von der Wiege kam.

Er konnte das nicht hören. Die ganze Nacht hatte er auf das schwere Atmen des Kindes horchen müssen, und nun gesellten sich auch noch die Tränen der Mutter dazu, um sein schweres Herz doppelt schwer zu machen. Und wenn er nach der Fensternische sah, wo sein Vater hinter dem Tischchen saß und wieder bastelte und klebte, wurde ihm nicht wohler. Er merkte, daß die Hände des alten Mannes stärker zitterten, als sie es bisher getan. Und manchmal hielt der Alte in seiner Arbeit plötzlich inne, starrte nach den Felswänden vor dem Fenster und schüttelte den weißen Kopf, als gälte es, eine garstige Spinne von sich abzuschütteln oder einen häßlichen Traum.

Es war sechs Uhr morgens. Dichter Nebel rauchte auf den Höhen, graue Wolken hingen voll Schnee und Wettersturm. Vor den Fenstern huschten die letzten Blätter von den Bäumen und legten sich lautlos zu ihren Geschwistern auf die Erde hin. Sonst war es leblos draußen, wie auf einem Gottesacker zur Mitternacht.

Erasmus stand auf. Fast schien es, als wollte es ihm nicht recht gelingen, seinen Rücken grad' zu richten — so schwer wog seine Sorge.

„Gehst schon?" fragte die Frau und vergaß auf einen Augenblick die Wiege zu schaukeln.

Erasmus nickte. Der Alte aber zupfte ihn verstohlen am Aermel, damit es Lisel nicht merken sollte, und zischelte:

„Besser wär's, Du tät'st heut daheim bleiben!"

Erasmus fragte leise:

„Traust 'm Wetter nöd?"

„Grad so a Tag wie heut war's selbigsmal am Danielsteig . . ."

Der Alte vertiefte sich plötzlich eifrig in seine Arbeit. Denn Lisel war aufgestanden und an die beiden herangetreten. Sie war unruhig und voll Sorge.

„Hast was g'sagt, Vater?" fragte sie. „G'fällt Dir's Wetter nöd?"

Roth tat, als sähe er erst jetzt aus dem Fenster.

„Wohl, wohl," versicherte er, „wird ganz schön heut, da droben."

Lisel sah von einem zum andern. Aber sie schwieg. Und Erasmus machte sich in Eile fertig. Erst nahm er seinen Rucksack auf, der recht gewichtig war, dann warf er die beiden Seile in weiten Schlingen darüber. Lisel sah zu. Und bei jeder Schlinge, die er um die Schultern warf, schnitt ihr ein Gedanke ins Herz, der sie seit zwei Tagen verfolgte. Noch nie hatte ihr Mann so viel Seilwerk getragen. Das mußte ein böser Weg sein!

Erasmus, schwer bepackt, sah sich suchend um.

„Fehlt was?" fragte Lisel.

„Na, gar nix!" Er suchte. „Is eh all's in Ordnung. „Da fand er das Gesuchte. Es war ein kleiner Sack mit den Mauerhaken für die schlimmsten Stellen. Rasch nahm er ihn an sich.

„Na alsdann, Lisel, adjes! 'Leicht bin ich bald wieder daheim. Und's Gretel unterdes — 's Gretel . . ." Er beugte sich über die Wiege und streichelte die fieberheiße Stirn des Kindes.

Das Gretel rührte sich nicht. Und Erasmus riß sich los und lief hinaus. Draußen blieb er stehen, nahm sein buntes Taschentuch heraus und schneuzte sich lang und heftig. Dann ging er.

War der Rucksack, den er trug, so überschwer? Oder wogen die Mauerhaken so grob?. Erasmus keuchte. Beim Naßkamm sah er sich um. Von den Kahlmäuern nicht ein Schatten. Nur Nebel und Wolken. Doch hin und wieder blitzte die Sonne durch und versprach einen leidlichen Tag.

Als sich Erasmus anschickte, den Südhang hinabzusteigen, kam ihm einer entgegen und hielt ihn an. Es war Friedrich Winter. Und Erasmus schrak in der Seele zusammen, als wäre diese Begegnung ein böses Zeichen.

Winter war befangen. Er fragte, ob er mit Erasmus reden könne, wie mit einem Freund. Und ob er Zeit habe, ihn anzuhören. Erasmus, durch ein seltsames Flackern in Winters Augen bedrückt und eingeschüchtert, suchte Ausflüchte. Sein Weg wäre weit — ein andermal fände sich wohl bessere Gelegenheit.

Aber Winter blieb.

„Erasmus! Wenn es Ihnen recht ist, geh' ich mit. Laufen Sie nur — ich komme schon nach. Denn ich muß Ihnen etwas sagen, was nicht länger verschwiegen bleiben kann."

Er verstummte. Und Erasmus fragte nicht. Nebeneinander trabten sie weiter. Die Nagelschuhe des Führers knirschten auf den Steinen, die Geräte klirrten im Rucksack.

„Wissen Sie, Erasmus, es wird viel Schlechtes gesprochen auf der Welt."

Erasmus nickte.

„Und seinen Vater verteidigte jeder gern. Sie den Ihren, Erasmus, und ich den meinen."

Im Walde schlug ein Specht an den Stamm. Erasmus schwieg.

„Nun sehen Sie, Erasmus, es ist mir nicht möglich zu denken, daß es damals so zugegangen ist, wie es die Gendarmen festgelegt haben — denn der Dritte, der damals mit war — dieser Dritte . . ."

„Was, Herr?"

Erasmus blieb stehen.

„Der ist meinem Vater eine große Summe Geld schuldig gewesen."

Der Führer schnaufte und ging hastig weiter.

„Erasmus!" Winter hielt ihn am Arm fest. „Wenn es kein zufälliger Sturz gewesen wäre? Wenn ein Mensch tückischer war als der Fels? Wenn . . ."

Er machte mit der Faust die Bewegung eines zornigen Stoßes.

Die derbe Gestalt des Erasmus zitterte. In seinem Gesichte zuckte es, und seine Hände ballten sich. Dann lachte er bitter und spuckte auf den Boden.

„D' Leut' reden viel, wann der Tag lang is. Auf so was paff' ich nöd auf. Ich weiß nix, Herr! So kann's nöd g'wesen sein. So was trau' ich ihm nöd zu — dem Dritten. Lassen S' mir mei' Ruh'! Aber . . ." Sein Gesicht hellte sich auf. „Wenn's 'leicht so oder a weng anders g'wesen wär' — nachher hätt' sich der Vater nöd verfehlt gegen d' Führerpflicht — und all's wär' wieder gut!"

Winter öffnete weit die Augen.

„Gut?"

Erasmus verstand. Seines Vaters Ehrenrettung machte den andern nicht wieder lebendig. Er schämte sich seiner Freude. Und schüttelte heftig den Kopf.

„Ueberhaupts, Herr — ich glaub's nöd! Und tausendmal: ich glaub' so was nöd! Aber — wann's wahr wär', müßt' man den Vater wieder einsetzen als Führer!"

Er schrak vor dem ernsten Blick zusammen, der ihn traf.

„Erasmus! Sie wissen, was Hochtour heißt. Antworten Sie mir — als Führer! Wenn man zu dritt in den Wänden ist — kann da einer so leicht etwas tun, was die andern nicht merken sollen? Ihr Vater war ein tüchtiger Führer — sagt man. Er hatte also ein wachsames Auge auf seine Touristen. Sollte er gerade damals blind gewesen sein? — Und wenn er es war? Warum?"

Jetzt richtete sich Erasmus in seiner ganzen Höhe auf. Seine Finger verkrampften sich in den Pickel, seine Augen brannten. Aber das dauerte nur einen Augenblick. Dann beugte sich die lange Gestalt. Und keuchend begann Erasmus so große Schritte zu machen, daß Winter ihm kaum zu folgen vermochte.

Plötzlich blieb der Führer wieder stehen. Seine Zähne knirschten, und seine Augen funkelten. „Herr! Was wollen S' denn eigentlich? Bloß alles aufwühlen in meiner armen Seel'? Wo ich heut' a feste Ruh' brauch'! Oder — wollen S' zum G'richt geh'n? Oder was wollen S'?"

Winter sah in zwei Männeraugen, die voll Tränen standen.

„Nein, Erasmus, zu Gericht geh' ich nicht. Aber ein Schweres müssen Sie mir versprechen: fragen Sie Ihren Vater, wie es war! Auf Ehre und Gewissen. Er soll Ihnen sagen . . . Sie verstehen mich, Erasmus . . ."

Der nickte. Und vergaß den Kopf wieder hochzuheben, während er weiterschritt.

(Fortsetzung folgt.)

Vollkommenes Augenlicht

Kommt zu uns mit Euren Augenbeschwerden. Jahrelange sachverständige Bedienung von über 40,000 befriedigten Patienten ist ein genügender Beweis unserer Fähigkeit, Eure Augen richtig zu behandeln.

Jedes Paar Brillen und Augengläser sind hier am Platze geschliffen, um Genauigkeit zu sichern. Kein langes Warten auf Reparaturen.

Wir garantieren vollkommene Zufriedenheit.

Schroeder EYE-GLASSES 801-803 MILWAUKEE AVE. — COR. CHICAGO AVE.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

Calvin W. Leiff. Mgr.

ag27sabi*

Member of the Associated Press

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

MARVO

Malz-Extrakt

3-Pfd.-Probekanne $1.25

mit import. bayrischen Hopfen, garantiert 6—8 Gall. selbstgebrautes Münchner, das dem besten früher importierten gleichkommt.

Homalt Hop Extrakt

Probekanne 95c

ergibt ein vorzügliches Homebrew in zwei Minuten, ohne zu kochen, ohne extra Zuckerung und völlig geruchlos beim Brauen.

Verlangt Marvo oder Homalt bei Eurem Grocer oder Druggist oder schreibt uns.

MARVO MALT CORPORATION
1529 Larrabee Str., Chicago, Ill.

sp23—o12*

A neuche Operetten.

Ma kinna all's. All's bring'n ma z'samm. Und wer's net glaubt, der soll eahm begraben lass'n. Sogar an Operetten bring'n ma z'samm. Net daß dös epp's extras wär; aba weil do im Blatt'l g'standen is, daß aner vor 'n Richter kemma is, weil er — — net hat 's G'schirr waschen woll'n, 's Eßg'schirr, wo er 's seiner Alten doch hoch und heilig versprochen hat eh' daß s' g'heirat' ham, daß er dös allweil machen wollt; und 's nacha im Blatt'l drin g'hoaß'n hat, dös wär aba jetz a g'fund'nes Fress'n um an Operetten drüber z'schreiben — — ja, do hab i's halt glei' denkt, soll mi' do' der Gockel pick'n oder sunst a großes Huhn, aba wann's weiter nix is — — dös wer'n ma glei' ham, und der Stoff is großarti', do hat er Recht, der Schlankerl.

An Operetten, siahgts, dö zerfallt in zwoa Teil'n: In dös sogenannte Libretto, dös is der Text, d' Wörter, zua dö G'sangeln und was g'red't wird, und in d' Musi'. Do in Blatt'l koa' i' nur 's Libretto bringen; aba i' hab aa scho' a Musi' g'macht zua der Operetten. Großart'ge Melodien san s', und wo i' im Debattierklub a paar vo' dö Melodien pfiffen hab, san dö Nock'n schier aus 'n Häus'l kemma vor Freud und ham g'sagt, dös hätten s' nia net denkt, daß i' a so epp's machen kunnt. Der Barbercharlie hat zwar g'moant, es kemmat' eahn vor, als ob er all dö Musi' scho' g'hört hätt'. Aba mitleidig hab i' g'sagt: Charlie, zoag s' doch net a so öffentlich, dei' Unkenntnis in musikalische Sachen und b'sunders in der Operetten. Dös is doch grad d' Kunst dabei, daß ma all's drin verwurschtelt was andre scho' vorher braucht ham, und dö sell'n ham 's aa g'stohl'n. No, und z'Haus, wann i' komponiert hab (i' hab dös all's mit Pfeif'n b'sorgt), do is der Azorl, unser Hunderl, a so ergriffen wor'n vo' der Schönheit vo' dera Musi', daß er z'heulen oag'fangt und 'n dö Alte 'nausg'schmissen hat, weil s' sowieso 'n Sepp, 'n Kater, besser leiden mag, als 'n Azorl. No, dafür hab i' 'n Sepp 'nausg'feuert, dös Mistviech, weil er mich allweil a so damisch oa'g'lotzt hat, wann i' eahm mei' Operetten vorpfiffen hab, und mit oan' Aug zwinkert hat. I' hab alsdann 's Komponier'n auf g'steckt, sunst hätt' i' 's Lieserl aa no' aus 'n Haus schmeißen müass'n, oder 's Lieserl mich. 'lei daß i' 's amol auf a fonografische Platt'n mach'n lass', mei' Operetten. Bis durt'n koa' a Jeda sei' eigne Musi' zua mein Libretto mach'n, i' erlaub's. Hoaß'n tuat's: „D' G'schirrwascher'n", und drei Akten hat s', dö Operetten. Und d' Personen san:

Plazidus Waschlappen,
Resi, sei' Alte.
A Notari.
A Richter.
Zeugen, Polizeier, Leut', no' mehr Leut'.

Eh' daß der Vorhang zuam erschten Akt in d' Höchen geht, san s' no' ledi', der Plazidus und d' Resi, siahgts. Aba 's Allererscht, sobald d' Operetten oa'fangt, is, daß s' heiraten. Los geht's mit an flotten Eröffnungschorus, g'sungen vom Notari,, vo' dö zwoa Schlachtopfer und vo' dö Trauzeugen, und der sell Chorus hoaßt:

Und es heirat' sich, es heirat' sich,
es heirat' sich so schön,
Ma muaß es nur versteh'n, mit
d' Weibat's umzugeh'n!

Dös hätt's scho' amol g'hört, sagt's? Dös macht nix. Alsdann, während d' Musi' no' a wengerl drauf los spüllt, lauft dös Chor ausanand', der Notari geht an sein' Tisch, dös zuakünftig Eh'paar stellt sich vor 'n her und dö vier Zeugen und Zeuginnen plazier'n eahna malerisch um dö Gruppen, worauf der Notari feierlich sagt:

Wanns euch mögt und euch erkennt,
Nacha reichts ananda d' Händ.
Mögt's ananda aba nit,
No, dann gebts euch halt an Tritt.
Im Namen des Gesetzes —
So— jetzt . . . .

Allweil wird's dramatisch. Mit an markerschütternden Schrei schneid't d' Resi 'n Notari 's letzte Wort ab und nacha singt s' dös folgende G'sangl:

Halt! So g'schwind schiaßen
d' Preißen net!
Z'erscht muaß der mir do
schwören,
Der Plazidus, der blöde Tropf,
Daß, wia sich's aa tuat g'hören,
Er 's ganz alloani is, der wo
Bei uns muaß 's G'schirr aufwasch'n!
Und eh' i' dös Versprechen hab
Fei' schriftli' in der Taschen,
Sag i' net Ja! I' sag's halt net!
Und umasunst is all dös G'frett!

Und dann, wia in 'ra jeden Operetten, singt dö ganze Banden dös G'sangl no' amol oder zwoamol. Aba schließlich wird 'n Plazidus dö Sach z'dumm, er schreit dös ganz Chor an: „Halt's doch amol 's Maul!" Und nacha gibt er der Resi vor all'n Zeugen dös Versprechen, daß er 's G'schirr waschen will. Hoamli' bei 'n selber denkt er aba: Du kannst ma! Und d' Resi fallt 'n um 'n Hals und der Notari sagt sei' Sprüch'l no' amol:

Wanns euch mögt und euch erkennt,
Nacha reicht's ananda d' Händ;
Mögts ananda aba nit,
No, dann gebts euch halt an Tritt.
Im Namen des Gesetzes —
So, jetzt hätt's es!

Alsdann singt dö ganze Blasen 'n Schlußchor:

Guat is 's gangen,
Nix is g'scheh'gn!
's Andre wer'n ma später seh'gn.
Hoch leb d' Resi und der Plazi,
So a brava G'schirrwaschbazi!

Nacha fallt der Vorhang. Und wann er wieder aufgeht zuan zwoat'n Akt, fallt scho' wieder epp's: Nämlich, d' Resi; auf 'n Ar...mstuhl fallt's vor lauter Elend, weil der Plazidus sei' heilig's Versprech'n broch'n hat und 's G'schirr net waschen will. Z'erscht probiert s' es im Guat'n und streichelt 'n Plazi sein' Dickschädel und singt:

Plazi, Plazerl, Plazidus!
Mach ma do' net an Verdruß!
Wasch jetz 's 's G'schirr und gib
dich drein,
Denk, es koa' net anderscht sein.
Du bist der, der wo 's versproch'n
Und jetzt' eh' daß no' vier Woch'n
Umma san, hast du 's scho' dick —
Plazi, stör net unser Glück!

Dös singts großarti', a so schmeichelnd, daß es an Stoan erwcachen kunnt; aba net 'n Plazidus, den Schandkerl. Der stellt eahm protzig her und singt:

Hahaha! Dich hab i' g'fangt!
Hast scho' denkt, du hätt'st ma 's
g'langt!
Aber oha! Letz im Strumpf!
Do im Haus bin i' jetz Trumpf!
Und vo' jetzter, sag' i' dir:
Du bist's, dö wo wascht dös
G'schirr!

Do wird d' Resi aba fuchti'. D' Faust halt s' eahm vor d' Nasen, d' Musi' macht an gottsträflichen Lärm und d' Resi schreit:

Naa, du du, du wasch'st 's!

Und der Plazi sekundiert:

Naa, du du . . .

Und nacha schrei'n all Zwoa gleichzeitig:

Naa, du, du, du, du du, du . . .

und woll'n anand an Kragen geh'n. D' Resi schwingt an Besen und der Plazi derwischt 's Potschamperl, um sich z'wehr'n, und dö große Trommel im Orchester haut drauf wia verruckt und 's Klarinett'l jammert und d' Baßgeig'n brummt — — ganz schreckli' is es und wann der Vorhang net abigenget, wer woaß was no' passier'n tät.

Dritter Akt: Im G'richt. Zwoa Polizeier bring'n 'n Plazidus daher, der wo frech umananadaschaut. Der Richter siahgi 'n stumm an und dann fragt er: „No, was hat der ausg'fress'n?" Worauf d' Resi auftritt, in an schwarzen Kleid und in vergreinte Aug'n und zuam Singen oa'fangt:

Herr Richter, halten S' z' Gnaden,
Den Trottel do, den faden,
Den Plazidus Waschlappen,
Dö blöde Narenkappen.
Den klag i' an gar schwerer Schuld
Und bitt', daß Sö in eahnrer Huld
Den Frechling do, den ekeln,
Ganz g'höri' z'sammadeckeln!

Dös woaß d' Resi a so fei', a so g'schmuach daherz'bringen, daß der Richter scho' vom Plazi seiner Schuld überzog'n is, eh' daß er woaß, um was es sich handelt. Dös dauert no' a Weil, eh' daß er 's erfahrt, denn der ganze Chor, Polizeier, Zeugen, Zuschauer und der Plazi und d' Resi singen dös G'sangl no' amol, und nacha fragt der Richter, von a paar Trompetenstöß' unterstützt:

Alsdann — — was is es?

worauf d' Resi ins G'richt 'nausschmettert in an prachtvollen Triller:

's G'schirr will er net wasch'n!

und dö ganze Banden wendet sich all gegen den armen Plazidus und zoagt mit Fingern auf eahn und singt in all'n Tonarten:

's G'schirr will er net wasch'n!

und druck'n 'n Plazi allweil weiter in d' Ecken, bis daß der Richter schreit: Ob 's stad seid! Nacha laßt er sich vo' der Resi unter völl Schluchzen verzähl'n, wia daß der Plazidus sei' Versprechen broch'n hat, und er wackelt mit 'n Kopf und sagt: Ja, was machen ma do? Und er kunnt den Plazidus, den Lackl, jetz ei'spirr'n lassen, wann er wollt oder kunnt dö Zwoa scheiden, oder kunnts all Zwoa zuam Tempel 'nausschmeißen. Aba der Richter is a g'scheita Herr und er woaß, daß dös an Operetten is und koa' Trauerg'spüll und daß an Operetten lustig ausgeh'n muaß, und deswegen laßt er 'n Plazi und d' Resi in sei' Privatzimmer geh'n und gibt eahna auf, sö soll'n 's probier'n, ob s' net an Ausweg fänden und a jed's sollt a wengerl nachgeben und in zwoa Minuten soll'n s' eahm B'scheid sagen. Unterdeß' spüllt d' Musi' a tieftraurige Melodie, daß all z'heul'n oa'fang'n. Aba do kemma s' aa scho' wieder aussi, der Plazi und d' Resi, strahlend, Arm in Arm, und nachdem sich der ganze Chor verwundert z'sammg'rottet und aufg'stellt hat, singen dö Zwoa:

Holdrioh! Duliöh! Jetz san ma wieder
g'stellt!
Mir Zwoa san dö glücklichsten Leut
auf der Welt!
Wer 's G'schirr waschen soll,
Do streit' ma uns net drum,
Denn solcherne Sach'n dö san uns halt
vüll z' dumm!
In unserem Eh'stand ham alle Zwoa
Recht,
A jed's soll der Her sei' und koan's
nur der Knecht.
Und um zu erreich'n den löblichen Zweck
Wascht koan's von uns
G'schirr net — —
Mir lassen 's im Dreck!

Und der Chor und d' Musi' fall'n ei' und mit an grandiosen Schlußmarsch kimmt die G'schicht zum End.

Dös is nur z'Faden g'schlagen. Vo' all dö Balleteinlagen, 'n Milchhaferlwalzer, 'n Pfanndeckelpolka und 'n Waschfetz'nschottisch und von all dö kloanern G'sang'ln sag i' nix, der Platz verbiet' ma dös. Aba 's is großarti', dös derfts ma glaub'n.

Wer sagt, i' kunnt koa' Operetten schreib'n?

An der schönen blauen Donau

Großartige Aufführung im Bush Temple.

Für Ihre Sprechmaschine

Schöner, als Sie es je gehört haben, bei mir vorrätig.

Orchester mit wundervollen Vogelstimmen (Frühlings-Erwachen), oder Orchester, Chicago Symphonie-Orchester (Konzert-Rekord), oder Orchester, Berliner Tanz-Orchester, Berlin (Tanz-Rekord), oder Gesungen von Gertrude Runge, Opernsängerin, Weimar, oder Lucia Gates, amerikanischer Opernsängerin.

Schwarzwald-Mädel

Die herrlichen Melodien, Duette: „Mädel aus dem schwarzen Wald". — „Erklingen zum Tanze die Geigen" usw. sind bei mir vorrätig.

Versäumen Sie nicht im Bush Temple sich diese schönen Operetten anzuhören.

Alle deutschen und amerikanischen Rekords sind bei mir in größerer Auswahl auf Lager. Sende gerne gute Nummern zur Auswahl ins Haus. — Sendungen mit versicherter Post nach überallhin.

B. M. Mai 359 N. State Str.
Tel.: Randolph 835.

safondi

Die Kammerdiener des Kurfürsten Johann Wilhelm.

Von Archivrat Dr. Friedrich Lau.

Gar mancher, der die Ueberschrift dieser Zeilen liest, wird stirnrunzelnd fragen, ob Kammerdiener, Leute, deren Verdienst nur in geschickter und möglichst lautloser Bedienung ihres Herrn, in unterwürfiger Fügsamkeit gegenüber seinen Befehlen, kurzum, in reiner Servilität, bestanden hat, überhaupt einer nachträglichen Erwähnung wert seien. Aber diese Tadler werden sich hoffentlich bald bekehren, wenn sie sich die kleine Mühe des Weiterlesens machen wollen, denn es war ein eigentümliches, recht verschiedenartiges Völkchen, das sich als Kammerdiener am Hof des prachtliebenden Johann Wilhelm zusammenfand.

Die Kammerdiener im eigentlichen Sinne, die Nur-Kammerdiener, können mit bloßer Namensnennung abgefunden werden. Wir erwähnen kurz Matthias Gumpertz, Peter Bäumer, Johann Hertzog, den Leibschneider Esser, den Leibbarbier Gaen und den Hofbarbier Christian Eylertz. Interessanter ist aber schon die Persönlichkeit eines weiteren Leibbarbiers, Peter Eylertz. Denn dieser Mann bekleidete mehrere Male das jährlich wechselnde Amt eines Bürgermeisters der Stadt Düsseldorf. Man stelle sich vor, wie der regierende Bürgermeister des Morgens den Kurfürsten mit „luftig,losem" Seifenschaum einpinselte und dabei von den Lippen des stolzen Gebieters die Befehle für die Stadtverwaltung entgegennahm. Es ist das ein Bild, das gewiß eines ergötzlichen Humors nicht entbehrt, aber zugleich die wahrhaft sklavenhafte Abhänglichkeit der Stadt von dem Willen und gelegentlich der Willkür des Fürsten grell beleuchtet. Der dem Bürgermeister-Leibbarbier innewohnende Ehrgeiz war übrigens auf die Dauer mit dem Titel eines Kammerdieners nicht gesättigt. Er hat es denn auch später erreicht, daß ihm der Rang und das Gehalt eines Hofkammerrats (auf Kosten der Kurpfalz oder des Herzogtums Neuburg) beigelegt wurde. Eylertz konnte dabei darauf pochen, daß seinem Kollegen italienischer Herkunft, dem Leibbarbier Fiori, bereits die gleiche Gnade durch die Ernennung zum kurpfälzischen Hofkammerrat, zwar ohne Sitz und Stimme, aber, und das war wohl die Hauptsache, mit dem etatsmäßigen Gehalt, zuteil geworden war. Zweifellos wurden diese beiden Räte auch als solche ihrer ursprünglichen Tätigkeit erhalten. Fiori war nebenher auch Hof-Stein und Bruchschneider, also mehr Chirurg als Barbier.

In dem Ballhaus am Schloß, wo sich die Hofgesellschaft an einem dem Tennis ähnlichen Ballspiel ergötzte, führte der Kammerdiener und Ballmeister Vis die Oberaufsicht. Auch der Hofapotheker Norbert Kenl wurde als Kammerdiener mit 100 Reichstalern besoldet, daneben aber erhielt er als Apotheker 150 Reichstaler und 50 Stücke gleicher Münze für den Lohn eines Gehilfen. Die Medikamente wurden natürlich extra bezahlt. Kammerdiener war ebenfalls der kurfürstliche Schatzmeister und Düsseldorfer Bürgermeister Peter Paul Eckardt, der Hüter der kurfürstlichen Schatzkammer, deren reiche Kunstwerke heute das Münchener Nationalmuseum füllen, und ebenso der Tanzmeister Rodier, der später der Hofmusik attachiert wurde und mit dieser sein Gehalt empfing.

Den bisher genannten Kammerdienern reihten sich die Träger damals weitbekannter Künstlernamen an. Unter den Musikern ist vor allem Johann Schenck zu nennen. Er war ein weitberühmter Virtuose auf der Viola di Gamba, einem Instrument, das später durch das Violoncell verdrängt wurde, auch bekannt als Komponist. Johann Wilhelm hat dieser Künstler, dessen Gehalt wohl nicht nur auf die Bezüge als Kammerdiener beschränkt war, nicht dauernd an seinen Hof fesseln können. Schenck siedelte um 1705 nach Amsterdam über. Ihm gesellten sich als Kammermusiker und Kammerdiener ein Mitglied der bekannten Künstlerfamilie Ansalone, ferner seit April 1700 Pietro Francesco de Pompiacini und drei Jahre später Johann Thomas Ursprinnger, ein Baßsänger.

Wieder andere Kammerdiener gehörten zu den vom Kurfürsten beschäftigten Kunsthandwerkern, so der Kabinettsjubelier Simon Eckart (Kammerdiener seit dem 25. Februar 1701) und der Hofjubelier Johann Carmer (man beachte die feine Unterscheidung im Titel.)

Der berühmteste Kammerdiener Johann Wilhelms war jedoch zweifellos Johann Franz Douven, der rührige und geschickte Berater des Kurfürsten bei der Ausgestaltung seiner Galerie, der beliebteste Porträtist für die Fürstenhöfe jener Zeit. Daß dieser Künstler später zum Hofkammerrat aufrückte, ist eigentlich selbstverständlich. Ueber die künstlerische Bedeutsamkeit seines Kollegen, des Kammermalers Franz Hagen, vermag ich leider nichts zu sagen.

Auch unter den Kammerdienern der Kurfürstin, deren Namen nur zum Teil bekannt sind, befanden sich Künstler, so die Kammermusiker Sabbatini und Joseph Fischer. Selbst die Leiblakaien zählten kunstgewerbliche tätige Männer in ihren Reihen, wie den Diamantenschleifer Teck (auch Deck) und einen Glasschleifer.

Was alle die genannten, so verschiedenartigen Personen als Kammerdiener gemeinsam hatten, war natürlich nur der Titel und das ähnliche Gehalt, das freilich von 100 Reichstalern und 78 Reichstalern Kostgeld an mannigfach in seiner Höhe schwankte. Zumeist war das Kammerdienergehalt sicherlich nur eine Zulage zu anderen, uns unbekannten Geldbezügen.

Jedenfalls berührt es aber weit angenehmer, wenn die im Hofstatus einmal festgelegten Kammerdienergehälter Männern von künstlerischer Bedeutung zugewendet wurden, als wenn die gleichen Summen nur den persönlichen Bedienten der Kurfürsten zugeflossen wären.

Gerade, wer dem Andenken Johann Wilhelms parteilos und mit möglichstem Wohlwollen gerecht werden will, möchte wünschen, daß der Kurfürst die von ihm so sorgenlos verschwendeten Gelder immer in ähnlicher Weise verteilt hätte.

E. Strassburger, Optiker,
2630 Lincoln Avenue.

untersucht Eure Augen frei u. paßt Euch Brillen u. Augengläser an mit den neuesten Gestellen mit und ohne Schrauben. Auch offen Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

mz25sa*

Dr. med. H. S. Herzfeld,
Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Robey Str.
Telephon: Humboldt 1829.
Empfangsstunden: Täglich 8—5 und 7—8
Sonntags: 10—12.

of23safommi*

Achtung! Zuckerkranke!
Diabetylin
ist soeben wieder eingetroffen. Leset die Berichte deutscher Staatsärzte. — Große Erfolge.
3808 Osgood Str. — Buckingham 1507
The Haemozon Products Co.

sp14mifa*

Emerson Deutsche Schallplatten

geben allen Musik-Liebhabern die beste Gelegenheit, die alten Lieder vom Heimatlande wieder zu hören. Märsche und Tanzmusik auf den Emerson Platten sind mit dem richtigen Rhythmus dargeboten.

Die hervorragendsten Künstler, Militärkapellen und Orchester sind engagiert, um zum Erfolg der deutschen Emerson Schall-Platten beizutragen.

Alle doppelseitig und kosten 85c

Emerson Schall-Platten sind auf allen Phonographen spielbar; aber spielen besonders gut auf dem Emerson Phonograph.

Man verlange einen kompletten deutschen Emerson Katalog bei seinem Händler — und höre dort den Emerson Phonograph.

Emerson Records

Wie kam sie ums Leben?

Eine Frau bewußtlos neben Bahngeleisen aufgefunden.

Die Polizei und das Koronersamt sind bemüht festzustellen, wie eine ungefähr 50jährige Frau, die heute morgen an der 52. Str. und Archer Avenue neben den Geleisen der Chicago & Joliet Vorortbahn bewußtlos aufgefunden wurde und später starb, ehe sie irgend welche Angaben machen konnte, zu ihrem Tode gekommen ist. Die Frau wurde zuerst von George Norberg, Nr. 5247 Rutherford Ave., entdeckt, der dem Motorführer eines vorüberfahrenden Zuges das Signal zum Halten gab. Er und der Führer Johnson konnten trotz aller erdenklicher Bemühungen nicht von der Frau, die einige Augenblicke zur Besinnung kam, ermitteln, wie sie heißt und wo sie wohnt. Sie rief mehrere Male nach einer Person namens „Garney". Sie wurde von der schnell herbeigerufenen Polizei nach dem Sprechzimmer eines in der Nähe wohnenden Arztes gebracht, wo sie dann starb, ehe sie weitere Angaben machen konnte. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 4332 S. California Ave. gebracht. Wie es scheint, erlag die Frau einem Herzschlag, doch stehen die Ermittelungen des Koronersarztes noch aus.

Brach zusammen.

Während heute mittag die Verhandlung im Stadtgericht, Zimmer 812 im Rathause, vor Richter Howard Hazen in vollem Gange war, brach plötzlich der Rechtsanwalt Jos. E. Mulligan, Nr. 37 O. Garfield Boulevard, mit einem Aufschrei bewußtlos zusammen. Anfangs glaubte man, daß der Anwalt tot sei, doch schnell herbeigerufenen Aerzten gelang es, ihn wieder zur Besinnung zu bringen. Immerhin wird sein Zustand noch für sehr bedenklich gehalten. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht. Ein Herzschlag war anscheinend die Ursache des plötzlichen Zusammenbruchs.

Das Testament der Frau Page.

Bei Nachlaßrichter Horner wurde heute das Testament der im Juni d. J. verstorbenen Frau Florence Lathrop Page, Gattin des Dichters von nationalem Ruf und Botschafters in Italien Thomas Nelson Page hinterlegt. Die Verstorbene verfügt über Liegenschaften und Bargelder im Staate Illinois im Gesamtwerte von über einer halben Million. Zweihundertfünfzigtausend Dollars in Grundeigentum fällt dem Witwer zu, außerdem ist für ihn die Nutznießung der in Trust angelegten Summe von $50,000 vorgesehen. Henry Field, ein Schwager, wird mit $50,000 bedacht, Ben Lathrop, ein Bruder, mit dergleichen Summe, ebenso Florence Field. Nichten und entferntere Verwandte sind mit je $5000 bis $25,000 bedacht und als Andenken an ihren Bruder Ben Lathrop, den Gründer einer „öffentlichen Musikschule" hierselbst, setzte die Verstorbene $50,000 für Stipendien für begabte und arme Schüler der genannten Schule aus.

Die Polizeichefs.

Der Verband Illinoiser Polizeichefs hat in seiner Sitzung im Palmer House Polizeichef Edwin G. Allen von Decatur zum Präsidenten als Nachfolger des früheren Chicagoer Chefs Garrity gewählt. Ferner wurden gewählt:

Vizepräsident: Wilbur Morris, Springfield.

Sekretär: Thomas H. Stone, Chicago Heights.

Schatzmeister: Charles W. Leggett, Evanston.

Türsteher: Henry Pein, Melrose Park.

Eine Schlangengeschichte.

In Wilmington bei Joliet hat Frau Henry Brodie beim Fegen des Bürgersteigs vor ihrem Hause eine Giftschlange entdeckt und getötet, deren Art unbekannt zu sein scheint. Das Vieh ist 18 Zoll lang, braun, hat dünne weiße Streifen, einen Schnabel (?) und ein 1½ Zoll langes scharfgespitztes Schwanzende, welches das Gift enthält. Das Tier rollt sich wie ein Reifen zusammen, ist aber nicht von der Art der bekannten Reifenschlangen. Gelehrte des hiesigen Fieldmuseums können auf Grund dieser Beschreibung die Art der Schlange nicht feststellen.

— Das Gericht hat die weiblichen Beamten der Ortschaft Henrietta, Mich., als nicht erwählt für abgesetzt erklärt.

Schnelle Justiz.

Staatsanwalt wird schuldige Baumaterialienhändler schleunigst prozessieren.

Senator John Dailey, der Vorsitzende der Legislatur-Kommission, die den angeblichen „Trust" der Baumaterialienhändler hier untersucht, gab heute bekannt, er werde das soweit gegen die Zementhändler gesammelte Beweismaterial anfang nächster Woche der Staatsanwaltschaft überweisen. In der gestern nachmittag zwischen Dailey sowie Vertretern der Staatsanwaltschaft, der Bundesregierung und des staatlichen Generalanwalts abgehaltenen Konferenz wurde dem Vorsitzenden der Kommission die Versicherung gegeben, daß die Prozesse gegen die Materialwarenhändler beginnen würden, sobald die Großgeschworenen Anklagen gegen sie erhoben hätten. Die Verzögerungen wurden vom Staatsanwalt auf die Gerichtsferien zurückgeführt. Außerdem wurde der Kommission jegliche Unterstützung seitens der Behörden versprochen.

Einige der Baugewerkschaften, die auf Grund der von der Dailey-Kommission gesammelten Beweise wegen angeblichen „Grafts" angeklagt wurden, reichten im Gerichte Petitionen ein, durch die sie eine Abweisung der gegen sie erhobenen Klagen durchzusetzen hoffen. Ueber die Petitionen wird am nächsten Monat vor Richter Scanlan verhandelt werden.

Die Mordsensationen.

Arbuckles Gäste tanzten im Nachtgewande. — Der dreifache Mord bei Dowagiac unaufgeklärt. — Frl. Hanan im Sterben.

San Francisco, 24. September. M. Semnacher, der Geschäftsführer für Frl. Rappe und Gast bei dem Arbuckleschen Festgelage im Hotel St. Francis, sagte bei seiner Vernehmung vor Polizeirichter Lazarus aus, daß es in der Gesellschaft sehr ausgelassen zugegangen sei. Es habe nicht an berauschenden Getränken, noch an weiblichen Teilnehmern gefehlt. Manche hätten in Nachtkleidern getanzt, auch Arbuckle, Lowel Sherman und Frau Bambina Delmont, welche die Gäste empfangen hätten, seien in Nachtkleidern gewesen. Hausarzt Dr. Bradlee vom Hotel St. Francis sagte aus, Frl. Rappe, zu deren Behandlung er zuerst gerufen worden sei, sei innerlich verletzt gewesen. Wäre sie betrunken gewesen, so wäre ihr Rausch durch ihre großen Schmerzen betäubt worden.

Dowagiac, Mich., 24. Sept. Von den Mördern der Eheleute William und Mary Monroe und ihrer siebzehnjährigen Tochter Neva in ihrem nahen Heim fehlt noch jede Spur. Es stellte sich heraus, daß Frl. Neva die Mutter eines Kindes ist, das sich im Kinderheim in St. Joseph befindet.

Der fünfzehnjährige Farmarbeiter Griffield wurde von drei Räubern in die Lunge geschossen und hat den bei Cassopolis wohnenden achtzehnjährigen Ray Smith als einen der Täter bezeichnet; alle drei sind ergriffen worden, und man sucht jetzt zu ermitteln, ob sie den dreifachen Mord begangen haben.

New York, 24. Sept. Die von Frau Grace Lawes, ihrer früheren intimen Freundin, geschossene Frl. Mildred E. Hanan, Tochter des verstorbenen Schuhfabrikanten und Millionärs N. P. Hanan, liegt im Sterben. Den Beweggrund zu der Tat sieht man jetzt in Irrsinn, der Folge des Genusses von Schnaps und anderen Betäubungsmitteln, nicht in Eifersucht. Frau Lawes' Leiche wurde heute behufs Einäscherung nach San Francisco gesandt.

Herbe Enttäuschung.

Der Zahnarzt Dr. E. A. Schmuck, 25 W. Washington Str., der bekanntlich Herbert P. Crane von der Chicago Athletic Association auf Bezahlung einer Rechnung von $5509.50 für gelieferte Arbeit verklagt hat, erlebte gestern eine herbe Enttäuschung. Denn eine Jury in Richter Hoseas Abteilung des Stadtgerichts, vor der der Fall verhandelt wurde, sprach ihm nur $2000, also weniger als die Hälfte der verlangten Summe, zu.

— Charlie Chaplin, der Kinostern, ist in Berlin; niemand kennt ihn.

— Boccaccios Gebeine sind in einer Villa bei Florenz, Eigentum des New Yorkers Ellsworth, gefunden worden, nach Angaben von Archäologen. Dort hatte er seinen Don Cameron geschrieben.

Wieder eine Bombe.

Platzte vor einer Schankwirtschaft, Schaden $2000.

Schwer verwundet.

Wurde angeblich von einem Neger gestochen. — Häftling versuchte zu entfliehen. — Wegelagerer hält Autofahrer an.

Vor der Wirtschaft von Costello & Meyer, Nr. 5342 Archer Ave., wurde heute morgen gegen vier Uhr eine Bombe von außerordentlicher Stärke zur Explosion gebracht, die einen Schaden von ungefähr $2000 anrichtete und einen der Besitzer, der gerade schlief, aus dem Bett schleuderte. Er benachrichtigte sofort die Polizei, doch Detektives war es bisher unmöglich, eine Spur der Uebeltäter zu finden. Costello erklärte, er habe drei Kerle gesehen, die nach der Explosion in einem Kraftwagen fortfuhren. Er will nicht wissen, aus welchem Grunde das Attentat erfolgte, und hat um eine Untersuchung nachgesucht. Die Polizei ist der Ansicht, daß Verkäufer von Mondscheinwhisky die Uebeltäter sind. Costello bestreitet dies und ebenso sein Geschäftsteilhaber.

Vermessert.

An der 47. und State Str. wurde heute morgen der 63jährige Edward Barnhardt, Nr. 4800 S. Michigan Avenue, mit einer Stichwunde im Unterleib in arg bedenklichem Zustand aufgefunden. Er wurde eilends nach dem Illinois Zentral Hospital gebracht, wo die Aerzte sein Ableben stündlich erwarten. Der Mann verlor die Besinnung, nachdem er angegeben hatte, daß er von einem Farbigen gestochen wurde, nachdem er sich geweigert hatte, ihm „etwas zu Trinken" zu kaufen.

Erfolgloser Fluchtversuch.

Der 30 Jahre alte Archie Powell aus Galesburg, Ill., machte während der Nacht einen erfolglosen Fluchtversuch, indem er durch ein Fenster der Hudson Ave. Polizeiwache auf die Straße sprang. Polizisten nahmen sofort die Verfolgung auf und sandten Powell eine Anzahl Revolverkugeln nach, von denen eine ihn ins rechte Bein traf. Als man ihn einholte, lag er auf dem Bürgersteig ausgestreckt. Er hatte eine Wunde im Kopf und mehrere Verletzungen an den Beinen, die er beim Sprunge aus dem Fenster davongetragen hatte. Man schaffte ihn nach dem County Hospital. Powell war unter dem Verdacht, einen Kraftwagen gestohlen zu haben, verhaftet worden.

Straßenräuber.

Auf der Manheim Road in der Nähe von Franklin Park ist ein elegant gekleideter Bandit tätig, der es hauptsächlich auf junge Paare abgesehen zu haben scheint, welche in ihren Kraftwagen am Wegesrande sitzen. Er ist außerordentlich höflich und verschmäht es, irgendwelche Schmucksachen zu nehmen sondern begnügt sich mit barem Gelde. Zwei seiner Opfer waren der Versicherungsagent S. A. Olsen, 4116 N. Lawndale Ave., und dessen Buchhalterin Frl. Miller. Er erhielt von Olsen $9 und von Frl. Miller $3, ließ ihr aber ihren Diamantring, welchen sie schon vom Finger ziehen wollte. Olsen erzählte der Polizei, daß er den Räuber bereits auf dem Hinwege bemerkt habe, wie er mit seinem Kraftwagen an einen anderen heranfuhr, vermutlich ebenfalls mit räuberischer Absicht. Die Lizensnummer an seinem Wagen ist die an Frank Tutz jr., 1907 S. 57. Ave., Cicero, verausgabte, gehört jedoch zu einer anderen Art Kraftwagen, als dem von ihm gebrauchten.

Wie der Town Hall Polizeiwache gemeldet wurde, sind während der Nacht Diebe in den „Sheridan Smart Shop", 4357 Sheridan Road, eingebrochen und haben 218 Kleider im Werte von $5000 gestohlen. Man glaubt, daß sie einen Kraftlastwagen zur Fortschaffung ihrer Beute benutzt haben.

Telephon: Franklin 5722, 5723, 5725

L. KAUFMANN & CO.

State Bank

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. und Exchange Ave.
Montags und Samstags bis 8 Uhr, andere Tage bis 6 Uhr abends offen.
Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr mitt.

New Yorker Anfangskurse:	per 10,000	Banknoten
Deutschland ..... Auszahlung durch die Darmstädter Bank, Berlin.	$92.00	$98.00
Deutsch-Oesterreich	$8.75	$11.00
Ungarn, Budapest Auszahlung durch den Wiener Bankverein, Wien-Budapest.	$15.25	$25.00
Czecho-Slowakei, Böhmen .... Auszahlung durch die Böhm. Union Banka, Prag.	$114.00	$120.00
Jugoslavia, Bacska Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa.	$48.00	$55.00
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.	$87.00	$100.00
Polen, Galizien, Polnische Mark, Scheck .... Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	$2.50	$4.00
Elsaß-Lothringen, Franken .... Auszahlung durch die Bank von Straßburg.	$720.00	$750.00

Größere Beträge mit Rabatt.

3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen.
Staatsbonds. Europäische Banknoten
Schiffskarten auf allen Linien
Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente. Erbschaften. Kollektionen. Informationen.

Nach deutschem Muster.

Gesundheitskommissär befürwortet Impfung trotz aller Proteste.

Von einer unter dem Namen „American Medical Liberty League" bekannten Vereinigung wurden während der letzten Tage in allen Stadtteilen Tausende von Propagandakarten verteilt, die die Bürger darauf aufmerksam machen, daß sie von ihrem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen und „sich allen Anordnungen für Impfungen oder ärztlichen Untersuchungen widersetzen sollten". Niemand habe das Recht, über ihre Person zu verfügen, heißt es in dem Aufruf.

Gesundheitskommissär Dr. Robertson bemerkt dazu, daß das einzige Land, das weitsichtig genug war, Impfungen gesetzlich vorzuschreiben, Deutschland ist, und daß Deutschland aus dem Grunde im Verhältnis die geringste Zahl ansteckender Krankheiten aufzuweisen hat. Er erteilt den Eltern trotz aller Proteste weiterhin den Rat, ihre Kinder impfen zu lassen und sie dadurch vor ansteckenden Krankheiten nach Möglichkeit zu schützen.

Wollen Städter werden.

Einwohnern von Cicero ist das „Zarenregiment" leid.

Fünfhundert Einwohner von Cicero, die sich gestern abend zu einer Massenversammlung eingefunden hatten, protestierten gegen „das Zarenregiment, das sich in ihrer Ortschaft fast schlimmer als in Rußland bemerkbar mache". Auch ist es ihnen leid, weiterhin in einem „Town" zu leben; sie wollen Cicero zur Stadt machen und eine städtische Regierungsform gründen. Charles Palmer, ein ehemaliges Mitglied der Feuerwehr von Cicero, bezichtigte Joseph Z. Klehna, den Präsidenten der Town-Verwaltungsbehörde, als den Leiter des Zarenregiments.

Levins Entlassung.

Staatliche Zivildienstbehörde macht ihre Entscheidung endgiltig.

Springfield, 24. September. — Isadore Levin, der bisherige Sekretär der staatlichen Zivildienstkommission, der ein Tagebuch führte, um die Missetaten der Kommissäre Schwarz auf Weiß zu haben, kann sich nunmehr als endgiltig entlassen betrachten. Er war wegen Unfähigkeit im Amte suspendiert worden. Die Zivildienstkommission hielt gestern eine Sitzung ab, in der sie die Entlassung definitiv anordnete.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Knabenanzug.

Ein niedlicher, individueller Anzug für kleine Knaben bis zu 6 Jahren alt. Die Bluse ist separat und hat gerade Linien.

Muster Nr. 1143 ist in Größen von 2, 4, 6 Jahren zu haben. Um den Anzug für einen Knaben von 4 Jahren zu machen, braucht man 2¼ Yards Stoff, 32 Zoll breit, und 5½ Yards Borte für den Besatz. Preis 15 Cents.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 15 Cents zu beziehen durch die „Mode-Abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

— Auf der Presbyter- und Reformierten Synode in Pittsburg hat Pastor Covert von der Ersten Presbytergemeinde in Chicago sich gegen den „blauen Sonntag" erklärt.

— Dampfer Cabo Creux, morgen in New York von Sevilla, Spanien, fällig, „funkt", daß er dreißig schiffbrüchige Seeleute auf dem Meer aufgelesen habe.

— Im Flugzeug „Polar Bear" ist C. O. Prest von Prince Rupert, Britischkolumbia, nach Wrangel, White Horse, Dawson, Nome, Alaska, und von dort nach Sibirien abgegangen.

— Chauncey Keep, C. Borland, H. H. Windsor, Chicagoer, und vier andere Millionäre haben die infolge Unterschleife von $257,000 durch den Kassierer ins Wanken geratene Nationalbank in Camden, Me., durch Vorschüsse gerettet. Die Millionäre haben dort ihr Sommerheim.

Wie sah Shakespeare aus?

Es gibt eine große Zahl von Porträts Shakespeares, aber es sind nicht zwei darunter, die einander völlig entsprächen. Dasjenige von den Shakespeareporträts, das am ehesten authentisch scheint, ist die Büste, besser der Torso, der in einer Nische der Kirche in Stratford-on Avon errichtet ist. Die Familie hat die Büste zwischen 1616 und 1623 von Gerard -- oder Gerald — Johnson, einem in London wohnenden Holländer, der Grabdenkmäler ausführte, oder von dessen Sohn und Nachfolger anfertigen lassen. Einer Tradition zufolge soll dieser sich einer von Dr. John Hall, dem Schwiegersohn des Dichters, angefertigten Totenmaske bedient haben. Die Arbeit ist übertrieben polychrom; der Dargestellte hat kastanienbraune Haare, braune Augen, einen rötlichen Bart, ein scharlachrotes Wams, das sich über einer schwarzen Weste öffnet, weiße Kragen und Manschetten. Vor dem Dichter befindet sich ein Kissen, dessen Oberseite grün und dessen Unterseite karmesinrot ist, mit zwei großen, goldenen Eicheln. Die Perspektive ist so gut beobachtet, daß es genau so aussieht, als ob der Torso auf das Kissen gesetzt wäre. Der Dichter ist dargestellt, wie er eine Feder und ein Blatt in der Hand hält, scheinbar in Erwartung der Inspiration. Das Gesicht ist rund, pausbäckig und hat ein Doppelkinn. Die Augen und die Nase sind verhältnismäßig klein, die Lippen wie die eines Schlemmers, der Hals kurz und dick, das Aussehen etwa das eines Fallstaff — gewöhnlich, stumpf. Munro meint, wenn dieses Bild wirklich ähnlich wäre, könne Shakspeare unmöglich der Verfasser der Dramen, der große Dichter sein. Eine andere Büste, die man im Theater in Stratford aufbewahrt, ist gleichzeitig mit der von Ben Jonson im Schutt des Duke-Theaters in London gefunden worden. Es war bekannt, daß Sir William Davenant, als er 1662 dieses Schauspielhaus errichten ließ, an der Fassade diese beiden Bildnisse anbringen ließ. Hier sieht man ein längliches Gesicht mit eingefallenen Backen und einer richtigen Adlernase. Die einzige Aehnlichkeit mit der Büste in der Kirche sind die dicken Lippen. Die erste vollständige Folio-Ausgabe der Werke Shakespeares wurden sieben Jahre nach seinem Tode, in 1623, veröffentlicht. Sie hatte als Titelblatt ein von dem Holländer Martin Droeshout gestochenes Bild, das von allen Freunden des Dichters für vollkommen erklärt wurde. Der Kopf ist noch länglicher, als bei der Theaterbüste, aber die Backen sind aufgedunsen, wie bei der Büste in der Kirche. Der Mund ist fast klein. Das in der National Gallery bewahrte Porträt scheint nicht mehr authentisch als die drei beschriebenen zu sein. Es soll nach dem Leben von Richard Burbage gemalt sein, der es dem Schauspieler John Taylor schenkte. Taylor vermachte es Sir William Davenant und dieser wieder dem Herzog von Chandos. Das Gesicht ist länglich, die Lippen dick, die Backen gewöhnlich, die Nase gerade und die Augen sehr groß. Es gibt noch ein Dutzend ebenso „authentischer" Bilder Shakespeares.

Zum Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild.

Die Deutsche Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung unzüchtiger Schriften, Bilder und Inserate, die der Theaterabteilung des Polizeipräsidiums Berlin angegliedert ist, veranstaltete kürzlich im Roten Hause in Berlin am Alexanderplatz eine Ausstellung von solchen Erzeugnissen. Der Oberregierungsrat von Glasenapp schilderte in großen Zügen die Entstehungsgeschichte der Zentralstelle. Er wies darauf hin, daß die volksverderbenden Erzeugnisse besonders Ende des 19. Jahrhunderts einen riesigen Umfang angenommen und sich in allen europäischen Hauptstädten eingenistet hatten. Bereits damals bildeten sich zahlreiche Vereine zur Bekämpfung dieses Schmutzes, und im Jahre 1908 trat man in Paris zu einer ersten internationalen Beratung über diese Fragen zusammen. Alle Beteiligten wurden vertraglich verpflichtet, Material zu sammeln, die Einfuhr unzüchtiger Schriften und Bilder zu verhindern und die betreffenden Gesetze der einzelnen Länder sich gegenseitig mitzuteilen. Infolge dieses Abkommens wurde die Zentralpolizeistelle im Polizeipräsidium errichtet. Der Weltkrieg zerriß leider die bestehenden Verbindungen, die erst nach dem Kriege wieder langsam angeknüpft werden konnten. Jetzt zeigt es sich aber, daß sich die Verhältnisse noch wesentlich verschlimmert haben, da nun auch die Kinematographie herangezogen wurde. — Kriminalkommissar v. Behr gab im Anschluß daran eingehende Erläuterungen zu dem reichhaltigen Material, das den zwingenden Beweis brachte, daß der Kampf gegen diese schweinischen Erzeugnisse, auch wenn sie sich ein Mäntelchen des „Künstlerischen" umhängen, mit allen Mitteln geführt werden muß.

— In Lincolnshire ist die Witwe des Unterhausmitgliedes Wintringham zu dessen Nachfolger gewählt werden.

— Mit chemischen Bomben, die tötliches Gas über das ganze Deck verbreiteten, und mit hundertpfündigen Schwefel- und Brandbomben wurde bei einer Angriffsübung das veraltete Schlachtschiff Alabama angegriffen und theoretisch alles Leben darauf vernichtet.

Gemacht bei Tische in der Tasse

Bemeßt die Kosten nach der Tasse — nicht nach der Größe der Büchse.

Eine Büchse von G. Washington's Kaffee hat gleichen Wert wie ihr zehnfaches Gewicht in geröstetem Kaffee. Alle die holzigen Fasern, Abfall und Nebenproduktstoffe — sind durch Herrn Washington's Raffinierungsprozeß beseitigt worden. Ihr erhaltet die ganze Güte, die ganze Schmackhaftigkeit, das ganze Aroma und die ganze Kraft von absolut reinem Kaffee. Löst sich im Augenblick auf. Kein Abfall. Stets schmackhaft, gesund, sparsam. Rezept-Broschüre frei. Schickt 10c für besondere Probe-Größe.

G. Washington's
COFFEE
ORIGINATED BY MR. WASHINGTON IN 1909
G. Washington Coffee Refining Co., 522 Fifth Avenue, New York City

Vom Grundeigentumsmarkt.

In Hyde Parks Hotelbezirk werden zwei prächtige Gebäude errichtet.

In Hyde Parks berühmten Hotelbezirk werden wiederum zwei Prachtbauten mit einem Kostenaufwande von $3,000,000 errichtet werden. Der eine der Bauten, das Eastend Park Hotel, an der Nordwestecke Hyde Park Blvd. und 53. Str., Ostfront, 170 Fuß am Park, Südfront 140 Fuß an der 53. Str., der andere, ein zehnstöckiges Apartmentgebäude, im nächsten, nördlich gelegenen Straßengeviert. Das Grundstück, auf dem das Hotel mit einem Kostenaufwande von $2,000,000 errichtet werden soll, aus Grund und Boden und drei alten Wohnhäusern bestehend, ist von Mary J. Baker an Charles E. Fox, dem Vertreter des bisher nicht genannten Käufers, übertragen worden. Mit dem Bau soll noch in diesem Herbste begonnen werden, und man hofft, ihn im Frühsommer nächsten Jahres fertig stellen zu können.

Das Apartmentgebäude soll auf dem Grundstück errichtet werden, auf dem zur Zeit sich das bisher von dem nach Highland Park verzogenen Privatbankier bewohnte Gebäude 5122 Hyde Park Blvd. befindet. Becker hat das Grundstück an Ivan O. Ackley verkauft.

Das 60 Wohnungen enthaltende Apartmentgebäude 813 bis 831 Waveland Ave., nebst dem 144½ bei 290 Fuß großen Grund und Boden, hat Frederick M. Clark von der Firma Hipple & Clark an Winona, die Gattin des Steinbruchbesitzers Wm. N. McMillan, für angeblich $380,500 in Bar verkauft.

Dr. Walter Hamburger hat das neun Zimmer enthaltende Backsteinwohngebäude 5740 Kimbark Ave. nebst dem 50 bei 180 Fuß großen Grund und Boden von Frau Katherine Wright für angeblich $28,000 gekauft.

Henrietta S. Wurts und Delia F. Dahm haben den 81 bei 189 Fuß großen Bauplatz 1029 bis 1035 W. Adams Str. gekauft und errichten darauf ein Magazin. Ihre Kapitalsanlage beläuft sich auf $150,000. Magazin und Grund und Boden haben sie nun für die Dauer von 20 Jahren an die Western Union Telegraph Co. für zusammen $240,000 verpachtet.

Das zweistöckige Fabrikgebäude 2048 bis 2052 Larrabee Straße nebst dem 66 bei 125 Fuß großen Grund und Boden hat die Citizens Trust & Savings Bank, angeblich im Auftrage einer Frau Josephine Flinn, von William Hughes für angeblich $75,000 gekauft.

Samuel Fry hat von Meyer Lewes den Laden 4746 S. Ashland Ave. vom 1. Mai nächsten Jahres ab für die Dauer von zehn Jahren zum Gesamtpreise von $48,000 gemietet.

Kommt aus Licht.

Bekennt sich in seinem Testament als Vater eines unehelichen Kindes.

In seinem im Nachlaßgericht in St. Louis eingereichtem Testament bekennt sich der vorigen Samstag verstorbene Millionär Herman C. G. Luyties, Präsident der Sanitol Chemical Company, als Vater des sechsjährigen Sohnes des „Frl." Claire Lademan, Chicago, und räumt dem Knaben gleiche Rechte, wie seinem legitimen Sohne, an dem Nachlaß ein. Man mutmaßt, daß der legitime Sohn das Testament anfechten werde.

„Frl." Lademan ist eine geschiedene Frau. Ihren Angaben gemäß war ihre Ehe unglücklich. Sie verließ den Mann, begab sich zu ihrer Mutter nach Milwaukee, begleitete diese im Jahre 1914 nach Europa und begegnete dort Luyties, einem alten Freund der Familie. Mit ihm besuchten sie und die Mutter Paris, London, Berlin, Rom, Nizza und viele andere Städte. Er, der damals seit zwei Jahren geschieden war, habe ihr den Hof gemacht und auch davon gesprochen, daß er sie heiraten werde. In Oesterreich sei der Junge, die Frucht der Liebelei, geboren worden. Im nächsten Jahre habe ihr Gatte das Scheidungsverfahren gegen sie anhängig gemacht. Sie habe sich nach St. Louis begeben und dort den Verkehr mit Luyties wieder aufgenommen. Er hätte die Absicht gehabt, sie zu heiraten. Der Tod habe ihn aber verhindert, diesen Plan auszuführen.

GOITER Why Suffer or Be Disfigured?

Dr. H. H. Warner, der weltberühmte Begründer von Warner's Safe Remedies, hat ein erfolgreiches Kropfmittel fertiggestellt. Eine einfache sichere, häusliche Behandlung. Hunderte bezeugen vollkommene Heilung. Schickt heute nach kostenfreier Broschüre. „Goiter and its Treatment." Adresse: Warner Renowned Remedy Co., 29 So. LaSalle Straße, Dept. A-33. Chicago.

Die vornehmste Pflicht.

Charakterbildung soll selbst auf Kosten der Studienfächer gepflegt werden.

In einer Konferenz, die gestern im Amtszimmer des Schulsuperintendenten Peter A. Mortenson stattfand, wurde das Problem, wie die Moral der Schüler zu heben sei, erörtert.

Zur Sache äußerte Herr Mortenson sich wie folgt: Die vornehmste Pflicht des Schulrats ist, selbst auf Kosten aller übrigen Studienfächer, den Charakter der Schüler zu bilden. Die heutigen Kinder sind nicht unsittlich, sondern ohne Moral."

Ein Ausschuß empfahl, nicht dem Lehrpersonal die Auswahl der Lehrgegenstände zu überlassen, sondern Lehrbücher anzuschaffen, in denen das angestrichen ist, was durchgenommen werden soll.

Im Uebrigen wurden allgemeine Pläne für den Unterricht im laufenden Jahr erörtert. Und ferner angekündigt, daß in den nächsten sechs Wochen Kontrakte zum Bau von zwölf neuen Schulen, die Raum für 15,000 Schüler haben, vergeben werden würden.

Wittert ein Verbrechen.

Kassierer der Glen View State Bank mutmaßlich ermordet.

Fred Christensen, der 24 Jahre alte Kassierer der Glen View State Bank, Glen View, wurde heute morgen in den Geschäftsräumen der Bank, vor dem großen Geldschrank, erschossen aufgefunden. Die Kugel, die seinen Tod herbeigeführt hatte, war ihm in die linke Seite gedrungen. Seine erstarrte Rechte hielt noch einen Revolver umklammert, der unter anderen eine Patrone enthielt, deren Bleifüllung eingekerbt war, als ob Christensen zu schießen versucht, die Waffe aber versagt hätte. Da außerdem die Außentür des Geldschranks geöffnet, die innere Tür aber geschlossen war, befürchtet Koroner Hoffman, dem der Leichenfund gemeldet wurde, daß Christensen bei der Verteidigung des Geldschranks sein Leben eingebüßt habe, also wahrscheinlich von einem Räuber erschossen worden sei. Er hat sofort zur gründlichen Untersuchung des Falles den Koronersarzt Dr. Reinhardt und zwei Detektives nach Glen View gesandt.

Machten Kasse.

In ihrem Delikatessenhandlung 6906 Blue Island Ave. wurde heute nachmittag Frau Martha Bell von zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen und um die Barschaft im Betrage von $100 beraubt. Die Räuber entkamen.

— Die Steuerreformvorlage, wie sie der Staatsfinanzausschuß ausgearbeitet hat, dürfte $3,324,000,000 in diesem Fiskaljahr einbringen, 84 Millionen mehr als in der der Vorlage vom Hause gegebenen Fassung.

— In Big Rock bei Aurora, Ill., fand heute ein großes Wettpflügen statt, wozu 15,000 Zuschauer, viele in Kraftwagen, eingetroffen waren.

Leset die „Sonntagpost".

Ermäßigung der Bürgschaft.

Der Verschwörung beschuldigte Polizisten ersuchten darum.

Die drei Detektivesergeanten Edward Smale, Thomas Carlisle und Edward Mitchell von der Deering Wache, die der Verschwörung zur Verletzung des Prohibitionsgesetzes beschuldigt sind und deren Bürgschaft auf je $20,000 festgesetzt worden war, versuchten heute mittag vor Bundeskommissär Glaß eine bedeutende Herabsetzung dieser Bürgschaft herbeizuführen.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, scheint der Fall sich zu einem sensationellen auszuwachsen und es scheint nicht ausgeschlossen, daß innerhalb der nächsten 24 Stunden weitere Verhaftungen erfolgen werden und zwar spricht man davon, daß mehrere höhere Polizeibeamte in die Angelegenheit verwickelt seien. Auch wurd den Bundesbeamten, welche den Fall bearbeiten, gemeldet, daß der Versuch gemacht werde, Zeugen einzuschüchtern, weshalb die Untersuchung so schnell als möglich abgeschlossen und das gesammelte Material den Großgeschworenen übermittelt werden soll.

Während Smale und Mitchell, welche die Nacht im Countygefängnis in Waukegan zubrachten, bislang nicht dazu veranlaßt werden konnten, irgend welche Angaben zu machen, hat es den Anschein, daß Carlisle, der bereits gestern und wiederum heute nachmittag von Distriktsanwalt Clyne und seinem Assistenten Brin einem eingehenden Verhör unterzogen wurde, bald knieschwach werden dürfte.

Für Jakob und Gustav Schöttle,

angeblich Schuhfabrikanten in Chicago, liegt bei G. Kies, 5340 West Kinzie Straße, ein Brief von Frau Marie Höllwarth, geb. Sautter, in Lorch in Württemberg.

— Zuchthaus auf Lebenszeit erhielt in Boonville, Ind., William Deffenboll, 17 Jahre, wegen Ermordung der eigenen Mutter.

— Nach Genuß geftiger Pilze sind in Gary, Ind., Frau Rose Romano und ihre dreizehnjährige Tochter gestorben.

— In Spencer, Iowa, wurden Wilson Decries, sechzehn, Raymond Narty und William Johnson, ältere Burschen, wegen Raubes von $500 aus der Sparbank in Greenville, Iowa, bez. Diebstahls eines Kraftwagens, heute zu Zuchthaus auf Lebenszeit verurteilt. Sie sagten, den Bankraub hätten sie aus Lust am Abenteuer, nicht des Geldes wegen begangen. Dieses wurde wiedererlangt.

Heute bis 8.30 Uhr abends

Jos. Aschkar

755 W. NORTH AVENUE.
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Geldsendungen nach allen Teilen der Welt, zu den billigsten Preisen.

Schiffskarten von und nach allen Ländern Europas, über Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Cherbourg, Danzig, Triest u. s. w.

Dritte Klasse Fahrpreis nach Hamburg und Bremen jetzt von $125 auf $100 herabgesetzt.

UMI

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos ....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy..........2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year..........$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year..........$2.50
Price per "Sonntagpost"..........5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 227.

Der Kongreß in Sitzung.

Die Zeitungen ließen sich aus Washington berichten, daß die Räume des Bundeskongresses sich am ersten Tage seiner Wiederversammlung nach den kurzen Sommerferien durch eine allgemeine Leere ausgezeichnet haben. Den Herren Senatoren u. Kongreßabgeordneten sind die paar Ferienwochen offenbar eine zu kurze Erholungsfrist gewesen, und sie haben dadurch, daß sie die ersten Sitzungen schwänzten, noch ein paar Extrafeiertage herausschinden wollen. Der Schaden ist nicht groß, wenn die Saumseligen sich inzwischen in Washington eingefunden haben. Denn am ersten Tage ist im Kongreß gewöhnlich nicht viel los. Immerhin gab die Tatsache, daß im Senat bloß einundvierzig von den sechsundneunzig Mitgliedern anwesend waren, zu allerhand Verzögerungen in den Geschäften Anlaß, die angesichts des vorliegenden außerordentlich großen Arbeitspensums unliebsam waren.

Der Senat soll sich zunächst mit den Friedensverträgen mit Deutschland, Oesterreich und Ungarn, sodann mit der Steuerreform beschäftigen. Die Erledigung dieser Vorlagen ist von großer Wichtigkeit für das Land. Ihre Verabschiedung sollte durch die anscheinende Arbeitsunlust so vieler Togaträger nicht länger hinausgeschoben werden. Präsident Harding scheint seine einstigen Kollegen gut zu kennen; sonst hätte er ihnen nicht durch Senator Lodge seinen Wunsch übermitteln lassen, die Ratifizierung der Verträge möglichst vor dem 11. November vorzunehmen. Bis zu jenem Tage sind es noch sieben Wochen. Braucht der Senat wirklich soviel Zeit zur Gutheißung der Friedensverträge, dann wird die Steuerrevision wohl erst im nächsten Jahre erledigt werden. Der gesamte Kongreß, Senat wie Abgeordnetenhaus, sollten es sich zur Norm machen, weniger Wert aufs Reden als aufs Handeln zu legen.

Die eigentliche Arbeit der gesetzgebenden Körperschaften geschieht in den Ausschüssen. Sie nimmt eine gewisse Zeit in Anspruch. Kommt die Sache nachher vors Plenum, so wird meist zum Fenster hinaus gesprochen. Diese Phase der Kongreßarbeit ließe sich bei einigem guten Willen wahrscheinlich stark verkürzen. Aber die Mitglieder üben Nachsicht gegen einander nach dem Grundsatz: „Eine Hand wäscht die andere." Sie alle müssen bei den nächsten Wahlen in der Lage sein, den Wählern ihren Eifer auf allen Gebieten, die jenen am Herzen liegen, schwarz auf weiß im „Congressional Record" zu zeigen. Dieses Bestreben läßt sich ohnehin schon häufig nicht mit der knappen Zeit, die für die einzelnen Materien zur Verfügung steht, vereinbaren, und daher schreibt sich der Unfug, auch solche Reden in den „Record" aufzunehmen, die gar nicht gehalten worden sind. Niemand liest sie darin, aber sie erfüllen ihren Zweck insofern, als der Abgeordnete besondere Abzüge der „Record"-seiten, auf denen seine nie gehaltene Rede steht, an seine Wähler versenden kann. Die Leute daheim erfahren selten, daß das, was ihr Abgeordneter diesen Blättern zufolge gesagt haben soll, in Wirklichkeit nie über seine Lippen gekommen, sondern sozusagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erschienen ist. Es wäre tatsächlich bald Zeit, mit diesem Unfug aufzuräumen; denn er kostet dem Lande alljährlich einen ganzen Batzen Geld, das man besser anderweitig verwerten könnte.

Es wäre vielleicht überhaupt wünschenswert, wenn der Kongreß sich einmal mit einer Reform seiner Arbeitsmethoden befassen würde. Seine Sessionen, die ursprünglich nur als verhältnißmäßig kurze Zeitperioden gedacht waren, haben sich im Laufe der Jahre derartig verlängert, daß die Pausen, in denen der Kongreß nicht in Tagung ist, immer seltener wurden. Natürlich, das Land ist im Laufe der Zeit größer, die Zahl der Staaten und der Bevölkerung und damit die Zahl der Senatoren und Abgeordneten größer geworden, und die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind heute ungleich verwickelter als vor Jahren. Das Arbeitsquantum, das vom Kongresse zu leisten ist, hat sich entsprechend vermehrt; die Methoden sind im Großen und Ganzen geblieben. Geht es so weiter, so wird die gesetzgebende Körperschaft in absehbarer Zeit so ungefüge werden, daß sie ihren Zweck nicht mehr erfüllen kann und die Regierungsmaschinerie ins Stocken gerät. Zeitweilig ist das bereits vorgekommen.

Die Handelsflotten der Welt.

Im Jahre 1914, vor dem Ausbruch des europäischen Krieges, belief sich der Gesamttonnenraum oder die Tonnage der Handelsdampferflotten der Welt auf 43.4 Millionen Bruttotonnen, am 30. Juni des laufenden Jahres stellte sie sich auf 58.9 Millionen Bruttotonnen. Anstatt also, wie man vielleicht anzunehmen geneigt ist, unter den Einwirkungen des Krieges zu sinken, hat sie die gewaltige Zunahme von fünfzehneinhalb Millionen Bruttotonnen erfahren. Die Zahlen sind Lloyds Schiffsregister entnommen und in den „Handelsberichten" des Washingtoner Handelsdepartements vom 19. September mitgeteilt. Nebenbei bemerkt, bilden sie einen neuen Beweis dafür, daß die durch den Versailler Knebelungsvertrag verfügte Aushändigung der deutschen Handelsflotte an die Alliierten nicht, wie diese bei den Friedensverhandlungen behauptet haben, den Zweck verfolgt hat, die während des Krieges angeblich eingetretene Verringerung ihrer Handelsflotten auszugleichen — sie waren zurzeit der Einstellung der Feindseligkeiten zumeist größer als je zuvor — sondern auch nur, wie ja der ganze Krieg, darauf hingezielt hat, den Welthandel des deutschen Volkes zu vernichten. Eine beträchtliche Einbuße infolge der kriegerischen Unternehmungen Deutschlands hat nur die britische Flotte erlitten.

Durch die Zuweisung des größten Teils der ausgelieferten deutschen Schiffe an England besitzt dessen Dampferflotte gegenwärtig eine Tonnage von 19.3 Millionen oder 0.4 Millionen mehr als vor dem Kriege, sodaß von der gesamten Welttonnage etwa Eindrittel auf sie entfällt. An zweiter Stelle steht die Handelsflotte der Vereinigten Staaten, deren Tonnage von 2 Millionen auf 13½ Millionen gestiegen ist, also um 11½ Millionen, wobei die Dampfschiffe auf den Großen Seen nicht miteingerechnet sind. Während Amerika sich vor dem Kriege an der Welttonnage mit weniger als fünf Prozent beteiligte, macht sein gegenwärtiger Anteil dreiundzwanzig Prozent aus.

Japans Flotte hat sich auf 3.4 Millionen Tonnen verdoppelt und folgt damit an dritter Stelle, worauf sich Frankreich anschließt, dessen Tonnage von 1.9 auf 3.3 Millionen gestiegen ist, und weiter Italien- dessen Flotte auch um 1.1 auf 2.5 Millionen Tonnen gewachsen ist.

Das kleine Norwegen besaß bereits vor dem Kriege eine ebenso große Handelsflotte wie die Vereinigten Staaten, seitdem ist sie um 0.4 auf 2.4 Millionen Tonnen gewachsen und nimmt damit die sechste Stelle ein. Zweifellos hat die norwegische Schiffahrt durch den Krieg sehr profitiert, wenn ihr auch durch die Tauchboote große Verluste zugefügt worden sind. Sie würde heute über eine weit größere Tonnage verfügen, wenn die im Jahre 1917 an die britischen Bauhöfe vergebenen Aufträge, die einen gewaltigen Umfang hatten, zur Ausführung gekommen wären. Sie sind indessen großenteils wieder annulliert worden, da die Frachtsätze nach dem Waffenstillstand rasch fielen und die Auftraggeber die Gelegenheit ausnutzten, die sich ihnen durch die zumteil infolge des englischen Schiffbauerstreiks verhinderte rechtzeitige Ablieferung der Schiffe bot. Auch Hollands Flotte ist um 0.7 auf 2.2 Millionen Tonnen gestiegen.

Erst in weitem Abstand folgt die deutsche Dampferflotte mit nur 700,000 Tonnen. Vor dem Kriege hatte sie mit 5.1 Millionen Tonnen die zweite Stelle eingenommen, jetzt ist sie auf den achten Platz gesunken. Durch den Versailler Knebelungsvertrag ist sie zur Auslieferung von allen Fahrzeugen von mehr als 1600 Tonnen gezwungen worden, und auch von den kleineren Schiffen hat sie einen beträchtlichen Teil abgeben müssen. Trotz alledem liefert die jetzige deutsche Tonnage, so gering sie auch noch im Vergleich zu ihrem früheren Umfang ist, den untrüglichen Beweis dafür, daß der Unternehmungsgeist und die Tatkraft der deutschen Reedereien und Kauffahrteigesellschaften ungebrochen fortleben, und daß es nur eine Frage einer verhältnismäßig kurzen Zeit sein wird, wenn Deutschland unter den Handelsflotten der Welt wenigstens den dritten Platz wieder einnehmen wird.

Während die Gesamttonnage der Welt den obenerwähnten Zahlen zufolge eine Zunahme um nahezu Eindrittel erfahren hat, wird in dem Washingtoner Handelsbericht der Umfang des Seefrachtverkehrs auf nur ⅘ seines Umfanges vor dem Kriege angegeben. Es ist daher kein Wunder, wenn allgemein über schlechten Geschäftsgang seitens der Reedereien geklagt wird. Der Verfasser des Berichts, E. S. Gregg, Chef der Abteilung für das Transportwesen beim Handelsdepartement, macht aber darauf aufmerksam, daß die ganz aus Holz oder aus Holz in Verbindung mit Metall gebauten Dampfer für den Handelswettbewerb in Friedenszeiten nicht in Betracht gezogen dürfen. Vor dem Kriege gab es davon nur Schiffe von weniger als 0.5 Millionen, nach dem Kriege dagegen von 2.3 Millionen Tonnen. Der Zuwachs entfällt leider fast ausschließlich auf die Vereinigten Staaten, und die Bemerkung des Verfassers enthält damit eine schneidende Kritik der kurzsichtigen Politik, zu der sich unsere Schiffahrtsbehörde mit dem Bau solcher wertlosen Schiffe hat verleiten lassen. Sie leisteten den Alliierten im Kriege gute Dienste, ohne ihnen im Frieden Konkurrenz machen zu können. Wie mögen sich die britischen Vettern ins Fäustchen gelacht haben!

Rechtspflege und geistig Anormale.

Die Ereignisse unseres täglichen Lebens bringen es mit sich, daß in gewissen Zeiträumen die Frage regelmäßig auftaucht, wie sich die moderne, auf festen Prinzipien fußende Rechtspflege jenen Gesetzesübertretern gegenüber zu verhalten hat, die infolge seelischer Defekte oder anormaler geistiger Veranlagung vor den Strafrichter gelangt sind. Theorie und Praxis prallen da schärfer als auf einem anderen Gebiete auf einander, und die Folge davon sind lang ausgedehnte akademische Diskussionen, die beiderseits mit erheblicher Vehemenz ausgefochten werden. Der Psychopath, dem seine Theorie am Herzen liegt, vertritt natürlich den Standpunkt, daß jeder Verbrecher an sich seelisch verkümmert sei und eher in eine Heilanstalt als in eine Strafanstalt gehöre. Die ausübenden Organe der irdischen Gerechtigkeit weisen diese Theorie mit Hohnlachen zurück; für sie gehört der Verbrecher, sofern er nicht tatsächlich irrsinnig ist, entweder ins Gefängnis oder an den Galgen.

Es ist dies der alte Streit darüber, wo die Grenze zwischen Gefängnis oder Galgen einerseits und dem Irrenhaus andererseits gezogen werden soll. Seitdem die Rechtspflege humaner geworden ist, tobt dieser Kampf der Geister, ohne daß in absehbarer Zeit eine befriedigende Lösung der ganzen Frage zu erwarten wäre. Man wird wohl zugeben müssen, daß ein Mensch wie Carl Wanderer, — um denselben konkreten Fall anzuführen, den Polizeichef Fitzmorris zum Gegenstand seiner Kritik an Richter David machte — weit davon entfernt ist, geistig normal zu sein. Ob er jedoch in unserer Zeit in ein Irrenhaus gehört oder auf den Galgen, ist eine offene Frage, bei deren Beantwortung nur das bestehende Gesetz einen gewissen Anhalt bieten kann. Carl Wanderer würde im Jahre 3000 unter den gleichen Vorbedingungen vielleicht einem staatlichen Sanatorium überwiesen werden, denn bis dahin wird sich die Menschheit und mit ihr die Wissenschaft wohl zur restlosen Anerkennung des Prinzips aufgeschwungen haben, daß jeder Verbrecher mehr oder weniger anormal ist. Bis dahin aber wird sich vielleicht auch ein Weg aufgetan haben, auf den man diese mißglückten Produkte der Menschennatur wieder in normale Bahnen leiten kann. Bisher ist der Weg noch nicht gefunden worden, und so muß sich die Rechtspflege damit begnügen, nur die tatsächlich Wahnsinnigen nach einwandfreier Feststellung ihrer Geisteskrankheit dem Irrenhaus zu überweisen, während die Leute mit geringeren geistigen Defekten ihre Verstöße gegen die Gesellschaftsordnung büßen müssen, auch wenn diese Verfehlungen einzig und allein dem Vorhandensein eines solchen Defektes entspringen. Das Strafgesetz unserer Tage hält sich streng nach diesem Grundsatz, was durch die Tatsache bewiesen wird, daß in einem der größten Zuchthäuser des Landes, in Sing Sing, fünfzig Prozent der Insassen geistig anormal sind. Diese Leute in einem Asyl unterzubringen wäre unter den heutigen Verhältnissen kaum angängig. Außerdem könnte ihnen selbst im besten Irrenasyl nicht mehr Wartung und Beaufsichtigung zuteil werden als in Sing Sing, wo sich die moderne Justiz bemüht, auf den Charakter und die geistigen Mängel und Vorzüge des Verurteilten nach Kräften einzugehen. Die Freiheit könnten die Leute auch in einem Irrenhaus nicht genießen.

Der Fehler, den die menschliche Gesellschaft begeht, liegt weniger in der Ausübung der Strafjustiz und in der Handhabung der diesbezüglichen Gesetze als in der Gleichgiltigkeit, mit welcher sie Erziehungsprobleme behandelt. Daß in Sing Sing die Hälfte aller Insassen geistig nicht normal ist, mag seine Richtigkeit haben, denn der bekannte Psychiater Dr. Mayo hat an Hand der Ergebnisse der ärztlichen Untersuchung der Militärpflichtigen hierzulande nachgewiesen, daß von drei Millionen Männern nur fünf Prozent geistig in Klasse A zu stellen war. Das heißt, die geistige Reife dieser Männer entsprach ihrem Alter. Die größere Zahl der Dienstpflichtigen aber wurde in die Klassen Minus C und Minus D eingereiht, welche der geistigen Reife eines Dreizehnjährigen, bezw. Siebenjährigen entsprechen. Da sollte vor allem Abhilfe geschaffen werden, damit das Durchschnittsniveau auf eine höhere Stufe gebracht wird. Die ganze strafende Gerechtigkeit in den Ver. Staaten kann nicht an die Wurzel des Uebels gelangen, das darin besteht, daß die Mentalität des Durchschnittsamerikaners der des Kongonegers bedenklich nahe kommt, wenn man den Beobachtungen des vorgenannten Psychiaters glauben darf. Um dieses Uebel wirksam zu bekämpfen, müßte allerdings das ganze amerikanische Erziehungssystem umgemodelt werden, und zwar nicht in den Schulen, sondern daheim im Elternhaus.

Amerikanische Pressestimmen

Eine Hausfrauen-Gewerkschaft.

„Arbeiterkreise in Deutschland sind in einer gelinden Aufregung, weil die deutsche nationale Hausfrauenvereinigung das preußische Parlament um offizielle Anerkennung ihrer neugebildeten Gewerkschaft gebeten hat.

„Da die Frauen nicht angaben, ob sie als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer sich ‚gewerkschaftlich' zu organisieren beabsichtigten, so mußte die Petition abgewiesen werden.

„Die Frauen scheinen sich selbst nicht darin einigen zu können, ob eine Frau, welche ihre eigene Hausarbeit macht, eine Arbeitgeberin oder Arbeiterin ist. Tatsache ist, sie ist beides.

„Sie stellt sich selbst an und ist als Arbeiterin sehr verläßlich, weil sie für sich selbst arbeitet. Es gibt eine Menge Dinge, die eine fremde Hausarbeiterin nicht so gründlich und zufriedenstellend macht, wie die Hausfrau selbst es gewohnt ist, zu tun."

(„Philadelphia Public Ledger", unabh.)

„Sie sind auch nicht besser."

„Eine nationale ‚Grocery Association' speit Feuer und Flamme gegen die ‚Big Five'-Fleischpackers in Chicago, und beschuldigt diese, eine Kontrolle der Lebensmittelversorgung des Landes anzustreben.

„Einer der Beamten der ‚Grocery Association' behauptet, das Justizdepartement in Washington ist mit dem Plane einverstanden, und es werden keine gesetzlichen Schritte dagegen unternommen werden.

„‚Sie sind auch nicht besser', nämlich die Herren von dem Grocerytrust. Die öffentliche Meinung regt sich deshalb nicht auf. Anders wäre es, wenn die Agitation gegen die Fleischpackers im öffentlichen Interesse begonnen worden wäre.

„Es ist wahr, daß die Preise für Fleisch, Speck und Schmalz hoch sind, und daß das Publikum sich die Frage vorlegt, wie das zugehe, wenn doch der Viehzüchter so kleine Preise für das Schlachtvieh erzielt? Aber wie kommt die gewisse Grocery-Gesellschaft dazu, uns darauf aufmerksam zu machen, wenn sie selbst uns alle Preise für Lebensmittel verteuert.

„Wenn uns die Herren erklären, wer den Unterschied im Preis erhält, zwischen Erzeuger und Verbraucher, dann werden wir den Anklagen gegen die Packer mehr Interesse entgegenbringen."

(„Rocky Mountain News", Denver, unabh.)

Eine bemerkenswerte Statistik, die jetzt amtlich veröffentlicht wird, gibt Aufschluß über die Zahl der Eheschließungen und Scheidungen in Deutschland. Die Zahl der Heiraten war von 9933 in 1903 auf 17,835 in 1913 angewachsen, auf je 100,000 Einwohner von 16.9 auf 26.6. Im Kriege ging die Zahl auf 16.3 zurück, stieg aber schon 1918 auf 20.6 und 1919 auf 36.2. Im letzten Jahre war die Zahl der Ehescheidungen am größten in Hamburg mit 138.4, dann in Berlin mit 118.9, in Bremen mit 99. In weitem Abstande folgen Sachsen mit 38.9, Braunschweig 38.5, Preußen 35.4, Baden 32.6, Bayern 31.2, Mecklenburg-Schwerin 30.9, Württemberg 24 und Oldenburg mit nur 20.7.

* * *

Neuer Marmor in Deutschland. Bei dem Orte Böttingen auf der rauhen Alb in Württemberg ist man zurzeit mit den Aufschließungsarbeiten eines hochwertigen Marmormaterials beschäftigt. Es handelt sich dort um einen sehr dekorativen Marmor, der in seiner Farbenpracht den schönsten ausländischen Onyxarten gleichkommt. Wer in Eisenach anläßlich der Tagung des Naturstein-Kongresses Gelegenheit gehabt hat, die vom deutschen Marmorbruchbesitz ausgestellten Marmortafeln zu sehen, der wird sich der drei wundervoll gezeichneten Steintafeln erinnern, die unter der Bezeichnung „Böttinger Marmor" zur Schau gestellt waren. Dieser Marmor nimmt Hochpolitur an. Seine Grundfarbe bildet ein herrliches Elfenbeingelb, das von breiten, rötlichbraunen Adern achatartig durchzogen ist. Die bunten deutschen Marmorsorten haben hierdurch eine wertvolle Ergänzung erfahren. Wie bekannt, liegen die größten deutschen Marmorfundstätten in Schlesien (Kreis Neisse), in Westfalen mit dem Mittelpunkt in Allagen, an der Lahn bei den Orten Wellburg und Balduinstein, im Fichtelgebirge (Umgebung von Hof) und im bayrischen Jura (Umgebung von Weißenburg und Treuchtlingen). Die Mannigfaltigkeit in der Farbenpracht der deutschen Marmorsorten dürfte die Unabhängigkeit Deutschlands vom ausländischen Stein beweisen.

Erdachtes und Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Ein Wässerlein hör' ich rauschen.

Ich weiß eine Quelle im tiefen Tal;
Geschützt vor dem sengenden Sonnenstrahl
Ein Wässerlein hör' ich rauschen;
Verstohlen und heimlich es singt und klingt,
Manch freundlicher Gruß, manche Botschaft dringt
Zu mir in traulichem Plauschen,
Manch wundersam Märlein, manch liebes Bild
Empor aus den murmelnden Wellen quillt.

Die Quelle, die heißt die Erinnerung,
Die hält mir das alternde Herze jung,
Ob rasch die Jahre enteilen;
Mein eigen ist sie, gehört mir allein,
Und einzig mein Liebstes führt' dort ich ein,
Mit mir die Schätze zu teilen,
Und allezeit trag' ich, was kommen mag,
Ein Schutzwort mit fort für den neuen Tag!

H. Glauch.

Außergewöhnliche Leistung eines Stenographen.

Bei dem von der Vereinigung Gabelsberger Stenographen veranstalteten Vereinsschreiben erhielt das Mitglied Richard Kläppe, Pressestenograph der Frankfurter Zeitung, in der Abteilung 440 Silben einen 1. und Ehrenpreis. Es ist dies die höchste Leistung, die von einem Stenographen bis jetzt erreicht worden ist. (Eine außergewöhnliche Listung, die auch in Stenographenkreisen selbst wohl einzig dastehen dürfte; Geschwindigkeiten von 300, auch 400 Silben in der Minute sind bisher erreicht worden. Die Zahl 440 ist somit ein deutscher Rekord, der bisher noch nie erreicht wurde.)

— Aller Ehren wert, dieser Urbain Ledoux. — Da man ihm eine Wiederholung seiner Bostoner Auktion von Arbeitslosen in New York verbot, traf er das Uebereinkommen mit der dortigen Polizei, daß ihm erlaubt werde, die „Enterbten des Schicksals" zu speisen. — Unter Polizeibegleitung erschien er in Bryants Park und verteilte Mahlzeitsanweisungen unter die Armen.

— Warum dazu eine Polizeierlaubnis nötig war, ist uns etwas unklar — aber wie dem auch sei; er beschämte mit dieser Großherzigkeit viele unserer Millionäre und erntet zugleich mit einer derartigen, direkten Hilfeleistung ein Hochgefühl innerer Genugtuung, sowie auch den Dank manches verschämten Armen, der sich, trotz grimmer Not, scheuen würde, sich dem Kreuzfeuer von Fragen einer unserer Wohltätigkeitsgesellschaften auszusetzen.

— Nachdem wir wissen, welche Unmasse berauschender Ingredienzen dieser Prinz von Wales zu seiner Indienreise an Bord seines Schiffes verstaute, werden wir ihm, im Falle er uns wieder besuchen wollte, ganz einfach nicht mehr hereinlassen. — Das Sprichwort lautet: Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist. — Wir aber sind „Totaliter" bis auf die Knochen und betrachten den Genuß dieser herz- und hirnerregenden Getränke als Todsünde ersten Ranges und jetzt, wo wir uns an die herz- und hirnerfrischenden, gottwohlgefälligen Wasserleitungen so schön gewöhnt und uns aller dieser Teufelsmixturen endgiltig entwöhnt haben, können wir solche räudige Schafe obiger Art nicht mehr unter uns dulden! — Ahem! —

— Aus New York wird berichtet, daß alle Kontrakte der Filmgesellschaften von nun an eine Moralitätsklausel enthalten werden, nach welcher sich jeder Filmschauspieler durch Unterschrift verpflichtet, einen reinen, tugendhaften, enthaltsamen und sittenreinen Lebenswandel zu führen! — So, das wird und muß helfen, — totsicher — und von nun an werden die Sterne am Filmhimmel in ihrer Tugendhaftigkeit blendend leuchten, — bis ihnen das Licht ausgeht. — Moralität ist nun Trumpf beim Filmtheater! — Wer daran zweifelt, zahlt 'nen Nickel!

— Nun ist die Prohibitionssäge schon wieder den anderen Weg gegangen. — „Bis Befehl von Washington eintrifft," sagt Bundesanwalt Clyne, werden die Verkäufer und Käufer von Malz und Hopfen und die Heimbrauer nicht belästigt werden. Auch Prohibitionsdirektor Kjellander will keine Order zu einem Vorgehen gegen die oben genannten Industriellen erhalten haben.

So geht die Säge hin und her,
Und was man darf, weiß keiner mehr.
Es geht dem lieben Publikum
Ein Mühlenrad im Kopf herum.

Zeitungshumor.

— Es scheint, als ob das unsichtbare Reich der Kuklukser anfängt, recht durchsichtig zu werden. (St. Louis Post.)

*

— Nur eines von acht Kindern hat in den New Yorker Schulen Sitzgelegenheit. — Warum nicht Lederriemen anbringen, wie in den Straßenbahnwagen? (Peoria Transscript.)

*

— Steigerung der Autogeschwindigkeit: — Schnell — schneller — Koroner! (Baltimore Sun.)

*

— Wenn es ebenso leicht wäre, Arbeit zu bekommen, wie man einen Revolver erwerben kann, wäre es um unser Land besser bestellt. (St. Louis Dispat.)

*

— Bei der Abrüstungskonferenz werden so viele andere Fragen zu erledigen sein, daß man an die Frage der Abrüstung gar nicht herankommen kann. (Omaha World.)

Glosse.

Es gibt noch immer edle Männer,
Wie sehr Ihr auch die Welt beweint —
So mancher ist ein Menschenkenner
Und bleibt trotzdem ein Menschenfreund.

Michelangelo.

Miß Kitty: „Ich werde reisen nach Rom, dort zu studieren die Werke von Micklinguelu." — Miß Ellen: „O Kitty, wie kannst du sagen Micklinguelu, es heißt doch Meitschelenschelooh!"

Modern.

Gattin: „Da du nicht in der Lage bist, mich standesgemäß zu unterhalten, kehre ich zu meinen Eltern zurück!"

Junger Ehemann (kleinlaut): „Ach, — nimm mich mit!"

Abgefertigt.

In den „Oder Nachrichten" sucht ein junger Mann „Anschluß an eine nette Gesellschaft." Jemand antwortet ihm am nächsten Tage: „Schließen Sie sich an die Entente an — das ist eine nette Gesellschaft."

Eine Liebesgeschichte.

Montag lernte er sie kennen,
Dienstag fühlt sein Herz er brennen,
Mittwoch ihr die Lieb gestand er,
Donnerstag ein Briefchen fand er,
Freitag lud ihn ein Mama,
Samstag holt ihn ab Papa;
Daß man ernst ihn nahm, erkannt er
Sonntags, — Montag früh — verschwand er.

Im sterbenden Lande.

Von A. Kett.

II.

Vom täglichen Brot im kommunistischen Paradies.

Ich sagte bereits, daß der private Handel in Sowjetrußland immer fortbestanden hat. In der Theorie zwar hatte jeglicher Handel aufgehört, er war mit schweren Strafen belegt. Die Geschäfte waren geschlossen, ihr Warenbesitz nationalisiert. Der Staat hatte die Verteilung aller Waren und Lebensmittel übernommen.

Jeder einzelne Bewohner des Sowjetstaates bekommt seinen „Pajok", d. h. seinen Anteil an Lebensmitteln auf Karten. In der Hauptsache ist die Bevölkerung in drei Klassen: A, B und C eingeteilt. Zur Klasse A z. B. gehören die Schwerarbeiter, die täglich neben einigen anderen Kleinigkeiten sechshundert Gramm Brot erhalten, zu B u. a. Angestellte aller Art, zu C endlich die nichtsnutzigen Burshui, die sich mit 200 Gramm Brot täglich begnügen müssen. Die anderen Zugaben bestehen hauptsächlich in einem Hering wöchentlich, etwas Grütze, Tee, Zucker, Salz, in der ersten und zweiten Klasse auch etwas Fleisch. Darüber hinaus aber gibt es noch Hunderte Arten von Pajoks. Bedeutend reicher ist z. B. der Morskoi-Pajok, der Matrosen-Pajok; die an den Technischen und anderen Hochschulen angestellten Professoren erhalten den Professoren-Pajok, der u. a. monatlich vier Pfund Butter enthält (weil ein findiger Interessierter nachgewiesen hat, daß der Hochschulprofessor außerordentlich viel Gehirnfett verbraucht, im Gegensatz zu Lehrern anderer Anstalten, von nichtangestellten Wissenschaftlern ganz zu schweigen) usw. Die Lebensnotwendigkeiten der Sowjetgrößen und ihrer Getreuen stehen selbstverständlich außerhalb jeder Rationierung. Wo sie scheinbar besteht, bildet sie kein Hindernis, aus den zur Verfügung stehenden Vorräten das Wünschenswerte zu nehmen. Im Moskauer Kreml z. B. gibt es Lebensmittel aller Art in Hülle und Fülle, und wer die Auszeichnung genießt, hier wohnen und arbeiten zu können, braucht seinem Gaumen weder im Essen noch im Trinken den geringsten Zwang aufzuerlegen. Aber der Kreml ist der großen Masse nicht zugänglich. Die heutigen Fürsten Rußlands haben sich streng abgesondert: Wachen am Kremltor, Streifwachen auf dem Innenhof, Wachen am Palaiseingang, Wachen auf den Korridoren Wachen in den Vorzimmern. Nur besonders Ausgezeichnete können im Besitz schwer erhältlicher Ausweise einmal darauf rechnen, hierher zu gelangen. Es ist schon schwer genug für den Moskauer, falls er einen Bekannten unter den Angestellten im Kreml hat, zu diesem zu gelangen. Er muß völlig stubenrein sein und hervorragende Empfehlungen besitzen. Ich sprach einen Moskauer Bekannten, dem es in zwei Jahren einmal gelungen war; es war für ihn ein Festtag, und obwohl dieser Tag schon drei Monate zurücklag, schnalzte er beim Erzählen noch mit der Zunge.

Die Masse der Bevölkerung konnte von ihrem Pajok natürlich nicht leben, besonders auch deshalb nicht, weil oft tage- und wochenlang nichts ausgegeben wurde. So warteten z. B. die Moskauer Professoren vergebens auf ihren Pajok von Februar bis April. Den Hunger, den jeder hatte, benutzten die Behörden oft zu Erpressungen, indem man eine besondere Zugabe versprach, wenn irgend eine dringende Arbeit schnell fertiggestellt werden sollte. Verschiedene Kategorien von Arbeitern, wie z. B. Matrosen und Eisenbahner, werden auch gehätschelt und bestochen und erhalten einen so großen Pajok, daß sie einen Ueberfluß zum Verhandeln haben. Jedenfalls muß jeder sehen, wie er seinen Pajok vergrößert, wenn er nicht verhungern will. Spekulanten und Meschetschniki (d. i. Sackmenschen, weil sie die Schleichware in Säcken aus den Dörfern herbeischleppen) treten an die Stelle der früheren Groß- und Kleinhändler. Allerdings war ihr Gewerbe gefährlich. Trotz aller Schmiergelder standen sie immer in Gefahr, ihrer Ware beraubt und erschossen zu werden. Aus den Kontoren und Geschäften wurde der Handel in die Wohnungen, Fabrik- und Arbeitsräume verlegt. Die Arbeit in den Fabriken und Bureaus wurde beiseite gelegt, um dem Handel zu fröhnen. Die Arbeiter nahmen als Gegenwert gestohlene Fabrikwaren (infolgedessen rechnen die Fabriken mit einem Abgang durch Diebstahl von 30 bis 60 Prozent, in den Konfektfabriken waren es beispielsweise im letzten Jahre 40 Prozent), die übrigen verkaufen die letzten Reste einstiger Wohlhabenheit. Es gibt hier nichts, das nicht seinen Käufer findet. Wer gar nichts hat, muß verhungern, es sei denn, daß er als Vermittler und Kettenhändler — eigentlich betätigt sich jeder so — gelegentlich einen Verdienst herausschlägt. Teilweise ging der Handel bisher auch auf fliegenden Märkten vor sich. Die Tscheka sah dem Treiben zu, wie die gesättigte Katze dem Spiele einer Maus. Sie duldete es eine Zeitlang, weil dadurch die Folgen der eigenen Unfähigkeit, Lebensmittel zu beschaffen, gemildert wurden, dann schlug sie mit der Tatze zu und steckte Käufer wie Verkäufer, ob das Handelsobjekt nun eine alte Feldbettstelle oder ein zerrissener Rock war, ins Gefängnis. Die Großspekulanten gehen sicherer, sie arbeiteten und arbeiten Hand in Hand mit den Kommissaren. Hier geht der Schacher um Millionenwerte in Brillanten, Wertsachen, ausländischer Valuta, Waggons voll Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen.

In gleicher Weise wie die Lebensmittel sollten alle anderen Gegenstände des täglichen Bedarfs zur Verteilung gebracht werden, vom Bleistift oder der Nähnadel angefangen bis zum Sarg. Wenn man sich auf drei oder vier Kommissariaten gegen Schmiergeld einen Dringlichkeitsschein besorgt hatte, gab es in den Staatsläden keine Ware, man fand sie auf den fliegenden Märkten wieder, von den „Verteilungsorganen" verschachert. Für den Sarg mußte man Extraschmiergelder zahlen, die den Wert weit überstiegen, sonst hieß es, „wegen dringender Vorbestellungen" monatelang warten. (Allerdings legt die Mehrzahl der Bevölkerung in den Städten unter dem Druck des Elends keinen Wert mehr darauf, ihre Verstorbenen in einen Sarg zu betten. Man scharrt sie ein, oft kaum mit einem Tuch bedeckt, und preist sie dennoch glücklich, daß sie dem Jammer entflohen.)

Auf dem Lande wurde dem Bauer das Brotgetreide bis auf ein Pfund pro Kopf und Tag gegen die minimale Bezahlung von 25 bis 50 Rubel fortgenommen. Er setzte sich zur Wehr, baute möglichst wenig an und versteckte den Ueberschuß, bis die Schleichhändler aus den Städten kamen, um wenigstens einen Gegenwert in Tabak, Geräten oder auch Gold zu erhalten. Das Papiergeld, von dem er meistens viele Pfund an Gewicht besitzt, lehnte er gewöhnlich ab. Sein Vieh, das natürlich auch rationiert war, versteckte er in Wäldern und zahlte den Landkommissaren Schmiergelder, damit sie, wenn notwendig, ein Auge zudrückten.

Kurzum, eine Korruption in solchem Maßstabe und so allgemein, wie sie noch kein „kapitalistischer" Staat erlebt hat. In der Bevölkerung aus Hungersnot, unter den Kommissaren und Großspekulanten aus angeborener Gier. Natürlich wurde die Produktion an Lebensmitteln und anderen Dingen immer geringer, Elend und Verzweiflung größer. Da kam im Vorfrühling das Dekret über die „Neuerung", d. h. über die teilweise Rückkehr zum freien Handel. Ganz Rußland atmete auf. Wie man mir erzählte, gab es Leute, die vor Freude weinten, weil sie nun ihre letzte Wäsche oder die letzten Reserveschuhe öffentlich auf der Straße verkaufen durften, ohne ins Gefängnis gesteckt zu werden. Das ist nur dem verständlich, der die Schwere der Atmosphäre gefühlt, die Tyrannenfanatismus über das russische Land gelegt hat. Das Dekret bestimmte im großen und ganzen folgendes: Die Zwangsenteignung von Erzeugnissen bei den Bauern hört auf; jeder Bauer zahlt eine Abgabe in Erzeugnissen, deren Höhe nach Kopfzahl der Familie, Anbaufläche, Ernteertrag pro Deßjatin bestimmt wird. Der Ueberschuß steht zu seiner freien Verfügung; er kann ihn gegen Industrieerzeugnisse an Sowjetbehörden und Staatsfabriken abtreten oder ihn zum freien Verkauf auf den städtischen Markt bringen. Der Handel auf den Märkten und in Geschäften wird erlaubt ebenso wie der Besitz von Geldsummen. Eine Reihe von Kleingewerben wie Schlosser, Schmiede, Tischler, Schuhmacher, Schneider u. a. dürfen Werkstätten eröffnen und Privatkundschaft bedienen. Die Volksbanken übernehmen wieder die Geschäfte der früheren Banken und Sparkassen.

Die nächste Folge war, daß auf den Märkten und hinter blindgewordenen Ladenfenstern Petersburgs und Moskaus allerlei Waren auftauchten. Es ist aber doch ein Unterschied in der Menge der Vorräte, soweit man überhaupt von einer Menge sprechen kann; denn könnte jeder, nicht nur einzelne Bevorzugte, kaufen, was er notwendig braucht, so gäbe es in wenigen Tagen nichts mehr. Petersburg ist arm, Moskau schon wegen seiner zentralen Lage reicher beschickt. Wie man mir sagte, hat Moskau den Reichen immer alles liefern können; es ist am besten versorgt von allen Städten, weil hier der Sitz der Sowjetbehörden ist. Und was kann man in Moskau kaufen? Alles, was der Gaumen begehrt: Kaviar, Lachs, Käse, den feinsten Braten, Geflügel, weißes Mehl usw., das alles öffentlich, und heimlich auch guten russischen Wodka, Wein, französischen Champagner. Die Kommissare wissen diesen Dingen Einfuhr zu verschaffen, und dank ihrer guten Einnahmen können sie sich deren Genüsse erlauben. Zwar ist jeder Alkoholgenuß verboten, destomehr aber wird hinter den vier Wänden konsumiert. Dem Alkohol-, besonders dem Champagnergenuß scheint die „verantwortliche Sowjetwelt" in seltenem Maße ergeben, vielleicht gerade, weil sie für „die Untertanen" ein Verbot erlassen hat. Ich erinnere mich, daß die Glieder der deutschen kommunistischen Sektion aus Petersburg seinerzeit in Riga abend und nachts in Sekt beinahe schwammen, sodaß einige von ihnen wegen ständiger Trunkenheit am Tage von den lettischen Rätebehörden nach Petersburg zurückgeschickt wurden; zu gleicher Zeit wurde Frau Dr. v. Sch., die ihrem Manne Tee mit einem Schuß Rum ins Gefängnis gebracht hate, trotz erfolgloser Hausdurchsuchung nur dank einem Zufall vor dem Gefängnis bewahrt!

Nun aber, abgesehen vom Alkohol, sind ja jetzt alle Genußmittel straflos zu kaufen. Scheinbar! Ich will einige Monatseinkommen und einige Preise gegenüberstellen. Man wird dann sofort einsehen, warum die gekauft sind, und erkennen, daß es in keinem „kapitalistischen" Staate eine solche krasse Ungleichheit und Ungerechtigkeit gibt wie im „bolschewistischen Paradies", das das Schlagwort: „Herrschaft des Proletariats" zum Firmenschild erhob. Die Einkommen und die Preise sind in Moskau festgestellt. Ein Dwornik (Hausknecht) erhielt monatlich 2000 Rubel, ein Durchschnittsarbeiter 16,000 Rubel, eine Stenotypistin in einer Zentrale 45,000 Rubel, deren Vorgesetzter, ein Ingenieur, 2 Millionen, der Sänger Schaljapin (der unlängst an fünf Abenden in Moskau sang) 5 Millionen für jeden Abend.

Es kostete: 1 Pfund (russisches Pfund gleich 400 Gramm) einfaches Schwarzbrot (unausgebacken, da an Heizmaterial großer Mangel ist, und zieht Magenerkrankungen nach sich) 3600 Rubel, 1 Ei 1800 Rubel, 1 Zigarette 50 bis 80 Rubel, 1 Pfund Weißmehl 7000 Rubel, 1 Pfund Fleisch von 7000 Rubel aufwärts, 1 Pfund Kaviar 30- bis 40,000 Rubel, ein Pfund Tee 80,000 Rubel, 1 Paar Schuhe 300,000 Rubel, ein gewöhnlicher Anzug 1 Million Rubel. Infolge der drohenden Hungersnot steigen diese Preise täglich. Wer kann sie bezahlen? Wer sich satt essen, reinigen, kleiden?

Ganz Rußland — ich sehe jetzt ab von den Kommissaren, den „Verantwortlichen" und ihren Geschäftsfreunden, den Schiebern und Spekulanten, die in Gold, Brillanten und Fett schwimmen und in den „für das Volkswohl enteigneten" Autos breit zurückgelehnt ihre seidenbehangenen Dirnen in rasendem Tempo spazieren fahren; ich sehe auch ab von den als nutzlos beiseite geschobenen Intellektuellen, verdienten Gelehrten und Künstlern, denen die Kleidung am Leibe verfault, währnerd ihr Leib zu einer pergamenten Mumie zusammenschrumpft — ganz Rußland läuft umher zerrissen, zerfetzt, barfuß, mit gebeugtem Rücken, fahlen, hohlen Wangen, tiefliegenden Augen, in denen vielfach der Wahnsinn funkelt.

* * *

Die bisherige und die neue Taktik der Sowjetregierung. — Die Konzessionen.

Es ist im Augenblick noch nicht abzusehen, welche Folgen die entsetzliche Hungersnot für die Sowjetregierung haben wird, ob sie auf rauchenden, blutigen und vermodernden Trümmerhaufen noch weiter ihr Dasein fristen, oder ob die von entsetzlichen Qualen aufgepeitschte Wut des Volkes sie hinwegfegen wird. Immerhin aber ist es wissenswert und notwendig, zu erkennen, wie sich die Sowjetherren ihre Macht weiter zu erhalten gedenken.

Als in diesem Frühjahr die beschriebenen „Neuerungen" dekretiert wurden, war die Räteregierung 2½ Jahre am Ruder. In diesen 2½ Jahren kannte sie zur Festigung ihrer Herrschaft nur einen Gedanken: Rücksichtsloseste Zerstörung und Vernichtung allen Besitzes und aller Besitzer, Ausmerzung jeglichen Gedankens gegen ihre Macht. Das war ein für die Erreichung ihres utopischen Zieles gerader Weg. Sie beschritt diesen Weg rücksichtslos und fanatisch. Man zerstörte und vernichtete die Großindustrie und mordete die Besitzer; man hetzte und bewaffnete die Arbeiter und Dorfarmen gegen die Groß- und Mittelbauern; man erklärte den Handwerker, der eine Hilfskraft beschäftigte, für einen Ausbeuter und Feind des Volkes; man mordete Offiziere, Priester und Intellektuelle als Träger volksfeindlicher Gedanken; man schürte im Auslande und warf den noch vorhandenen Wohlstand des Volkes dortigen gierigen Hyänen in den Rachen, um dort ebenfalls alles in Blut und Feuer zerinnen und verschmelzen zu lassen.

Der sadistische Blutrausch, die Perversität der bolschewistischen Kreaturen waren die willkommenen Helfer. Ströme von Blut, riesige Leichenfelder, gewaltige Feberbrände in ganz Rußland, kennzeichnen das Wirken der Räteregierung in den ersten 2½ Jahren. Der rote Schrecken in Ungarn, die Bolschewistengreuel in Bayern, die blutigen Aufstände in Berlin und Mitteldeutschland waren die sichtbaren Zeichen ihres Einflusses auf das Ausland.

Jetzt nach 2½ Jahren mußten Lenin und Genossen erkennen, daß sie wohl ein ganzes Land verwüstet hatten, daß ihre Macht aber nicht nur nicht gefestigt, sondern noch wankender geworden war. Die Sünden der zaristischen Regierung am geistigen und wirtschaftlichen Aufschwung der Masse, die plötzliche demagogische Preisgabe von gänzlich unverstandenen, über das Maß hinausschießenden Freiheiten, vermengt mit unerfüllbaren Versprechen durch die Führer der ersten Revolution, die überdies so unfähig waren, daß sie

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Jennie Manteufel, geb. Foreman,

sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 26. Sept., um 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 2943 N. Fairfield Ave., nach der St. Veronica-Kirche, wo Requiem-Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach Mt. Carmel. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Manteufel, Gatte. **Robert, William** und **Bernice,** Kinder. **Herr und Frau Charles Foreman,** geb. Lacey, Eltern. **Francis, Charles, Mary, Frau Frank Bork** und die verstorb. **Frau Rose Pastorino,** Geschwister. — Um Näheres rufe man Monticello 8912 auf. frsason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater, Schwiegervater und Großvater

Louis C. Kindt,

Vater der verstorb. Anna Lawrence, am Donnerstag, den 22. Sept. 1921 im 73. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Sept. statt, um 2:30 nachm., von seiner Farm in Valparaiso, Ind., nach dem Friedhof daselbst. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Kindt, geb. Goetz, Gattin. **Martha Held, Louis Kindt jr., Minnie Wood, George Kindt,** Kinder; nebst Schwiegertöchtern, Schwiegersöhnen und Enkelkindern.

Ruhe in Frieden!

Züge verlassen La Salle Station, Nickel Plate Bahn, 10:35 Standard Zeit. frsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere Mutter

Ida Ohde

am Freitag, den 23. Sept. im Alter von 56 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. Sept., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 4144 Nord Robey Str., nach dem Memorial Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paul Ohde, Gatte. **Erna Großklags, Martha Wurchmann, Alma Jastrow** und **Elsie Ryan,** Töchter. **Barney Großklags, John Wurchmann, Edward Jastrow** und **Amos Ryan,** Schwiegersöhne, nebst Enkel und Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Charles Ruschke

im Alter von 54 Jahren am 22. September gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, 26. Sept., 2 Uhr nachm. vom Trauerhause Nr. 2849 Fulton Str. nach der Ev. luth. Bethel Kirche, Ecke Keeler und West End Ave., nach dem Concordia Kirchhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Ruschke, geb. Block, Gattin. **Emil Peck, Mrs. J. Hadika, Henry Ruschke, Mrs. P. Parks, Mrs. G. Schultz** und **Edna Ruschke,** Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß-, Ur-Großvater und Bruder

Joachim Stammer

im Alter von 90 Jahren, 6 Monaten und 19 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. Sept., um 2 Uhr nachm., vom Hause seiner Tochter, 2127 Berteau Ave., nach der Ev.-Luth. St. Phillipus Kirche, Lawrence und Oakley Ave., nach dem St. Lukas Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Stammer, Frau Maria Kaisch, Frau Rosa Schultz, Kinder. **Fred Kaisch,** Schwiegersohn. **Charles Stammer,** Bruder, nebst Enkeln und Urenkelkindern.

Um weiteres bitte Wegner, Tel. Canal 443, oder Wellington 4144 aufzurufen. famo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Victoria Charlotte Moales, geb. Jaumann,

am 22. Sept. selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 26. Sept., 9 Uhr morgens, vom Elternhause, 1521 W. 47. Str., nach der St. Augustinus-Kirche, wo Requiem Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Chester Bert Moales, Gatte. **Mary Louise,** Tochter. **August** und **Josephine Jaumann,** Eltern. **John, Frau Adeline Meyers, Frau Josephine Wolff, Frau Theresa Mauerhof** und der verstorb. **Frank Jaumann,** Kinder. frsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Anna Jagemann

(Gattin des verstorbenen George Jagemann) gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. September, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause 1033 N. Mansfield Ave., nach dem Oakridge Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mrs. Walter Behl, Helena, Laura u. **George Jagemann,** Kinder; **George Jagemann Jr., George** und **Alfred Behl,** Enkel; **Mrs. Rose Lynch, Mrs. Lizzie Schuck, Mrs. Hardy Holmes, Mrs. Katie Seligman,** Schwestern.

Todesanzeige.

Groß Park Loge Nr. 19, Orden der Hermanns-Schwestern.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Ida Ohde

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 26. September, nachm. 2 Uhr 30, nach dem Memorial Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr 30 in der Logenhalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Katharine Oberbillig, Präsidentin,
Caroline Palmer, Sekretärin.

Zur Erinnerung

Die Enthüllung des Grabdenkmals als Zeichen von dankbarer Erinnerung an unsere lieben Eltern

Julius und Ernestine Winter

findet statt am Sonntag, den 25. September, nachm. 2:30 Uhr, auf dem Friedhof der „Sons and Daughters of Jacob" in Waldheim. Dr. M. Ungerleide wird die Feierlichkeit leiten.

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
ta4famomi*

Grabsteine

Ich errichte Grabsteine in allen Friedhöfen zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Schreibt für Katalog und Preise.

Western Monument Works
1202 W. Madison Str.
JOS. HOELLER, Eigentümer.
Telephon: Monroe 3403.
fp11fondofa3mt

Leset die „Sonntagpost".

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Augusta Diebal,

Gattin des verstorb. Charles Diebal sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung ist am Dienstag, 27. Sept., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause 2702 Fletcher Str. nach dem St. Lukas Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolph, Frank, William und **Mrs. Louisa Knorr,** Kinder. **Alma Diebal,** Schwiegermutter. famo

Todesanzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Herman Hensel

von der 16. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Sept., nachmittags 2 Uhr, von Nr. 2616 W. 15. Straße, nach dem Forest Home Friedhof statt.

Joseph Sieben, Sekretär.

Bush Temple Theater.

Conrad Seidemann, Direktor.
Telephon........................Superior 4810.

Eröffnungs-Vorstellung.

Sonnabend, den 24. Sept., 8:15 abds.:

„Die Hermannsschlacht"

Drama in 5 Akten von H. v. Kleist.

Sonntag, den 25. Sept., Matinee 2:45:

„Die Hermannsschlacht"

Sonntag, den 25. Sept., abends 8:15:

„An der schönen blauen Donau".

Operette von Johann Strauß. fp18*X

Vokal- und Instrumental-Konzert

der Gesangvereine

Harmonie und Orpheus

am **Sonntag, den 2. Oktober 1921,** in der

Consistory Halle

Walton Place und N. Dearborn Str.

Verstärktes Symphonie-Orchester. — Hervorragende Solisten.

Anfang punkt 3 Uhr nachm. — Eintritt $1.00, Kriegssteuer einbegriffen. fp11,17,25ol1

Arbeiter Kranken- und Sterbekasse von Amerika,

Branch 232, Lake View.

Sonntag, den 25. September, nachm. 4 Uhr,

Großes Weinlesefest

in der **Sozialen Turnhalle,** Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. — **Konzert, Tanz, Volksbelustigungen.** — Tickets im Vorverkauf in der Soz. Turnhalle und bei allen Mitgliedern 35c, an der Kasse 50c. — Zahlreichem Besuch sieht entgegen: **Das Festkomitee.** fp18,24,25

Grosses Weinlesefest

veranstaltet von der

Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse, Branch Nr. 66,

am **Samstag, den 1. Oktober,** in **Fleiners Halle,** 1638 N. Halsted Str.—Gute Tanzmusik. Unterhaltung in Hülle und Fülle für Jung und Alt. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt, mit Ticket, zahlbar an der Kasse, 35c, ohne Ticket 50c. fp17,25

Der Kranken-Unterstützungs- u. Fortbildungsverein der Deutsch-Ungarn

veranstaltet sein diesjähriges

Grosses Weinlesefest

am **Samstag, den 24. Sept. 1921,** abends 8 Uhr, in der **Mozart Halle,** 1536 Clybourn Ave. Eintritt mit Ticket 35c, ohne Ticket 50c, zahlbar an der Kasse. fp17,18,24

Silbernes Jubiläum

Unterhaltung und Tanz, des

Banner Wohltätigkeitsverein

am **Sonntag, den 9. Oktober 1921,** in der **Nordseite Turnhalle,** 820 N. Clark Str., nahe Chicago Ave. — Anfang 3 Uhr. Tickets 75c, inkl. Garderobe und Kriegssteuer. fp24,25ol1,2,8,9

Wurz'n Sepps

Originale bayerische Wirtschaft

715—717 North Ave.

Jeden Abend und Sonntag nachmittag:

KONZERT

Münchener Küche.

Wurz'n Sepps Sommer-Resort

Lake Marie, Antioch, Ill.

jetzt offen. tn23dofa*

„EDELWEISS"

Restaurant und Cafe

835 West North Avenue

nahe Clybourn.

Gute Mahlzeiten zu jeder Zeit. Preise mäßig.

Jeden Abend Tanz und Konzert. fp17fason*

Nordseite Turn-Halle.

820 N. Clark Strasse

C. APPEL

Restaurant — Deutsche Küche

Alle Sorten Getränke. no6fasonmt*

Zu den Wiener Herzen

845 W. North Ave.

Tanz und Konzert,

jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag. Café, Restaurant, Wiener und ungarische Küche. — Alle Sorten Getränke. fp10fason3mt

Achtung, Deutsche!

Die South-West Hall

jetzt offen für die Deutschen, Jung und Alt. Kommt und macht diese Halle zu Eurem Heim!

Tanz jeden Samstag und Sonntag.

Diese Anzeige und 5c War Tax berechtigen Euch zu freiem Eintritt und Garderobe. Strikte Ordnung garantiert.

John Walter,

5212 S. Halsted Str.

Hall: zu vermieten für Card Parties und Versammlungen. frsa

Männer! Braucht Ihr Kleider Vergeßt nicht **Hyman's** und spart **1/3**

215 N. Clark Str., nahe Lake Str. 16fp*X

Achtung!

Kauffman's Familien-Orchester empfiehlt sich den deutschen Vereinen für gute deutsche Tanz- und Unterhaltungsmusik. Billige Preise. Bitte schreibt an

August Kauffman,

2049 Seminary Ave. fason

Auf zum Weinlesefest.

Lake View Zweig 232 der Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse verbürgt den Erfolg.

Der Lake View Zweig der Arbeiter-Kranken-u. Sterbekasse von Amerika hält am morgigen Sonntag, nachmittags um vier Uhr beginnend, im großen Saale der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße, ein großes Weinlesefest ab. Dieses Fest dient in der Hauptsache Agitationszwecken. Die Kasse, zu der 55,000 Mitglieder zählen, ist eine der best fundierten in Amerika und bezahlt bei einem monatlichen Beitrag von $1.55 $15.00 Krankengeld für die Dauer von 40 Wochen, bei $1.05 Beitrag $9.00 wöchentlich und in beiden Fällen für weitere 40 Wochen die Hälfte; außerdem $250 Sterbegeld. Frauen erhalten bei einem monatlichen Beitrag von 30 Cents 250 Dollars Sterbegeld. Von einem eifrig-tätigen Komite wurde das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, dem Besucher einige wirklich gemütliche, heitere Stunden zu bereiten. So verlocken z. B. hunderte von saftigen Trauben, Aepfeln, Birnen u. s. w., die überall von den eigens zu diesem Zweck arrangierten Laubgehängen hervorsprießen, den Besucher, solche zu „stiebitzen". Dies kann jedoch nicht ungestraft geschehen, denn das Auge des Gesetzes wacht in Gestalt von jungen, schneidigen Winzerinnen und Winzern, die den Uebeltäter schleunigst arretieren und, wenn er die über ihn verhängte Strafe nicht bezahlt, einlochen. Ferner wird das Fest verschönt durch Gesangsvorträge des Sängerbundes „Freiheit", und humoristische Darbietungen.

Max Schuh's Konzert-Orchester wird das seine dazu beitragen, durch geeignete Konzertnummern und schneidige Tanzmusik die Festesfreude zu erhöhen. Doch — das Beste zum Schluß — für einen guten Trunk, wie er besser nicht gewünscht werden kann, und sonstige leibliche Bedürfnisse ist bestens gesorgt. Wer also ein paar wirklich genußreiche Stunden verleben und obendrein für eine gute Sache mitwirken will, — der Ueberschuß wird nämlich nur zu wohltätigen Zwecken verwendet — der versäume nicht, das seltene Fest zu besuchen. Tickets im Vorverkauf zu 35 Cents sind bei allen Mitgliedern sowie in der Sozialen Turnhalle zu haben, an der Kasse zu 50 Cents.

Die Heilung der gegenwärtigen Kalamitäten.

Ueberall, wo man hinhört, beschweren sich die Menschen über schwere Zeiten, und mit Recht. Nirgends herrschen zufriedenstellende Verhältnisse. Von wo dürfen wir Menschen Abhilfe und Besserung erwarten? Es liegt auf der Hand, daß sich der Mensch nach Frieden, Wohlstand, Gesundheit und einem Gefühl der Geborgenheit sehnt, Zustände, welche ihm die Geschehnisse der letzten Jahre völlig geraubt hatten. Diese Fragen zu beantworten, ist das Thema des nächsten Vortrags von Frau Dr. Krishna, morgen, 3 Uhr, in Halle 1157 Belmont Ave., Südostecke von Racine. Eintritt frei. Jedermann willkommen.

Letzten Sonntag hatte das „Sonnenscheinheim" eine Einnahme von $19.50. Davon wurden $2.00 von „Unbenannt" eingesandt. $10.00 von Frau König abgeliefert, auf Buch 2.

Lincoln Skat Klub.

Das erste große Klub-Tournier findet am morgigen Sonntag in der Lincoln Turnhalle statt. Beginn punkt 3 Uhr nachmittags.

— Neue britische Frachtdampferlinie zwischen San Francisco, durch den Panamakanal, nach Europa, mit Dampfern von 12,000 Tonnen.

— Sam Gompers sprach heute in Indianapolis auf dem Kongreß der Ver. Grubenarbeiter. Der Verbandspräsident Lewis bestand vor dem Kongreß darauf, daß die Weichkohlengräber in Kansas ihre Vertragsverpflichtungen einhielten und die Arbeit wieder aufnehmen müßten.

Religiöser Vortrag

Das Ende der Welt ist gekommen; Millionen, die jetzt leben, werden niemals sterben!

Diese frohe Botschaft sollte einen jeden interessieren, und niemand sollte diese Gelegenheit verpassen, dieses zu hören von dem berühmten Redner

Herrn C. FOSS

in der Columbus Halle,

646 West North Avenue, nahe Larrabee Str.,

am Sonntag, 25. Sept. 1921

3 Uhr nachmittags.

Alle willkommen. — Sitze frei. — Keine Kollekte.

Freundliche Einladung

zu den Gottesdiensten in der

Ersten deutschen Baptisten-Kirche

Ecke W. Superior und N. Paulina Str.
Sonntag morgen 9 Uhr 15: Sonntagschule.
Um 10 Uhr 30: Predigtgottesdienst.
Ebenso abends, 7 Uhr 45 beginnend.
Alle Gottesdienste werden in deutscher Sprache abgehalten. dalsaltr

Railroad Ticket Broker

Exkursion Tickets gekauft und verkauft und umgewechselt; herabgesetzte Preise.

Lyons Licensed Ticket Office

311 S. Clark Str. Tel.: Harrison 8978. 18spsondidofamonifr

Bush Temple Theater.

(Dir. Conrad Seidemann.)

Heute große Eröffnungsfeier „Die Hermannsschlacht", morgen nachmittag letzte Wiederholung, abends „An der schönen blauen Donau".

Heute also findet die feierliche Wieder-Eröffnung des Bush Tempel-Theaters statt, nachdem in den letzten Wochen die größten Anstrengungen gemacht worden sind, dieser Spielzeit, der fünften unter Direktor Seidemanns Leitung, einen in jeder Beziehung vollen Erfolg zu sichern.

Und wenn heute abend das Deutschtum sich in Scharen zu seinem Tempel heimischer Kunst und Sprache aufmacht, wird ihm nicht nur das Foyer im neuen, künstlerischen Gewande erscheinen, es wird die alten Bekannten im Zuschauerraum und auf der Bühne wiedersehen, die „Neuen" werden sich bald heimisch fühlen, und jeder wird es sich zum festen Vorsatz machen, sein Theater zu seinem eigenen Wohl und im Interesse der Erhaltung unseres Deutschtums einmal regelmäßig jede Woche zu besuchen.

Nach den letzten Klängen der Ouvertüre wird sich dann ein Stück deutscher Geschichte vor unseren Augen entrollen. Kleists gewaltige „Hermannsschlacht", ein Werk, das uns in diesen Tagen beinahe wieder modern anmutet, da so viele Stellen und Szenen genau auf die so traurige Gegenwart passen.

Direktor Seidemann setzt das Werk selbst in Szene.

Max Juergens spielt den germanischen Helden, Frl. Lore Duino wird debutieren in der weiblichen Hauptrolle der Thusnelda, Fritz Kiedaisch spielt den Varus, Jose Danner den Marbod, Walter Bonn den Ventidius, in weiteren Rollen von Bedeutung sind Benisch, Stoye, Gehring, Hanisch, Haussig, die Damen Brueckner, Eisemann, Jagemann etc. beschäftigt. Nur einmal, und zwar am morgigen Nachmittag wird das kolossale Werk wiederholt werden, und dann zieht am Sonntag abend die leichte Muse ein, gleichzeitig als Debut für den neuen ersten Kapellmeister Coufal, sowie für Herrn Iwan Frank, den mit Spannung erwarteten ersten Tenor.

Und mit besonderer Freude dürften es alle Verehrer und Freunde der graziösen, leichten Kunst begrüßen, daß in der Rolle der Mirzl eine liebe Bekannte, Fräulein Herta v. Türk, die rassige, fesche Soubrette, gastieren wird.

„An der schönen blauen Donau" führt uns, wie schon der Titel andeutet, in das sangesfrohe Wien. Wir erleben die Freuden und Leiden, die Hoffnungen und Enttäuschungen einer Schar von Wiener Künstlern, und Altmeister Strauß hat dazu seine Melodien gegeben. Wir wiegen uns selbst im Takt nach dem guten, alten „blauen Donau-Walzer"; das „Lied von der Jugend" (Angelo Lippich) stimmt uns gerührt und erinnerungsselig, ebenso das von ihm und Herta v. Türk gesungene Duett „Damals, ach damals". Wir sehen den Suschelbauer, jenen berühmten Wiener Volkssänger, beim „Heurigen" und hören ihn seinen „alten Drahrer" singen. Andere Schlager sind: „Das Lied vom Wiener Modell mit dem feschen Gestell" (Herta v. Türk), „Sie hat so etwas, so etwas —", „Still im Herzen trag ich mein Leid" (Lucie Westen), „Resi, Resi, holde Rose" (Duett: Iwan Frank und Lucie Westen). Angelo Lippich führt die Regie, und er sowohl als Kapellmeister Coufals Dirigentenstab werden „An der schönen blauen Donau" mit der Fülle eigenartiger Melodien zu einem populären Erfolg im wahrsten Sinne des Wortes machen.

„An der schönen blauen Donau" wird jeden Abend der folgenden Woche wiederholt.

„Seine offizielle Frau", dem Amerikanischen „my official wife" entnommen, als erstes Auftreten von Else Janssen, dürfte eine Zugkraft ersten Ranges werden. Ueber 70 Novitäten im Schauspiel und in der Operette hat sich die Direktion für die neue Spielzeit gesichert, darunter die bedeutendsten Schlager, so daß das Publikum sich wahrlich nicht über eine mangelhafte Auswahl im Spielplan zu beklagen hat.

„Bockbeinig."

Kane County Revisionsbehörde zeigt Staatskommission die Zähne.

Aurora, 24. Sept. Die Revisionsbehörde von Kane County benachrichtigte heute die staatliche Steuerkommission, sie habe im Einklang mit dem Gesetze ihre Einschätzungsarbeiten im County bis zum 7. September fertiggestellt und werde der Aufforderung der Staatskommission [illegible] nachkommen und Abschriften [illegible]chen; wenn die Staatskommission Auskunft haben wolle, so ständen ihr sowohl wie dem allgemeinen Publikum jederzeit die Akten zur Einsicht offen.

Die Staatskommission hatte [illegible] Revisionsbehörden des Staates um Abschriften ihrer Einschätzungen ersucht mit der Begründung, daß zahlreiche Banken und Grundbesitzer nicht die ihnen rechtmäßig zukommenden Steuern bezahlten.

— In Crestview, Fla., wurden Putnam Ponsell und Jake Martin wegen der eingestandenen Ermordung von John Tuggle öffentlich gehängt, unter den Zuschauern aber auch über $1000 für die notleidenden Familien der beiden Gehenkten aufgebracht.

Unter schwerer Anklage.

John Early soll Mord im Herzen gehabt haben.

Unter einer auf Mordverschwörung lautenden Anklage wurde gestern der 23jährige John Early, Nr. 6848 Champlain Ave., den Großgeschworenen überwiesen. Seine Bürgschaft wurde auf $25,000 festgesetzt. Der Ankläger ist der 25jährige R. A. Scott, Nr. 6509 Blackstone Avenue, welcher angibt, daß Early ihn um seine Hilfe bei der Ermordung und Ausplünderung von Frl. Lillian Kinney, Nr. 6318 Greenwood Ave., ersucht habe. Wie es heißt, hatte Early es auf Schmucksachen im Werte von $2500, welche Frl. Kinney trug, abgesehen.

Angeblicher Dieb.

Aus Danville lief im Detektivebureau die Nachricht ein, daß man dort Walter H. Runkle, der angeblich drei Saxophones aus der Wohnung von J. Beach Cragan, dem Musiklehrer der Universität Chicago, stahl, verhaftet habe. Runkle wurde angeblich dabei gefaßt, wie er die gestohlenen Instrumente zu verkaufen versuchte.

Wieder verhaftet

Nachdem er gestern im Stadtgericht an der Süd Clark Straße, wo er sich wegen einer von einer Bank in San Diego, Cal., erhobenen Anschuldigung auf Diebstahl durch Unterschlagung verantworten sollte, nicht erschienen war, wurde Adam F. Weckler, Nr. 750 Addison Straße, der frühere Hafenmeister, in seinem Bureau im Gebäude der Holzhändlerbörse verhaftet. Polizeibeamte, die von der Stadt in Californien hier eintrafen, werden ihn dorthin zurückbringen. Weckler wurde bereits am 17. August auf einen Haftbefehl hin festgenommen. Der Fall wurde mehrere Male verschoben, bis die Vorverhandlung auf gestern festgesetzt wurde. Weckler baute während des Krieges kleine Schiffe für die Regierung. Er behauptet, daß infolge langsamer Bezahlung für Lieferungen, welche er der Regierung machte und die sich auf ungefähr $200,000 belaufen sollen, die Schwierigkeiten für ihn entstanden seien.

Angeblich gestohlen.

In Streator, Ill., sind am Samstag zwei Männer, zwei Frauen und ein Kind verhaftet worden, als sie in einem von M. B. Baron, 717 Süd Oak Park Ave., Oak Park, gestohlenen Kraftwagen fuhren. Ein dritter Mann, der Führer des Gefährtes, wird noch gesucht. Er ist William Bibee, 1727 West 23. Str., und der Gatte einer der verhafteten Frauen. Bibee entkam, als man die anderen befragte. Wie diese behaupten, hat er ihnen erzählt, daß der Kraftwagen seinem Arbeitgeber gehöre und er dessen Erlaubnis zur Benutzung hätte.

Etwas voreilig.

Frau Danda Sebach, 3715 Nord Halsted Straße, hatte von dem Hausierer gelesen, welcher einer Frau, die ihm nichts abkaufen wollte, eine Portion Pfeffer in die Augen geworfen hatte, und als an der Hintertüre ihrer Wohnung ein Mann erschien, um seine Waren anzubieten, ließ sie kurz entschlossen ihre Bulldogge von der Kette los und hetzte diese auf den Fremden. Der Unglückliche war Jacob Hagan, 51 Ost 18. Straße. Er hielt die Behandlung für ungerechtfertigt und lief nach der Polizei. Frau Sebach sah denn auch ein, daß sie etwas zu hitzig gehandelt hatte, und erklärte sich bereit, die $15 zu bezahlen, welche Hagan als Entschädigung für den seinen Gefühlen und seinen Beinkleidern angetanen Schaden beanspruchte.

Programmäßig eröffnet.

Das in den Spalten der „Abendpost" angekündigte Herbstfest, das alljährlich von der „Northwest Side Association of Business and Professional Men" veranstaltet wird, ist gestern abend programmäßig mit einer Parade eröffnet worden, an der sich mehrere hundert Personen in prächtig geschmückten Autos beteiligten. Heute abend findet eine große Demonstration in dem mit Obst und Feldfrüchten wunderhübsch dekorierten Humboldt Park statt.

Aus Vereinskreisen.

Der **Humboldt Park Frauenverein** feiert sein Silberjubiläum verbunden mit Buncospiel und darauffolgendem Ball am Sonntag, dem 16. Oktober, in Schönhofens Halle. Alle Freunde und Mitglieder dieses strebsamen Vereins sind freundlich eingeladen. Ein Komite unter Leitung der wiedererwählten Präsidentin, Schwester Elise Bürk, ist fleißig an der Arbeit, um den Gästen einige angenehme Stunden zu bereiten. Für gute Erfrischungen ist bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr nachmittags. Tickets bei den Mitgliedern zu 35c.

Am Sonntag, dem 16. Oktober, feiert der **Deutschamerikanische Unterstützungsverein von Hindenburg** unter Mitwirkung der beiden beliebten Schuhplattlervereine „D' Wildschützen und Edelweiß, sein 6. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave. Der Reinertrag ist zur Unterstützung der notleidenden Kinder in Deutschland, Oesterreich und Ungarn bestimmt und in Anbetracht des wohltätigen Zweckes hofft der Verein auf einen recht zahlreichen Besuch. Ein rühriges Komite ist an der Arbeit, um allen Besuchern einige genußreiche Stunden zu bereiten, und ist für gute Speisen und Getränke, sowie vorzügliche Konzert- und Tanzmusik auf das Beste gesorgt. Bei dieser Festlichkeit werden gleichzeitig Frauen und Männer im Alter von 13 bis 55 Jahren ohne ärztliche Untersuchung, noch sonstigen Spesen als Mitglieder aufgenommen. Anfang des Konzertes um 3 Uhr nachmittags; Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 35c bei allen Mitgliedern, sowie in der Mozart Halle (Tiroler Friedl) zu haben, an der Kasse 50c.

Bevorstehende Vergnügungen.

Ein großes Weinlesefest veranstaltet der **Krankenunterstützungs- und Fortbildungsverein der Deutsch-Ungarn** am heutigen Samstag, abends 8 Uhr, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave. Das Komite ist eifrig an der Arbeit, dies Fest zu einem vollkommenen zu machen und kann den Besuchern einige fröhliche Stunden garantieren. Es ist ein reichhaltiges Programm ausgearbeitet worden, unter anderem die Weltpost, Weintrauben-Stehlen, Heiratsbureau, schnelle Scheidungen, Katze im Sack, Konfetti- und Serpentine-Werfen. Auch ist der Nachtwächter nicht vergessen worden, und Jeder, der seine Laterne ausbläst, kommt ins Gefängnis. Eintritt mit Tickets, die an der Kasse zahlbar sind, 35c, sonst 50c.

Die vierteljährliche Versammlung von **Ewig Treu** findet statt am morgigen Sonntag in Hacks Halle, und zwar um 3 Uhr nachmittags. Alle Mitglieder sind, da sehr wichtige Geschäfte vorliegen, dringend eingeladen, um so mehr, da sämtliche Rückstände an diesem Tage bezahlt werden müssen. Am Sonntag, dem 23. Oktober, feiert der Verein in der Mozart Halle an Clybourn Ave., nahe Halsted Str., sein Stiftungsfest. Männer und Frauen im Alter bis zu 55 Jahren werden dort ohne ärztliche Untersuchung frei aufgenommen, desgleichen in der vierteljährlichen Versammlung. Nach Schluß der Geschäftssitzung echt deutsches Beisammensein mit Musik und Tanz.

Ein großes Weinlesefest veranstaltet die 1. Sektion des **Ungarländischen Nationalitäten Kranker-Unterstützungsverein** am morgigen Sonntag in der Mozart Halle, Nr. 1536 Clybourn Avenue. Ein rühiger Ausschuß ist bereits seit längerer Zeit an der Arbeit, um das Fest zu einem großartigen Erfolg zu machen und wird weder Mühe noch Kosten scheuen, allen Besuchern einen angenehmen Nachmittag und Abend zu bereiten. Kein Deutschungar, überhaupt kein Deutscher sollte fehlen. Anfang 3 Uhr nachmittags Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Der **Unterstützungsverein Felsenfest** hält seine nächste vierteljährliche Versammlung, verbunden mit Bunco Party, am kommenden Dienstag in der Vereinshalle, Nr. 1764 Larrabee Str., ab, wozu alle Mitglieder und Freunde eingeladen sind. Kandidaten im Alter von 18 bis 55 Jahren werden frei aufgenommen. Der Verein hofft auf guten Besuch. Anfang 8 Uhr.

Die **Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse, Branch Nr. 66,** veranstaltet ein großes Weinlesefest am kommenden Samstag in Fleiners Halle, Nr. 1638 N. Halsted Str. Ein rühriges Komite dieses größten Zweiges im Bunde ist seit längerer Zeit an der Arbeit, um das Fest zu einem großartigen Erfolge zu machen. Ambergs Orchester wird die Tanzmusik liefern; an allerlei Unterhaltung und Kurzweil für Jung und Alt wird kein Mangel sein. Daß das Komite auch für die bestmöglichen Getränke und für tadellose Speisen sorgen wird, ist selbstverständlich. Wer Weintrauben stiehlt oder sonst mit dem Gesetz in Konflikt kommt, wird prompt von dem Nachtwächter arretiert. Heiraten und Ehescheidungen werden sofort und gegen geringe Gebühr besorgt. Das Fest beginnt um 8 Uhr abends; Eintritt, mit Tickets zahlbar an der Kasse, 35c, ohne Tickets 50c.

Eine große Agitationsversammlung, verbunden mit Buncospiel und Tanz, veranstaltet die **Unity Benefit Society** am Sonntag, dem 2. Oktober, in Fleiners Halle. Alle Teilnehmer können versichert sein, daß sie einen gemütlichen Nachmittag und Abend verleben werden. Anfang 3 Uhr nachmittags; Eintritt, mit Tickets 30c, ohne Tickets 50c, die Kriegssteuer eingeschlossen.

Der **Nordseite Sparverein** ladet alle seine Mitglieder, Freunde und Gönner zu seinem großen Weinlesefest am Samstag, dem 8. Oktober, in der Mozart Halle, ein. Für die bestmöglichsten Speisen und Getränke ist gesorgt; die Musik wird zum Tanz aufspielen und auch sonst wird es an Unterhaltung nicht fehlen. Im Speisesaal findet ein spezielles Konzert statt, wo gleichgesinnte Seelen gemütlich ein Stündchen verbringen können. Das Fest beginnt um 7 Uhr abends; Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 55c.

Zu einem großartigen gemeinsamen Fest rüsten sich die Vereinigten Nordseite Logen des **Ordens Mutual Protection.** Dasselbe findet in Gestalt eines Empfangs und Balles in der Lincoln Turnhalle, Nr. 1005 Diversey Parkway, statt und zwar am Samstag abend, dem 8. Oktober. Der Festausschuß hat alle Vorbereitungen mit großer Umsicht getroffen und erwartet starken Besuch nicht nur von den auf der Nordseite wohnenden Mitgliedern und Freunden, sondern auch von der West- und Südseite. Alle sind herzlich eingeladen und werden sich zweifellos aufs Beste amüsieren. Anfang 8 Uhr abends; Tickets, einschließlich der Kriegssteuer, kosten im Vorverkauf von Mitgliedern 35c, an der Kasse 50c.

Die **Progreß League Nr. 8,** United League of America, veranstaltet am Samstag, dem 8. Oktober, in der Columbus Halle, 646 W. North Ave., eine Bunco-Party zum Besten des Heimes der blinden Soldaten in Deutschland. Alle Mitglieder des Ordens und alle Edelgesinnten sind freundlichst eingeladen. Das Komite, bestehend aus den Mitgliedern Auguste Pabst, Präsidentin; G. Rosenow, J. Dorbecker, C. Thomsen, M. Schmalz, S. Schroeder und E. Kunz hat sich alle Mühe gegeben, diesen Abend den Gästen so angenehm wie möglich zu machen. Für Erfrischungen ist aufs beste gesorgt. Anfang 8 Uhr abends.

Der **Banner Wohltätigkeitsverein** feiert am Sonntag, dem 9. Oktober, in der Nordseite Turnhalle sein Silberjubiläum mit Unterhaltung und Tanz. Alle Freunde und Gönner des strebsamen Vereins sind freundlichst eingeladen. Ein unter der Leitung der langjährigen Präsidentin Anna Theede stehender rühriger Festausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Für ausgezeichnete Tanzmusik, anregende Unterhaltung und tadellose Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Die **Lustigen Witwen** veranstalten am Sonntag, dem 9. Oktober, in Schuliens Halle, Nr. 1800 N. Halsted Str., einen großen Ball, zu welchem sie alle Gönner und Freunde einladen. Ein gutes Orchester wird zum Tanz aufspielen und auch sonst ist für allerhand Unterhaltung bestens vorgesorgt. Anfang 5 Uhr nachmittags; Eintritt, einschließlich Kriegssteuer, 30c die Person.

Der **Oesterreichisch-Ungarische Militär-Kranken-Unterstützungsverein** veranstaltet am Samstag, dem 15. Oktober, in der Prudential, früher Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., ein großes Weinlesefest. Alle Vorbereitungen sind von einem tüchtigen Komite aufs Sorgfältigste getroffen worden, und jeder Besucher kann überzeugt sein, daß er einen gemütlichen Abend verleben wird. Anfang 7 Uhr abends; Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Der **Garfield Damen-Unterstützungsverein,** welcher aus der Damensektion des früheren Garfield Turnvereins hervorging, veranstaltet am Sonntag, dem 15. Oktober, in der Lincoln Turnhalle ein großes Kappenfest. Alle Vorbereitungen sind in umsichtiger Weise getroffen, um den Gästen einen angenehmen Abend zu bereiten, vor allem ist für gute Tanzmusik und sonstige Unterhaltung gesorgt. Anfang 8 Uhr abends; Eintritt 25c.

Der **Deutsch-Galizien-Krankenunterstützungsverein** veranstaltet sein 4. Kirchweihfest, verbunden mit Volksbelustigungen aller Art und Tanz, am Samstag, dem 15. Oktober, in der Mozart Halle, Nr. 1536 Clybourn Ave. Wer sich einmal nach Herzenslust amüsieren will, versäume nicht, sich einzufinden. Anfang 7 Uhr abends; Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Der **Douglas Gegenseitige Unterstützungs-Verein von Chicago** hält sein 19. Stiftungsfest am Samstag, dem 22. Oktober, in der Mozart Halle, Nr. 1536 Clybourn Ave., ab. Alle Vorbereitungen sind von einem umsichtigen Komite getroffen, um das Fest zu einem Erfolg in jeder Weise zu machen. Außer guter Tanzmusik und sonstiger Unterhaltung wird es natürlich auch an guten Speisen und Getränken nicht fehlen. Der Verein ist in 5 Sektionen eingeteilt, welche sich monatlich in allen Stadtteilen versammeln, und hat seit seiner Gründung $43,950 an Sterbegeld und $27,965 an Krankengeld und andere Unterstützungen ausgezahlt, besitzt aber trotzdem noch ein Vermögen von über $10,000. Damen und Herren im Alter von 18 bis 52 Jahren können sich an diesem Abend dem Verein unentgeltlich anschließen. Anfang 8 Uhr abends; Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Am Samstag, dem 22. Oktober, um 7 Uhr abends, hält der Schuhplattlerverein **Edelweiß** in der Sozialen Turnhalle, 1651 Belmont Ave., Ecke Paulina Str., sein 8. Münchner Oktoberfest ab. Wer noch nicht einen „Kirta auf der Alm" mitgemacht hat, der soll es nicht versäumen, hinzugehen, denn da kann er sich einmal wieder nach Herzenslust amüsieren. Die neuesten Schuhplattler, erstklassige Tanzmusik, Blumentanz, Zitherspiel, Gesang und Erfrischungen, allerlei wird den Besuchern geboten werden. Großer Einzug der Pfarrgemeinde „Bairisch Zell" und umliegenden Bauerndörfer um 9 Uhr abends. Gleichzeitig sei auch freundlichst aufmerksam gemacht vom Festpräsidenten, Herrn Suppenwastlgirgl, daß sich alle Schuhplattler mit ihren Diandln, Holzhackerbuam, Wildschützen, Jäger, Dorfpfarrer, Gmoaschreiber, Taglöhner, Bauernweiber, Hausknechte, Viehtreiber, Schafhirten und Halterbuam punkt 9 Uhr abends am Sammelplatze einzufinden haben, um beim Bauerneinzug mitmarschieren zu können. Eintrittskarten sind zu haben bei F. Fleiner, 1638 N. Halsted Str.; Sozialen Turnhalle, 1651 Belmont Ave.; Wurz'nsepp, 715 North Ave.; Tiroler Friedl, 1536 Clybourn Ave., im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c, einschließlich Kriegssteuer.

Einen großen Preismaskenball veranstalten gemeinsam der **Deutsche Freundschaftsbund Nr. 2** und der **Viola-Frauenverein** am Samstag, dem 5. November, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Alle Vorbereitungen sind von einem großen Komite getroffen worden und sowohl Gruppen, Paare oder Einzelmasken haben, falls sie in schönen oder originellen Kostümen erscheinen, gute Aussicht auf Anerkennung. Anfang 7:30 Uhr abends. Eintritt 30c, an der Kasse 35c.

Die Cragin Loge Nr. 14 des **Unabhängigen Ordens der Ehre** veranstaltet am Samstag, dem 11. November, in der Hamlin Halle, Nr. 3800 Armitage Ave., gewissermaßen als Nachfeier zu dem letzten Piknik, eine mit Agitation verbundene Festlichkeit, zu der alle Freunde der Loge herzlich eingeladen sind. Der Eintritt ist frei; für gute Tanzmusik wie auch für Erfrischungen aller Art ist bestens gesorgt.

Edelweiß Restaurant.

835 W. North Ave.

Der neue Besitzer dieses altrenommierten Familienlokals Peter Walcher, der von Carl Rey als Geschäftsführer unterstützt wird, wird alles versuchen, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Schmackhaft zubereitete Speisen zu mäßigen Preisen, gute Getränke, reichhaltige musikalische sowie andere Unterhaltung werden stets zu finden sein. In dem ganz neu und wundervoll dekorierten großen Saal wird an jedem Abend getanzt. Alle Freunde, insbesondere die früheren Stammgäste des „Edelweiß", sind herzlich eingeladen.

Zu den Wiener Herzen.

845 W. North Ave.

Dieses bekannte und beliebte Familienlokal ist der Sammelpunkt aller jener, die einige frohe Stunden zubringen wollen. Für heute und morgen sind besondere Vorkehrungen getroffen, um den Besuchern in jeder Weise gerecht zu werden. Die Musik besorgt das beliebte Hausorchester unter der Leitung des Herrn Hans Rembach, der es versteht, die Zuhörer in Spannung zu halten durch seine feschen Wiener Weisen. Der joviale Wirt und die Wirtin bieten den Gästen das Beste aus Küche und Keller.

Leset die „Sonntagpost".

Addison Avenue

30 Fuß Lots $525

$50 bar- Rest $10 monatlich.

Zement Seitenwege, Sewer, Wasser, Gas.

Große breite Straße (½ Section Line); Andere verlangen das Doppelte; nur noch wenige dieser $525 Lots. Auch schöne zukünftige Geschäfts-Ecken; bebaute Nachbarschaft—nahe großer Schule — Kirche etc.

Kommt Sonntag nachmittag nach unserer Zweig-Office:

3147 N. Cicero Avenue nahe Belmont Avenue

KOESTER & ZANDER
27 W. WASHINGTON ST. CORNER DEARBORN

Großes Konzert.

Mehrere bekannte Gesangvereine veranstalten es gemeinsam am 30. Oktober.

Ein gemeinschaftliches großes Vokal- und Instrumental-Konzert veranstalten am Sonntag, dem 30. Oktober, im St. Alphonsus Athenäum, Lincoln und Southport Ave., die rühmlich bekannten Gesangvereine Damenchor Lyra, Heine Männerchor, Richard Wagner Sängerlust und Arion Männerchor. Die annähernd 100 Sänger und Sängerinnen haben sei längerer Zeit fleißig geprobt und werden ein genußreiches Programm zur Ausführung bringen. Martin Ballmann hat die Orchestermusik sowie die Beschaffung der Solisten übernommen, sodaß allen Teilnehmern ein genußreicher Nachmittag in Aussicht steht. Das Musikkomite, welches die Vorbereitungen in Händen hat, besteht aus den Damen Zelinski, Idel und Penske, sowie den Herren Chas. Brahm, Herm. Wickert, Fr. Geberling, H. Mayer, Jac. Kuchns, Otto Hempel, Otto Berndt und Geo. W. Roth. Beginn des Konzerts nachmittags 3 Uhr; Eintrittskarten sind zum Preise von $1 von den Mitgliedern wie auch an der Kasse zu haben.

„Harmonie" und „Orpheus".

Zur Eröffnung der Herbstsaison veranstalten die Gesangvereine „Harmonie" und „Orpheus Männerchor" unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Herrn Karl Reckzeh ein gemeinschaftliches großes Vokal- und Instrumentalkonzert am Sonntag, dem 2. Oktober, beginnend nachmittags punkt 3 Uhr, in der Consistory Halle, Walton Place und Dearborn Ave.

Ein aus 26 auserlesenen Musikern bestehendes Symphonie-Orchester, die begabte Sängerin Edith Schneider, die Pianokünstlerin Margaret Wilson sowie der Geigenvirtuose Herr Fritz Renk werden dem Programm eine höchst genußreiche wie künstlerische Abwechslung verleihen.

Der Chor selbst mit seinen 90 Sängern hat wöchentlich zweimal mit großem Eifer geprobt, um die „a capella"-Chöre sowie die aus Deutschland importierten neuen Werke wie „Am Siegfriedbrunnen" und „Morgenhymne" mit Sopransolo und Orchesterbegleitung in vollendeter Schönheit zum Vortrag zu bringen.

Der Konzertausschuß, bestehend aus den Herren Bruno Knecht, Josef Stein, Otto Cummerow, W. Christmann, W. Ziegler, Charles Christmann, J. Frankel, H. Christ, Philipp Walger, Joseph Keller und E. Fischer, hat keine Mühe und Kosten gescheut, um allen Freunden und Gönnern des deutschen Liedes genußreiche Stunden zu verschaffen.

Eintrittskarten kosten — einschließlich Kriegssteuer — $1; dürfen aber nach den bestehenden Bestimmungen an der Kasse nicht verkauft werden. Sie sind zu haben sowohl auf mündliche wie auch auf schriftliche Bestellung hin bei den Gesangvereinen „Harmonie", c./o. Lincoln Turnerhall, 1005 Diversey Parkway, oder „Orpheus Männerchor", c./o. Social Turnerhall, 1659 Belmont Ave.; desgleichen bei sämtlichen Mitgliedern der beiden Vereine sowie in den beiden genannten Turnhallen.

Baseball.

Der Verlauf der gestrigen Spiele war wie folgt:

National League — Chicago 13, Boston 5; Pittsburg 2, Philadelphia 0; New York-St. Louiser Spiel verregnet.

American League — Philadelphia 4,9; Chicago 0,1; New York 4, Cleveland 2; St. Louis 10,5, Boston 2,10; Washington 2, Detroit 1.

Heutige Spiele: National League: Boston in Chicago; Brooklyn in Cincinnati; New York in St. Louis; Philadelphia in Pittsburg.

American League: Chicago in Philadelphia (zwei); St. Louis in Boston; Detroit in Washington; Cleveland in New York.

— Prof. Girandet, Loyola-Universität, New Orleans, hat einen Prozeß zur Herstellung synthetischen Kamphers aus Terpentin entdeckt und damit das japanische Monopol gebrochen, wie er sagt.

— In Wichita, Kas., wurde Jesse Wilson verhaftet; er soll versucht haben, unter Postmarken auf 25 Briefen je ein Achtelgran Betäubungsmittel an Insassen des Zuchthauses in McAlester, Okl., zu schicken. Der Schmuggel wurde entdeckt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. Heute abend Eröffnungsvorstellung: „Die Hermannsschlacht".
Apollo. — „Midnight Rounders".
Blackstone. — „Lightnin'."
Cohan's Grand. — „The Bat".
Colonial. — Fred Stone.
Cort. — „The Champion".
Garrick. — „Up in the Clouds".
Great Northern. — „The Mirage".
Illinois. — „Erminie".
Olympic. — „The Broken Wing."
Playhouse. — „The Emperor Jones".
Powers'. — „The Gold Diggers"
Princeß. — „The Bad Man"
Studebaker: „That Hemely Henriques".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Erfahrene Kunden-Schuh-Anpasser.

Nachzufragen 13. Floor, Süd State, Schuh-Arbeitsraum.

Marshall Field & Co., Retail.

famo

Candymacher, Hard Goods Mann,

gründlich erfahren in allen Zweigen,

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Eingewanderter junger Mann sucht Arbeit in Privathaus, wo er die Abendschule besuchen kann. Jechort, 4241 W. 21. Str. fafomo

Gesucht: Erstklassiger Konditor, 28 Jahre alt, sucht gute Stellung in Hotel, Restaurant oder Cafeteria. Adr.: S 397 Abendpost. fafo

Gesucht: Aelterer Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, gleichviel welcher Art. Adressen erbeten unter Z 411 Abendpost. fafon

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Erfahrene Fur Finishers.. 940 Irving Park Blvd. Tel. Wellington 4214. do—fa

Verlangt: Pelz Finishers, Liners und Operators. Zimmer 303, 29 East Madison Str. 20fp1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen mit Erfahrung in Handstickerei, an Kleider und Mäntel, für Hausarbeit. Gute Bezahlung. Nordside Embroidery Co., 1739 Mohawk Str. Tel. Diversey 6826. fafon

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. Kurze Stunden, lange Saison, guter Lohn. 214 Menomonee Str.

Gesucht: Deutscher Kaufmann, 40 Jahre alt, sucht Stelle als Shipping Clerk oder in Store. L. Maserack, 1224 Burling Str. Telephon Diversey 4845. dofafon

Verlangt: Frau, um Feuerversicherungen zu sammeln, an Nordseite; Erfahrung nicht notwendig. Muß englisch und deutsch sprechen. Adr.: M 895 Abendpost. do—fon

Gesucht: Deutscher Carpenter sucht Posten; geht auch als Janitor oder Hausmann. A. H., 7724 S. Vernon Ave. mifafon

Verlangt: Nettes, freundliches Storemädchen für Bäckerei; $15 die Woche und Essen zum Anfang. 1443 Jarvis Ave. Telephon Edgewater 4286. frfa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen in einer Bäckerei; eine mit Erfahrung vorgezogen. 6710 Wentworth Ave. dofrfa

Verlangt: Waitreß mit Erfahrung für Restaurant; Tagarbeit. 1602 N. Wells Str. frfa

Hausarbeit

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Ehrliches, freundliches Mädchen sucht Arbeit als Verkäuferin in Bäckerladen, Nord- oder Nordwestseite. Telephon: Wellington 8282. fafon

Gesucht: Waschfrau sucht Waschplätze, 7 Stunden täglich; 2-Wochen-Wäsche $3.25. Ein Korset Cover wird verkauft für $7. 656 18 Straße, Basement, Front. fafon

Gesucht: Deutsche, 34 Jahre alt, stadtkundig, sucht irgend eine Arbeit. Adr.: Z 424 Abdpost. fafon

Gesucht: Deutsche Frau, frisch eingewandert, sucht Hausarbeit. Zwei Tage in der Woche. 517 W. 28. Str., hinten.

Gesucht: Frau mittleren Alters wünscht Stellung als Hauswirtschafterin, wo Mutter fehlt. 2018 W. 70. Place. Tel.: Republic 2970. 24fp1wX

Gesucht: Deutsche Frau, frisch eingewandert, sucht Hausarbeit, zwei Tage die Woche. 517 W. 28. Straße, hinten.

Gesucht: Heimarbeit; Nähen oder Stickerei, auch Stricken. 1319 George Str.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem älteren Herrn. Telephon Graceland 7275. frfa

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stelle; kurze Stunden. Tel. Diversey 4845. dofrfa

Gesucht: Ein Posten als Kinderfräulein. 1431 S. 48. Court, Cicero. Tel. Cicero 1613. dofrfa

Gesucht: Deutsches Mädchen gesetzten Alters, frisch eingewandert, sucht Stellung in Haushalt; kein Waschen. 1943 Wolfram Str., 2. Flat. dofrfa

Gesucht: Deutsche erfahrene Krankenpflegerin sucht Stellung. Adressiere: Drugstore, 1664 Blue Island Ave. 24fp1wX

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit für halbe Tage, Nordseite. E. Bahn, 1701 Dayton Straße.

Gesucht: 20jähriges Wiener Mädchen, arbeitswillig, sucht Stelle in Bäckerei, Restaurant oder dergleichen. Antworten erbeten an Adr.: S 391 Abendpost. frfa

Stellung suchen Eheleute
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Hausarbeit, Mann als Hausmann, Frau als zweite Gehilfin. Telephon: Lincoln 2160. fafo

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Janitorarbeit, mit guten Referenzen. F. J. S., 4653 Lawndale Ave. fafon

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Zu vermieten: 4-Zimmer Flat, Dampfheizung, $36. Mrs. Logar, 201 Hill Str., Ecke Wells Str.

Zu vermieten: 4 Zimmer, Bad und elektr. Licht. 1534 George Str., 2. Floor.

Zu vermieten: 6 Zimmer an Erwachsene, $35. Telephon: Diversey 4833.

Zu vermieten: 6-Zimmer Cottage, Furnaceheizung, elektrisches Licht, modern. $30 per Monat. B. Verland, 7611 Grand Ave. fafon

Vermiete Moderne 4-Zimmer Wohnung, dampfgeheizt; $55. 428 Belden Ave., Apt. 14. fafon

Zu vermieten: 3 Zimmer, Möbel zu verkaufen. 3417 N. Hoyne Ave. Nachzufragen im 3. Floor.

Zu vermieten: 3-Zimmer Wohnung, Dampfheizung, elektr. Licht und etwas Bezahlung in Tausch für Arbeit. 621 Wellington Ave. Tel.: Graceland 6945. 24fp1wX

Zu vermieten: 1—4 und 1—5 Zimmer Flat. 4610 N. Kenneth Ave. 'Phone: Lincoln 6469.

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, nur an 2. 2. Floor, 1544 Diversey Parkway.

Zu vermieten: Prachtvolles 8-Zimmer Flat, Dampfheizung und elektr. Licht; Preis $85. 1348 Wellington Ave.

Zu vermieten: 4 Zimmer, mit Bad, elektr. Licht und Telephon; muß Piano kaufen. 1940 Dayton Straße. 'Phone: Diversey 4747.

Zu vermieten: Elegantes, modernes 6-Zimmer Flat, Dampfheizung, Webster Ave. nahe Lincoln Park, an Erwachsene. Tel.: Lincoln 512. fafon

Zu vermieten: 5-Zimmer Flat, Heißwasserheizung; Miete $45. Tel.: Sunnyside 8545.

Zu vermieten: 4-Zimmer Flat mit Toilet; ältere Leute vorgezogen, $14. 337 W. 42. Str.

Zu vermieten: 8-Zimmerflat, 4. Floor, 1434 N. Wells Str. Telephon Superior 2484. 21fp1wX

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer bei Familie, ein Block von „L". 1041 Fullerton Ave. 'Phone: Diversey 1726.

Zu vermieten: Möbliertes großes Vorderzimmer, mit Kocheinrichtung, $6. 2440 Lincoln Avenue.

Vermiete Zimmer an Ehepaar, Gebrauch von Küche und Heim. Anzufragen Sonntag oder abends, Mrs. L. Bolin, 1519 N. Karlov Ave.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

500 Rugs, etwas imperfekt und fehlerhaft, zum halben Preis; 11.3x12 Brussels Rug, $22.50; 9x12 Plush Axm. Rug, $35; 7.6x10.6 Axm. Rug, $25; 9x12 Wilton Velvet, $28.50; 4.6x6.6 Plush Axm. Rug, $13.75; 9x12 Brussels, $15; 8.3x10.6 blauer Axm., $30; 11.3x12 English Body Brussels, $52.50; 9x9 Axm. Rug, $28.50; 3.9x10.6 blauer Runner, $14.75; 9x12 Royal Wilton Velvet, $45; 36x63 French Wilton Velvet Rugs, $10.75. Kommt frühzeitig für die beste Auswahl. Madison Car oder Oa. Park Hochbahn.
Martins Furniture Market, 178 N. Cicero Ave. Tel. Columbus 79. 9fp*X

Messingbett, $15; Wurlitzer Electric Player Piano, billig; 9x12 Axm. Rug, $28.50; 9x12 Wilton Velvet Rug, $25; Hartkohlen Heizofen, $30; Garland Combination Kohlen- und Gas-Herd, $50; weißer Porc. Küchentisch, $5 usw. Martin's, 178 N. Cicero Ave. Telephon Columbus 79. 9fp*X

Verkaufe Parlor Set und Duofold Dinning Room Set, Bedroom Set, Combination Gas und Kohlenofen, Selbstheizer, Küchen Cabinet, Schreibtisch mit herabziehbarem Oberteil, Drehstuhl, Floorlampe, Victor Maschine, Chifforobe, Hall Tree, Sun Parlor Set, Cedar Kiste, der ganze Haushalt zu einem Bargain. 2040 N. Halsted Str. dofrfa

Zu verkaufen: Möbel, in gutem Zustande, für Speisezimmer, Bettzimmer; ebenfalls sehr große Spiegel für Putzmacher und Kleidermacherin. Bargain. 4502 N. Robey St.

Zu verkaufen: Küchenofen und Gasofen. — 1858 Sedgwick Str. fafon

Zu verkaufen: Zwei Heizöfen. 1862 Larrabee Straße. Tel.: Lincoln 3700.

Zu verkaufen: Guter Küchenofen. 1817 Dayton Straße. fafon

Guter Küchenofen sowie neue Doppelbettstelle mit Springs zu verkaufen. 3014 Clifton Ave., 2. Flat. fafon

Zu verkaufen: Parlor-Suite, Tisch, Stühle. E. Fouquett, 2258 W. 21. Straße.

Zu verkaufen: Schnellstens und billig, 5-Stück Parlor-Set, ein Einzel-Bett und Dresser, Federbetten und kleinere Sachen. Zu erfragen sofort, 3641 N. Lincoln Str., 2. Apt., nördlich. fafon

Zu verkaufen: Sehr preiswert, prächtiges 3-Stück Wohnzimmer-Set, 9-Stück Sunparlor-Set, Rugs, Portieren, Bilder etc. 6010 Winthrop Ave. Tel.: Edgewater 1668.

Verkaufe Möbel von sechs Zimmer Flat, Ledersofa, Bücherschrank, Wardrobe, ¾ Eisen-

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Zu verkaufen: Schuhshop in deutscher Nachbarschaft, Nordseite; Miete $12.00. Adr.: Z. 410 Abendpost.

Zu verkaufen: 30 Zimmer Roominghaus, lauter Frontzimmer, Dampfheizung, elektr. Licht; lange Lease und billige Miete. 671—679 N. LaSalle Str., Ecke Huron Str. fafo

Vollständiges Malergeschäft, Leitern, Stencil billig zu verkaufen. Tel. Diversey 8797-G. N. Darbey, 1733 North Park Ave.

Zu verkaufen: Schuh-Reparatur Shop; erstklassige Maschine; $15 per Monat. Anzufragen Sonntag von 9 bis 12. 2865 N. Clark Str., 3. Floor. fafon

Zu verkaufen: 8-Zimmer Rooming Haus. 1836 Lincoln Ave. Phone Diversey 6988. fafon

Zu verkaufen: Billig, krankheitshalber, gutgehender Candy- und Zigarrenladen, 2410 Clybourn Avenue.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei; muß Arbeit für 2 bis 3 Mann sein; nur Laden-Kundschaft. 323 W. 42. Place.

Grocery- und Delikatessenstore zu verkaufen, Store mit Stockroom und Wohnung; niedrige Miete; Roominghausbezirk, nahe Lincoln Park, christliche Nachbarschaft. Anzufragen im zweiten Floor, 751 W. North Ave. famo

Zu verkaufen: Billig, Porzellan-, Emaillewaren- und Hardwareladen, 2033 W. Van Buren Straße. Muß verkaufen wegen Krankheit. Anzufragen an obiger Adresse. fafon

Gutgehender Meat-Market an Nord- oder Nordwestseite zu kaufen gesucht. Adr.: S 394 Abendpost. fafon

Zu verkaufen: Elektrische Schuhreparatur-Werkstätte, $550. 2414 Fullerton Ave. fafomo

Delikatessen, mit Brickgebäude, Ecke 60×125, sehr schöne Lage, feine Nachbarschaft, wir machen großes profitables Geschäft und beschäftigen zwei extra Damen; muß verkaufen wegen Kränklichkeit. Besichtigt dies, $6500 bar, Rest leichte Abzahlungen. 6000 Grace Str., Ecke Austin Avenue.

Zu verkaufen: Schuhreparaturwerkstatt, Handarbeit. 1870 Bissell Straße.

Zu verkaufen: Candy-, Notion- und Tabak-Laden; gutes Geschäft. 637 Willow Str.

Zu verkaufen: Saloon, mit Icecream Parlor. Elston Market, 4139 Elston Avenue.

Grocery, Delikatessenstore zu verkaufen, mit Stockroom und Wohnung, niedrige Miete Roominghaus-Bezirk, nahe Lincoln Park, christliche

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite.

Kommt nur Sonntag!

Eigentümer ist gezwungen, sofort zu verkaufen, sein solides Framegebäude, auf Stein und Brick; drei 6-Zimmer, Bad; Miete-Einkommen $95 monatlich; für nur $7500.

2922 N. Racine Ave., nahe Lincoln. fafon

Besichtigt Sonntag 1732 Carmen Av nahe Clark Str., sehr gut gebaute 8-Zimmer Brick-Residenz; Lot 56×125; moderne Einrichtung, Garage, wegen schnellem Verkauf nur $7750. fafon

Zu verkaufen: 2-stöck. Brick, zwei 5-Zimmer Flats, Bad, Toilett, billig für $4000 — bar $2500. An Lewis Straße.
5-Zimmer Flat an N. Ashland Ave. $3000. Bar $1000.
5-Zimmer Cottage, Bad und elektrisches Licht, Furnaceheizung, Garage; $4500. Bar $2000. Nahe Irving Park Blvd.
9-Zimmer Cottage mit Garage für 3 Cars, an Nelson Str. $6500. Bar $3000.
N. Schmidt, 2925 Southport Ave. fafon

Zu verkaufen: 3-Flat Frame, 5 sechs und 6 Zimmer und 4-Zimmer Cottage dahinter, Brick Fundament, Bad, Ofenheizung, Miete $1000 per Monat. Preis $7000. Bar $1500. Nahe School Str. und Southport Ave. gelegen.
Condell Bros., 3011 Southport Ave. fafon

Zu verkaufen: Bargain! 5-Zimmer Haus, Heißwasserheizung; elektrisches Licht und Garage für 2 Cars. Nahe St. Alphonsus Kirche gelegen. Preis $4600.
Condell Bros., 3011 Southport Ave. fafon

Zu verkaufen: Bargain! Modernes 3-Flat Brick, 5 Jahre alt, Zement-Porch, Hartholz-Böden und Verkleidung; elektrisches Licht, Bad, Wäscherei und schöne Yard. Eigentümer außer Arbeit, muß verkaufen. Preis für schnellen Verkauf $9400. Bar $3000, Rest auf leichte Zahlungen.
Condell Bros., 3011 Southport Ave. fafon

Zu verkaufen: Bargain! 3-Flat Frame, fünf 5- und 4-Zimmer, Bad, elektrisches Licht, Basement, Garage für 2 Cars; nahe Osgood und Barry Ave. gelegen. Miete $90. Eigen-

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein feines 2 Flat Brickgebäude an Orchard Str., Preis nur $6800.
Zu verkaufen: Ein wirklicher Bargain, 3 Flat Brickgebäude und 2 Flat Frame, alles modern, Miete $2580, Preis $16,000, nur $500 bar, an Osgood Str.
Zu verkaufen: Ein wirklicher Bargain, ein feines 3-Flat Brickgebäude, modern, an Sedgwick Str., nördlich von Center Str.; Miete $1560; Preis $12,800; nur $5000 bar.
Zu verkaufen: Ein modernes 3-Flat Brickgebäude an North Park Ave.; Preis $8000; nur $3000 Bar.
Eine feine 6-Zimmer moderne Brick-Cottage an Wolfram Str.; Preis $5500.
Eine feine 4-Zimmer moderne Brick-Cottage, Nr. 2113 Herndon Str.; Preis nur $3100.
Zu verkaufen: 2—4 Zimmer Flathaus, Nr. 1621 Clybourn Ave.; Preis nur $3000; nur $1000 Bar.
Zu verkaufen: Ein gutes Heim. Nr. 1830 Orchard Str.; nur $2700; kleine Anzahlung.
Zu verkaufen: 2-Flat-Gebäude Nr. 1423 Sedgwick Str. Anzufragen 1. Flat.
Zu verkaufen: 2-Flat Gebäude Nr. 1738 Bissell Str., 2—5 Zimmer Flats; ganz modern und in feinem Zustand.
Zu verkaufen: Ein Bargain, 2—2 Flat Gebäude; Miete $1104; Preis nur $7200. Nachzufragen: 1908 Orchard Str.
Zu verkaufen: Ein modernes 3-stöck. Brickgebäude und große Garage; Miete $2100; Preis $13,500; nur $5000 bar.
Zu verkaufen: Eine gute Geldanlage, an Willow Straße; Miete $1680; Preis $12,500; nur $4000 Bar.
Zu verkaufen oder vertauschen: Ein feines Heim an Cornelia Ave., 7-Zimmer Residenz; würde tauschen für Baustellen oder altes Nordseite Hauseigentum.
Zu verkaufen oder vertauschen: Gutes schuldenfreies, gutzahlendes Hauseigentum; Miete $2100; würde tauschen für gutes 3- oder 6-Flat Haus auf der Nordseite.
Zu verkaufen: 3—4 Zimmer Flat Brickgebäude an Orchard Str.; Miete $1450; Preis $10,800; nur $4000 Bar.
Paul Mueller, 1636 Clybourn Ave. frafafon

Zu kaufen gesucht: Gutes Nordseite Flatgebäude; habe wartende Käufer.
Paul Mueller, 1636 Clybourn Ave. frafafon

Zu kaufen gesucht: Cottages, Flatgebäude, Nordseite; habe Käufer, die warten. Laßt Euer Grundeigentum eintragen bei einem alten, zuverlässigen Grundeigentumshändler.

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Nordseite.

Zu verkaufen: 2-Flat Brick, 5 und 5 Zimmer, Bad, Elektr., Gas, Furnace- und Ofenheizung., Lot 30x160, Preis $9000, bar $3000.

2-Flat Frame auf Konkret, 5 und 5 Zimmer, Gas, Elektr., Bad, Heißwasserheizung, Lot 37 X125, monatliche Miete $100; Preis $8700; Anzahlung $2000.

6-Zimmer Cottage, Frame auf Brick, nördl. von Belmont Ave., in gutem Zustande, gute Fahrgelegenheit; Preis $3800.

J. Haderlein & Son, 1614 Belmont Ave. Tel. Lake View 1204. frsafon

Spezieller Bargain! $7700 kaufen 2—6 Zimmer Flats, Brick, Dampfheizung, nahe Clark Str. und Hochbahn-Station; Teil bar. Carl Wolf, 3266 N. Clark Str. frsa

Zu verkaufen: 6-Apartment Brick, $11,500; lauter schöne große 4-Zimmer Flats, elektr. Licht, Bad, an Nordwestecke Nelson und N. Paulina Str.; $3000 Bar, Rest monatlich. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. safon

Zu verkaufen: Cottage, $5750, moderne 8 Zimmer, Brickbasement, Furnace, elektr. Licht, Bad; sofortige Besitznahme; nahe Nelson und N. Lincoln Str.; $1000 bar, Rest monatlich. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. safon

Zu verkaufen: Cottage, $4400, 6 große Zimmer, alle auf einem Floor, Brickbasement, elektrisches Licht, Bad; großer Stall, auf 70 Fuß Front, nahe George und Lincoln Str. $1000 Bar, Rest monatlich. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. safon

Zu kaufen gesucht: 2 Flat Framehaus, 2—6 Zimmer Flats, Nordseite; habe $1500 Bar und kann $150 oder mehr monatlich bezahlen; muß es beziehen können am oder vor dem 1. Dezember; muß nördlich von Wellington und östlich von N. Robey Str. sein. Adr.: Z. 413 Abendpost. safon

Zu verkaufen: Nur $3500, 2 Flat Gebäude; alle große 4 Zimmer Flats, nahe der George Str. und Southport Ave. $800 Bar, Rest in monatlichen Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. safon

Zu verkaufen: Nur $6500, Cottage und 2 Flatgebäude, 5 Zimmer, Konkret-Basement, elektr. Licht, Bad und 2—4 Zimmer Flats nahe Wellington und Lincoln Ave. $1000 Bar, Rest in monatlichen Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. safon

Zu verkaufen: Nur $7000 für schönes Ge... [illegible]

[illegible — further classified advertisements under „Grundeigentum und Häuser zu verkaufen" (Nordseite, Nordwestseite, Westseite, Südseite, Südwestseite, Vorstädte), „Farmländereien", „Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht", „Fachmännische Arbeiten", „Verschiedenes", „Pferde und Wagen", „Automobile u. s. w.", „Gefunden und Verloren"]

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Frank P. A. Brunswick.

Gebühren: $6 die Stunde.

Randolph 3508. 140 N. Dearborn. 1sp,dosafondi-29sp

Fred Plotte, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 5sbe*X

Detblef E. Hansen, 30 N. LaSalle Str. Tel.: Main 4847-4848, Rechtsanwalt. Praktiziert in allen Gerichten, Patentanwalt. Europ. Verbindungen. Abends, Samstag nachm., Sonntags 10—3. 432 Center Str. Tel. Diversey 4149. 2jl*X

Herman Malting, deutscher Rechtsanwalt und Notar, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 511. Telephon Dearborn 6096. Abends, 625 W. North Ave. Telephon Lincoln 5777. 6sep,3mtX

Louis J. Gottlieb, deutsch-ungarischer Advokat, praktiziert an allen Gerichten in Amerika und Europa. 1572 Nord Halsted Str. Tel. Diversey 3134. Offen täglich von 2 bis 8 abds. 14jn*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dxc*X

William Richard Brand, Rechtsanwalt, 30 N. La Salle Str., Chicago. Telephon: Main 34. 20ag*X

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Pedigreed Bostons, Bull und Fox Terriers, Eskimo Spitz, Airedales, Collies, Shepards. English Bull und French Poodles. Ausgewachsene und Puppies. Billig an gute Familien. Ferner bester Wachhund in der Stadt. Lawrence Ave. Car bis zum Endpunkt, dann 2 Blocks westlich bis 6333 Gunnison Str.

Zu verkaufen: Junge und alte Hasen, billig. 1963 Sheffield Ave. safon

Verkaufe Seiferts Hähne und Weibchen, auch Cinnamon Vögel; mache Käfige zu Order. 1649 Mohawk Str. Burgin, Züchter.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, beim Dutzend oder einzeln. $5 und aufwärts. 1716 Burling Straße, 3. Flat.

50 Kanarienvögel, 2 Boston Bulls, zu Eurem Preise. 1338 Michigan Ave., 2. Flat. safon

600 Roller Kanarienvögel zu verkaufen, Hähne und Weibchen. 1930 N. Crawford Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Seifert Rollers, $6 und aufwts. 6359 S. Seeley Ave. Tel.: Prospect 1537. sp14—24X

Zu verkaufen: Gute Ziege und 6 Monate alter Ziegenbock, billig. 3855 N. Western Ave. [illegible]

Ofenteile und Reparaturen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis 697 Milwaukee Ave. *X

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co., 177—179 N. Michigan Blvd. Tel. Central 368. 13mx*X

Börsennotierungen.

Chicago, den 24. September 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Sept	$1.26¼	$1.25
Dez	1.28½	1.28
Mais—		
Sept	.52⅝	.52¾
Dez	.52⅞	.53
Hafer—		
Sept	.37½	.35⅝
Dez	.38½	.38⅜
Schmalz—		
Oktober	10.52	10.72
Rippchen—		
Oktober	7.55	7.70

Die beliebten Theorien der „Bullen" im Weizenmarkte sind wieder aufgetaucht. Die Vorräte an Frühjahrsweizen des Nordwestens sind gering. Die Getreidemühlen im Lande sind in vollem Gange. Nach dem Auslande ist im September bisher wenig Weizen und Mais verkauft worden.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		Dänemark—	
Cables	3.74	Checks	17.80
Checks	3.73½	Norwegen—	
Paris—		Checks	12.65
Cables	7.13	Schweden—	
Checks	7.12	Checks	22.00
Holland—		Spanien—	
Checks	31.75	Checks	13.03
Italien—		Deutschland—	
Checks	4.14	Checks	0.92
Schweiz—		Oesterreich—	
Checks	17.26	Checks	0 09

Freiheitsbonds.

3½-prozentige	88.94	3., 4¼proz.	93.46
1., 4-proz.	89.40	4., 4¼proz.	89.82
2., 4-proz.	89.48	Siegesanleihe—	
1., 4¼-proz.	89.70	3¾-prozentige	99.24
2., 4¼-proz.	89.56	4¾-prozentige	99.26

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars" das Pfund	0.15
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.19½
„Daisies" das Pfund	0.19½
„Longhorns", das Pfund	0.20
„Young Americas", das Pfd.	0.20
„Brick", das Pfund	0.21
Schweizer, rund, das Pfund	0.26
do., Block, das Pfund	0.33
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.17½—0.18
do., 1-Pfund-Stücke	0.19

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	$ 0.45½
do., „Prints", das Pfund	0.47½
„Firsts", das Pfund	0.40
„Seconds" das Pfund	0.30

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras" Car, das Dutzend	0.43
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.28 —0.30

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 222—224 West South Water Straße.) (Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr	0.26
do., mittlere, das Pfund	0.22
do., leichte, das Pfund	0.17
„Spring Chickens", das Pfd.	0.23
Hähne, das Pfund	0.16
Truthühner, das Pfund	0.32
Gänse, das Pfund	0.20
do., junge, das Pfund	0.20
Enten, das Pfund	0.23 —0.24
Perlhühner, alte, das Dutzend	6.00
do., junge, das Dutzend	6.00 —8.00
Alte Tauben, lebend, Dtzd.	2.50
„Squabs", lebend, Dutzend	2.40
do., zugerichtet, Dutzend	3.00 —4.00

Kleine magere, weniger. (Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet).

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds.	Nr. 1, 18c;	Nr. 2, 14c;	Nr. 3, 11c
Plates,	Nr. 1, 6½c;	Nr. 2 5c;	Nr. 3, 4c
Rippen,	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 22c;	Nr. 3, 14c
„Loins"	Nr. 1, 33c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 18c
Chucks.	Nr. 1, 12c;	Nr. 2, 9c;	Nr. 3. 7c

Kälber (geschlachtet).

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11 —0.12
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13 —0.14
70— 80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.15 —0.16
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.17 —0.18
Sehr schwere, das Pfund	0.10 —0.12

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co 178—81 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	6.00 —7.00
Zitronen, die Kiste	8.00 —9.00
Grape Fruit, die Kiste	7.00 —7.50
Ananas, die Kiste	7.50 —8.00
Melonen, Canteloupe, Kiste	1.50 —2.50

Beeren.

Preißelbeeren, das Faß	12.50

Frisches Obst.

Aepfel, der Bushel	2.00 —3.50
Holzäpfel, der Bushel	2.50 —4.00
Birnen, der Bushel	1.50 —3.00
Pfirsiche, der Bushel	2.50 —3.75
Pflaumen, der Bushel	1.00 —2.75
Trauben, Korb 5½ Pfund	0.25 —0.30
Quitten, der Bushel	2.00 —2.25

Frisches Gemüse.

Blattsalat, die Kiste	0.12 —0.15
Blumenkohl, per „Crate"	2.00 —2.50
Gurken, der Korb	1.75 —2.00
Karotten 100 Bündel	0.90 —1.00
Knoblauch das Pfund	0.10
Kohlrabi, der Bushel	1.00 —1.25
Kopfsalat, die Kiste	3.50 —4.00
Kraut, per „Crate"	1.75 —2.50
Meerrettig, 1 Dtzd. Stangen	1.25 —1.50
Petersilie, der Hamper	.50 —0.75
Pfeffer, die Kiste	0.10 —0.15
Pilze, die Schachtel	0.40 —0.75
Radieschen, 100 Bündel	1.00 —1.25

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch.	Niedr.	Schluß
Am. Shipbldg., Vorz.	70	55	55	55
Armour & Co. ,Vorz.	80	91	90¼	91
Armour Leather	35	12⅛	12⅛	12⅛
do., Vorzugsaktien	20	83	83	83
Chic. City & Conn. Rys., Vorzugsakt.	25	5¼	5¼	5¼
Chic El. Rys., Vorz.	15	1¾	1¾	1¾
Commonw'lth Edison	158	109¼	108⅛	109¼
Cont. Motors	745	5	5	5
Crane Co., Vorz.	80	104	104	104
Great Lakes Dredge	50	85½	85½	85½
Libby-McNeill	2707	7⅝	7⅜	7½
Lindsay Light	50	4⅛	4	4
Midw. Utilit's, Vorz.	139	45	45	45
Montgomery Ward	215	18¾	18½	18½
National Leather	2350	6⅝	6½	6⅝
Public Service	135	81	80	81
do., Vorzugsaktien	56	81	80	81
Quaker Oats	10	127	127	127
do., Vorzugsaktien	50	86	85	86
Sears-Roebuck	170	69¾	69	69
Stewart-Warner	717	26	25⅝	25½
Swift & Comp.	340	94¼	93¾	93¾
Swift Intern'l	1045	22¼	22⅛	22⅛
Thompson, J. R.	1030	46	43½	46
do., Vorzugsaktien	50	107½	107½	107½
Union Carbide & C.	405	45¼	45	45
United Paperboard	370	13	13	13
Western Knitting	25	10¼	10¼	10¼
Yellow Taxi	245	47½	46½	47½

Bonds

Verkäufe		Hoch.	Nied.	Schluß
$18,000	Chic. City & Conn Rys. 5s	31⅝	31⅝	31⅝
10,000	Chic Gas Light and Coke Comp. 5s	82	82	82
2,000	Chic Rys 1st 5s	64	64	64

Die Hermannsschwestern.

Abwechslungsreiches Programm aufgestellt für das Silberne Jubiläum.

Wie bereits angekündigt, feiern die Großloge des Ordens der Hermannsschwestern und die ihr unterstellten 28 Logen am Sonntag, dem 2. Oktober, gemeinschaftlich ihr 25-jähriges Jubiläum. Die Festlichkeit findet im Ashland Boul. Auditorium, Ecke Ashland Avenue und Van Buren Str., statt und zwar ist die Hälfte des Ueberschusses zur Unterstützung deutscher Waisenkinder bestimmt. Das Fest beginnt um 3 Uhr nachmittags. Nachstehend das vollständige Unterhaltungsprogramm, dem sich von 8 Uhr abends an Tanz anschließen wird:

1 a) Begrüßungsmarsch ... Ballmann
b) Jubel-Ouvertüre ... Bach
Ballmanns Orchester.

2 Vortrag des Gesangvereins des Orden der Hermannschwestern:
Begrüßungschor von ... Mendelsohn
Dirigent Julius Schmohl.

3 a) Große Fantasie: Erinnerungen an die Große Oper ... Schreiner
Enthaltend Szenen aus: Der Prophet (Meyerbeer); Die Bauernehre, Cavaleria Rusticana (Mascagni); Boabdil (Moskowski); Tannhäuser, Lied an den Abendstern (Wagner); Nibelungen, Fanfarenmarsch (Wagner); Der Clown (Pagliacci); Wilhelm Tell (Rossini).
b) Marsch: In der Heimat da giebts ein Wiedersehn ... Ballmann

4 Violin-Soli von Herrn Fritz Renk—
a) „Am Meer" (Transcription) ... Schubert-Wilhelmi
b) „Spanischer Tanz" ... Kreisler
Herr Otto Beyer am Piano.

5 Fest-Prolog, gesprochen von Frau Linda Schmidt, Groß-Sekretärin.

6 Kornet-Soli von Herrn Mathew Manna—
a) Lied aus der Oper: Der Rattenfänger von Hameln ... Neuendorff
b) „Waldandacht" ... Franz Abt

7 Festrede, gesprochen von Frau Minna Meffert, Groß-Präsidentin.

8 Ouvertüre: Ein Morgen, ein Mittag und ein Abend in Wien ... Suppé

9 Großes Potpouri deutscher Volkslieder ... Martin Ballmann

10 Gesangs-Soli von Frl. Laura Thiel—
a) „Das Mutterherz", Lied ... Hennig
b) „Schlaf, Kindchen, schlaf", Wiegenlied ... Brahms
c) „Hans und Liesel", tragikomisches Lied, arrangiert von ... M. Ballmann

11 Vortrag des Gesangvereins des Ordens der Hermannsschwestern—
Gruß an den Rhein, von ... Tier
Dirigent Julius Schmohl.

12 a) „Die Mühle im Schwarzwald", Idylle ... Eilenberg
Beschreibung: Morgendämmerung, Die Natur erwacht, Sonnenaufgang, Frühkonzert der Singvögel und anderer Tiere, Der Müller geht zur Mühle, Die Mühle an der Arbeit.
b) Marsch: „Friedensgrüße" ... Ballmann

* Durch Einatmen von Gas machte in seiner Wohnung Nr. 5001 S. Aberdeen Straße der 55jährige Joseph Labelle seinem Leben ein Ende. Längere Krankheit soll die Ursache der Verzweiflungstat sein.

Aus der Bundeshauptstadt.

Gewaltige Abnahme der Nationalbankeinlagen des Landes. — Die Bierfrage. — Frauenstimmrecht in der Denkmalhalle verewigt.

Washington, 25. Sept. Die Einlagen in den Nationalbanken des Landes haben sich im verflossenen Fiskaljahr um über zwei Milliarden Dollars verringert, und die Einnahmen der Banken um zwei und eine halbe Milliarde, wie der Kontroller der Umlaufsmittel mitteilt.

Allem Anschein nach wird die geplante Biergesetzgebung im Senat um mehrere Wochen verschoben werden.

Das Gruppendenkmal von Susan B. Anthony, Elizabeth Cady Stanton und Lucretia Mott, der drei großen Führerinnen um das Frauenstimmrecht, welches bislang im Keller des Kapitols verstaut war, ist jetzt auf Betreiben der Stimmrechtlerinnen in der „Ruhmeshalle" aufgestellt worden.

Im Kongreß wurde die Einsetzung einer amerikanisch-kanadischen Kommission zur Regelung der Wassermenge, welche der Chicagoer Abwasserkanal dem Michigansee entziehen darf, beantragt.

Ein Bundesamt für die Feststellung von Verbrechern wird hier gegründet werden.

Clarence J. Hicks, Gehilfe des Präsidenten der Standard Oil Co., James A. Campbell, Präsident der Youngstown Sheet and Tube Co., und Charles Babcock, Landstraßenkommissär, St. Paul, Minn., sind heute zu Mitgliedern der Montag hier zusammentretenden Konferenz zur Beratung des Arbeitslosenproblems ernannt worden. Vier von den 51 Mitgliedern sind Frauen.

Urbain Ledoux will von New York nach hier kommen, um Präsident Harding um Veröffentlichung der Liste der Kriegsgewinnler zu ersuchen, damit diese aufgefordert werden können, die Hälfte ihres Gewinns den notleidenden und arbeitslosen Kriegsveteranen zu überweisen. Nur die über hundertprozentigen Gewinnler will Ledoux ermitteln.

Republikanische Senatoren des neuen Schutzzollbloc und Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände haben sich auf eine Politik der Verlängerung des Dringlichkeitszollgesetzes und des Verbots der Farbeneinfuhr verständigt.

Der Vorstand der Eisenarbeiter weist nach, daß der riesige Aufschwung der Toledo-Irontoner Bahn des Kraftwagenfabrikanten Ford auf die gewaltige Zunahme des Transports von allen in der Autoindustrie verwendeten Stoffen zurückzuführen sei.

Ku Kluxhetze.

Greift die Katholiken an und fordert zum Kampf auf.

Atlanta, Ga., 24. Sept. Rechtsanwalt Brandt und andere Bürger haben Bundesanwalt Alexander zu gerichtlichem Vorgehen gegen das Kukluxblatt „Searchlight" und dessen Leiter Hutcheson aufgefordert wegen eines Artikels, in dem alle Patrioten aufgefordert werden, „ihre Kriegshunde loszuketten und auf die Hunde in Zuchthauskleidern zu hetzen" wegen der schweren Unbill an Frau Elizabeth Tyler, einer Führerin der Kukluxer, gegen die Anklagen erhoben worden waren, doch waren wichtige Beweisstücke gestohlen worden. „Patrioten", heißt es in dem Artikel weiter, „scheut die höllischen Gesichter von Hunderttausenden von Kolumbusrittern und Millionen von Mitgliedern der römisch-katholischen Kirche".

Chicago Ave.-Karneval.

Das Fest beginnt heute abend mit einer Parade.

Der Chicago Ave. Karneval, für den die Geschäftsleute an der Chicago Ave. seit Monaten umfangreiche Vorbereitungen trafen, wird heute abend mit einer Parade eröffnet werden. Dieselbe wird an Chicago Ave. und May Straße beginnen. Der betreffende Teil der Chicago Avenue ist prächtig dekoriert, und verschiedene Musikkapellen werden konzertieren. In Verbindung mit dem Fest, das bis zum 2. Oktober dauert, wird ein Schönheits-Auto-Kontest abgehalten, bei dem die Siegerin ein $1600 Auto erhalten wird. Jos. Rushkewicz, städtischer Hilfsschatzmeister und Präsident der neuen Alliance National Bank, ist Vorsitzender des Vorbereitungsausschusses.

Wichtig für Opernfreunde.

Heute beginnend, wird das Subskriptionsdepartement der Chicago Opera Association Samstags bis fünf Uhr nachmittags geöffnet sein. Der Eingang ist von der Wabash Ave.-Seite des Auditoriums.

Der gestrige Subskriptionskartenvorverkauf ergab $3810, schlug also den Rekord vom vorigen Mittwoch. Insgesamt hat der Vorverkauf bisher über $200,000, also mehr, als je zuvor in der Geschichte der hiesigen Oper, ergeben.

Turnfest-Lichtbilder.

Die erste und voraussichtlich einzige Gelegenheit, die offiziellen Wandelbilder vom letzten Turnfest in Chicago zu sehen, bietet sich am kommenden Montag. Die Vorführung findet in der großen Halle des Turnvereins Lincoln, 1005 Diversey Parkway, statt und beginnt punkt 8:30 Uhr. Um den Abend auszufüllen, werden noch einige andere Bilder gezeigt und der bekannte Geigenkünstler Turner Fritz Renk wird, von Otto Beyer auf dem Piano begleitet, einige seiner Stücke zum Besten geben. Zum Schluß gibt es ein Tänzchen.

Freiwillige vor!

Jeder muß beim Liebeswerk für hungernde deutsche Kinder helfen.

Gestrige Massenversammlung.

In sechs Sammlungsbezirken und allen Wards der Stadt werden Sammlungskorps organisiert. — Sammlung vom 15. bis zum 25. Oktober.

„A Small Donation, Will Save a Nation".

Der Aufruf an Chicagos Amerikaner deutscher Herkunft, für die hungernden deutschen Kinder eine Summe von $250,000 aufzubringen, ist nicht in tauben Ohren verhallt. In der Massenversammlung, die gestern abend von dem Chicagoer Ausschuß des deutschen Kinder-Speisungs-Komites unter dem Vorsitz von Bernard De Vry im Atlantic Hotel abgehalten wurde, wurden unter Annahme des obigen Mottos die endgiltigen Pläne für das Liebeswerk gutgeheißen. Wenn diese Pläne strikt durchgeführt werden, dann kann ein Erfolg gar nicht ausbleiben, zumal die Damen sich, wie immer, mit tatkräftigem Eifer in den Dienst der guten Sache gestellt haben.

Die Sammlung wird vom 15. bis zum 25. Oktober, einschließlich, betrieben werden. Während dieser Zeit sollte die Summe, die bekanntlich die Chicagoer Quote der im ganzen Lande aufzubringenden $3,000,000 darstellt, mit Leichtigkeit aufgebracht werden. Dies ist die letzte, aber auch die notwendigste Sammlung für die deutsche Hilfstätigkeit.

Hilfe dringend nötig.

Vorsitzender De Vry wies nochmals darauf hin, daß Deutschlands kommende Generation der Vernichtung entgegengehe, wenn nicht auf der Stelle Nahrungsmittel hinübergeschickt würden.

„Die Quäker (American Friends Service), die die Ausführung des Liebeswerkes drüben freiwillig übernommen haben, haben bisher darauf gesehen und werden weiter dafür sorgen, daß jeder einzelne Dollar, der für die darbenden Kinder gegeben wird, seinen Zweck erfüllt", erklärte er. „Give till it hurts" war in den letzten Jahren das Motto bei derartigen Sammlungen. Hat das Geben wirklich jemandem weh getan? Und wenn schon! Damals wurde für vernichtende Zwecke gegeben; diesmal sammeln wir für aufbauende Zwecke, und der Saat, die wir säen, wird eine Ernte entspringen, welche die herrlichsten Erfolge zeitigen wird, nämlich das alte Gefühl zwischen uns und unseren Stammesgenossen drüben wieder herstellen wird."

Organisations-Plan.

Damit die Sammlung während der zehn Tage gründlich betrieben werden kann, wurde die Stadt in sechs Bezirke eingeteilt, die ihrerseits wieder in Wards zerfallen. Viele der gestern Anwesenden erklärten sich bereit, als Bezirks- bez. Ward-Vorsitzende oder Mitarbeiter zu wirken und ihr Sammlungskorps zu organisieren. Bis zu der nächsten Versammlung, die vom Vollzugsausschuß noch bekannt gegeben werden wird, sollten alle Sammler organisiert sein. Die Namen sollten inzwischen an Ben Baltzer, Sekretär des „German Child Feeding Committee", eingeschickt werden.

Die sechs Sammlungs-Bezirke sind:

1. Schleifenbezirk — Begrenzt vom Flusse im Norden und Westen; von der Van Buren Str. im Süden und vom See im Osten.
2. Nordseite — 21., 22., 23., 24., 25. und 26. Ward.
3. Nordwestseite — 16., 17., 27., 28. und 33. Ward.
4. Westseite — 13., 14., 15., 19., 20., 34. und 35. Ward.
5. Südwestseite — 4., 5., 10., 11., 12. und 29. Ward.
6. Südseite — 1., 2., 3., 6., 7., 8., 9. und 32. Ward.

Außerdem wird ein Sammlungsausschuß für die Vorstädte organisiert werden.

Freiwillige vor!

Freiwillige sollten sich möglichst bald bei dem Sekretär oder bei den resp. Vorsitzenden ihrer Bezirke oder Wards melden. Gestern abend erklärten sich soweit die folgenden bereit, in ihren Wards die Organisierungsarbeiten zu übernehmen: 21. Ward, Chas. Appel, Frau Fischer und Frau Schmidt; 23., der ganze Turnverein Lincoln; 24., Ald. John Haderlein und Leonard Hoerdt; 25., Frau Chas. Frankenthaler und die Herren Hohmeier und Kramer; 26., Frau Agnes Lowel, Frau L. Pope und Louis Heinemann; 27., Stadtschatzmeister Clayton F. Smith, der sich ebenso wie sein Vorgänger im Amte, Henry Stuckard, freudig in den Dienst der guten Sache stellte; 20. Ward, Herr Rieger; 12., Otto Reich, Wm. Schultze und Henry Feil; 32. Ward, Frau Marie Baumgärtner.

Frau Minna Wieboldt, die Vorsitzende des Damenausschusses, wird die Damen demnächst zu einer Sondersitzung einberufen, in der weitere Einzelheiten besprochen werden sollen. Frau Frankenthal schlug u. a. vor, eine Auktion zu veranstalten, durch die eine beträchtliche Summe eingebracht werden könne. Andere, die Vorschläge zu machen hatten und ihre tatkräftigste Mitwirkung versprachen, waren Frau Emil Eitel, Frau Becker sowie die Herren Wollenberger und Voight vom „American Unity Club".

Die folgenden größeren Stiftungen konnten bereits bekannt gegeben werden: Paul F. Müller, $1000; Henry Schoellkopf, $1000; Frau Minna Schmidt, $1000; Teich & Roeßler, $1000; Henry Hachmeister, $600; und Max Schuchardt, $500. Wer dem guten Beispiel folgen will, wende sich an Sekretär Baltzer.

Vorsitzender DeVry ersuchte darum, daß bis zur nächsten Versammlung eifrig gewirkt werde, damit bis dahin die Organisierung vervollständigt sei.

Die Wallfahrt zum Busch.

Morgen findet die vierte Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau im Busch" (eine Station vor Aurora) statt. Man kann Rückfahrkarten am Bahnhof der Aurora, Elgin & Chicago R. R., 314 S. Wells Str., oder auf dem Zuge vom Komite kaufen, $1 für Erwachsene und 50c für Kinder unter 12 Jahren. Abfahrt der Züge von der Hauptstation um 11.05 und 11.40 vormittags und 12.05, 12.40 und 1.50 Uhr nachmittags. Die Rückreise beginnt um 7 Uhr, der letzte Zug geht um 9 Uhr abends. Die Wallfahrt findet auch beim schlechtesten Wetter statt. Das Abendessen kann man mitbringen oder auch im Busch kaufen. Der neue Pfarrer A. J. Neidert wird die Pilger willkommen heißen, und Pfarrer Oskar Strehl von Hillside, Ill., die Pilgerschar leiten und die Pilgerpredigt in deutsch, englisch und polnisch halten und auch in der Predigt des verstorbenen Pfarrers und Dechanten Hochw. Heinrich Bangen gedenken.

— Drei Tote in demokratischem Umzug, Seacaucus, N. J., gestern abend, als wahnwitziger Mensch mit Auto hineinfuhr.

Neue Phonographs $10 bis $45.

Um die Lagerhaus-Kosten zu decken.

Elegante Mahagoni Table und Cabinet Maschinen.

Vorzüglicher Motor Ton-Arm, spielt alle Rekords. (Seht Mr. Kleinschmidt).

Currier-Lee Warehouse Co., 427 W. Erie Str.

Abends, Samstag nachm. und Sonntags 1426 N. Kildare Ave.

IMMIGRANT State Bank
1445 Fullerton Ave.
Telephon: Lincoln 6690 und Diversey 3368.
Offen abends bis 8 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr.

Heutige Preise:

Deutschland — 1000 Mark	$9.25
Oesterreich — 1000 Kronen	$0.90
Ungarn — 1000 Kronen	$1.55
Jugo-Slavia — 1000 Kronen	$4.85
Rumänien — 1000 Lei	$8.80
Czechoslovakia — 1000 Kronen	$11.45
Polen — 1000 Mark	$0.23

(Preise freibleibend.)

3% Zinsen auf Spareinlagen. Schiffskarten. Dokumente — Reisepässe werden schnellstens besorgt.

Der Eröffnungstag unserer neuen Bank, **343 West North Avenue,** wird in kurzer Zeit bekannt gegeben. safon

Heute könnt Ihr Geld senden — nach —

Oesterreich — 100 Kronen für	11c
Czecho-Slovakia — 100 Kronen für	$1.17
Deutschland — 100 Mark für	95c
Ungarn — 100 Kronen für	17c
Jugoslavien und Serbien — 100 Dinare	$1.98
Rumänien — 100 Lei für	93c
Polen — 100 Mark	2½c

durch die **Fullerton State Bank**
Fullerton Avenue, Ecke Southport Ave.
Bank heute abend offen bis 9 Uhr.

Geldsendungen nach Europa, billigste Preise.
Schiffskarten.
Notariats-Kanzlei.
I. HERZOG & CO.
534 W. NORTH AVE.
Tel. Diversey 5428. safon

6% Erste Gold-Hypotheken auf wertvollem Nordseite Grundeigentum.

Wir besitzen und offerieren zum Verkauf Erste 6% Gold Hypotheken-Noten in Beträgen von $100 und aufwärts, fällig in ein, zwei, drei, vier und fünf Jahren. Die Geldanlagen, die wir offerieren, bilden einen Teil der Bestände dieser Bank und sie wurden auf Vorkriegs-Abschätzungen gemacht.

CITIZENS STATE BANK OF CHICAGO

Real Estate Loan Department

3228 Lincoln Avenue bei MELROSE STR.

fp19—24

Im sterbenden Lande.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

ihre ganze Herrlichkeit von der Entente ,bezw. Englands Gnaden, abhängig machten, hatten den Bolschewisten anfangs viele Mitläufer zugebracht, die aber bald wieder abschwenkten und sich zur Wehr setzten, als sie merkten, daß die sog. „Herrschaft des Proletariats" ihren eigenen Interessen an den Kragen ging und sie in eine nie gekannte Sklaverei werfen wollte. Im Laufe der Zeit zeigte sich folgendes Bild: Ueber 99½ Prozent antibolschewistische Russen standen gegen weniger als ½ Prozent Bolschewisten. Und es ist beschämend und belehrend zugleich, daß die innere politische Zerrissenheit und die Schwächlichkeit eines großen Teiles dieses Volkes es verhinderte, dieser furchtbaren Tyrannei, die alle als Schmach oder mindestens Knechtschaft empfanden, ein Ende zu machen.

Der bolschewistische Terror war nun zwar wohl imstande, die murrenden und teilweise widersetzlichen Sklaven notdürftig in Schach zu halten, er konnte aber auf den Trümmern kein neues Reich aufbauen nach fanatischen Ideen, die sichtbar niemandem nützten als ihren Verfechtern und deren geringem Anhang. Es war Wahnsinn, die Menschen erst zu Henkern an ihren Mitmenschen zu machen, sie dann selbst in die Folterwerkzeuge zu spannen und nun zu erwarten, daß die Gefolterten in Anerkennung des himmlischen Endzweckes vor Seligkeit und Wonne überflössen. Von einem Teufel, dessen Krallen man fühlt, erwartet niemand, daß er ihn ins Paradies führt. Die Bolschewisten, gezwungen dies einzusehen, suchen nun durch allerlei Lockmittel, die aber nur Palliativmittel sind, das Volk für ihre Zwecke einzuspannen. Die mit Feuer und Schwert bekämpfte und vernichtete „kapitalistische Wirtschaft" muß wieder heran, um das hervorgerufene furchtbare Elend zu bannen. Es gibt nun unter den Anhängern des Kommunismus tatsächlich einige wenige Dumme, die von der Richtigkeit und Ausführbarkeit der bolschewistischen Ideen wirklich überzeugt sind. Sie riefen bei Darlegung der neuen Pläne ganz natürlich: „Nanu?! Das ist ja direkter Verrat an allem, was wir bisher dachten und taten!" Aber Lenin, der große Lenker und Herrscher, seine gelehrigen Günstlinge Rykow und Miljutin sowie die nur an ihrer Macht hängenden Geistreichler Bucharin, Sinowjew und wie sie alle heißen, wußten diese Entrüsteten bald einzulullen. Nirgendwo wird so viel geredet und trotz der Papierknappheit über ein und dieselbe Sache geschrieben, wie in Sowjetrußland. Denn wer redet, darf nur reden für die bolschewistischen Herren und ihre Wirtschaft, alles verfügbare Papier steht nur für diese Zwecke zur Verfügung. Da aber diese wenigen, denen es Ernst ist um die Sache, einfache Arbeiter sind und sich in dem ganzen widerspruchsvollem Wulst von Reden und Schriften nicht zurechtfinden, so schmeichelt man ihnen etwa folgendermaßen: Nur ein ganz übelwollender, wie ein Bourgeois, oder einer, der nicht zu denken versteht, weiß nicht, worauf es ankommt, aber ihr Genossen, ihr wißt es, weil ihr wahre Kommunisten seid und denkt. Und sofort wissen es alle. Zum Beispiel wurde bei allen Schwierigkeiten der letzten Jahre stets gesagt: Dies ist der letzte Kampf, dann kommt das Paradies. Alle wiederholten es, immer wieder von neuem. Sogar Lieder gibt es, in denen als Belohnung für die Anstrengung in „diesem letzten Kampf" das Paradies angekündigt wird. Jetzt, wo das Fiasko alles bisherigen Tuns offenbar ist, sagt Lenin: „Es ist natürlich Unsinn, vom letzten Kampf zu sprechen und zu singen. Wir befinden uns jetzt gleichsam auf der Zwischenstufe zwischen dem dritten und vierten Kursus. Sie müssen wir erst überstehen und dann den vierten Kursus durchmachen und dann . . ." Und sofort befinden sich diese wenigen Dummen, wahrscheinlich zum Ergötzen Sinowjews, Bucharins usw. auf der Zwischenstufe vom dritten zum vierten Kursus. Es wäre zum Lachen, wenn es nicht so furchtbar traurig wäre.

Zur Begründung des Rückmarsches zu den alten Wirtschaftsmethoden erklärt Lenin und mit ihm sein ganzer Schwarm: „Nur die Großindustrie und nur sie allein ist die wahre und einzige Basis zur Schaffung einer sozialistischen Gesellschaft. Es ist lächerlich, die Kleinindustrie zu sozialisieren, z. B. den Betrieb eines Handwerkers mit einem Lehrburschen, wie es geschehen ist (sic!) Wenn einige Genossen (das sind die ernsten Dummen — D. Verf.) sagen, dann müsse man zunächst die Großindustrie wieder herstellen, so kann man darauf nur mit einem Achselzucken antworten. Anzunehmen, daß wir dieses Ziel einmal aus den Augen verlieren, ist natürlich lächerlich und unsinnig. Diese Genossen haben einfach die Frage der Wechselbeziehungen zwischen Bauerntum, Staat und Kleinindustrie falsch verstanden." Es ist anzunehmen, daß jetzt die dummen Genossen verstehen, daß man die Großindustrie und die Kleinindustrie zerstörte und die Bauernwirtschaften nationalisieren wollte, um heute, wo alles durch den Wahnsinn vernichtet ist, zu erklären, daß alles zwar richtig und notwendig, aber doch Quatsch gewesen sei.

Der Kapitalismus, bezw. die kapitalistische Wirtschaft, muß wieder herbei, um die „Diktatur des Proletariats" zu erhalten. Das soll so geschehen: Zunächst wird der Bauer Besitzer seines Grund und Bodens sowie Herr über seine Erzeugnisse. Einen Teil dieser Erzeugnisse hat er als Steuer abzugeben, den Rest kann er frei verkaufen. Die Arbeiter müssen in der Lage sein, an dem Kauf der in den Freihandel gelangenden Waren teilzunehmen. Ihre Löhne müßten also den Lebensmittelpreisen entsprechend in die Millionen gehen. Das wäre aber, abgesehen von der Unmöglichkeit, die Erzeugung der Papiergeldpressen zu erhöhen, auch nutzlos, da die Bauern das wertlose Papier nicht wollen. Darum sollen die Arbeiter einen Teil der Industrieerzeugnisse als Lohn zum Austausch bei den Bauern erhalten. Um sie aber nicht der Abhäigigkeit von der Sowjetregierung entschlüpfen zu lassen, wird dieser Austausch von den Leitern der Kooperativ-Genossenschaften, deren Mitglieder die Arbeiter einfach durch einen Ukas werden, in die Wege geleitet. Es bestanden nun im alten Rußland gut arbeitende Kooperative mit einer großen Mitgliederzahl. Sie arbeiteten auf rein kaufmännischer Basis und ihre Leiter waren zum größten Teil tüchtige Fachleute, wie die Bolschewisten noch jetzt anerkennen, aber sie waren keine Bolschewisten. Darum wurden sie 1919 vertrieben, ermordet und die Mitglieder, zu 95 Prozent Arbeiter und Bauern, ihres Eigentums beraubt. In den neuen Genossenschaften sollen nur erprobte Bolschewisten zu Leitern bestellt werden. Außer Lebensmitteln sollen sie bei den Bauern auch Rohstoffe eintauschen, die, soweit sie nicht für die eigene Industrie benötigt werden, von der Regierung ausgeführt werden sollen. Ebenso fällt die Wiederaufrichtung der Kleinindustrie auf dem Lande in ihren Aufgabenkreis. Sie richten Schmieden, Stellmachern usw., die selbstverständlich auch Mitglieder der Genossenschaften sind, Werkstätten ein, und wenn der Bauer eine Arbeit ausgeführt haben will, muß er sich durch die Genossenschaft an den Handwerker wenden.

Wie immer, dekretiert hier die Sowjetregierung vom grünen Tisch, ohne sich von der Wirklichkeit beeinflussen zu lasen. Zunächst ist die Gründung von großen Genossenschaften, wie jeder Vernünftige einsieht, nicht so einfach. Und wenn man, wie die Bolschewisten, zwingen will, muß man auch die Macht dazu haben. Aber wie sich schon jetzt herausgestellt hat, liefern die Bauern die Naturalsteuern ebensowenig ab, wie sie sich vorher die Erzeugnisse enteignen ließen. Und die Arbeiter haben so wenig Vertrauen zu ihren Beglückern, daß sie die Erzeugnisse selbst einzeln an sich nehmen und damit tauschen gehen. Infolgedessen kommen in manchen Landgegenden so viele Waren einer bestimmten Art zusammen, daß sie ihren Wert verlieren und die Bauern nur wenig Lebensmittel dafür geben. An den wenigen Fabriken, wo es gelungen ist, die Kooperativdelegierten mit einigen Waggons Waren ins Land hinauszuschicken, hat man gleichfalls nur ganz geringen Erfolg, weil eine große Anzahl der Delegierten unterwegs überfallen und ihre Waggons ausgeraubt wurden. Die ganze Macht der Sowjetherrlichkeit reicht eben über einige westliche und nördliche Gouvernements, und auch da nur sehr unvollkommen, nicht hinaus. Die Bauern mit ihren fliegenden Kolonnen, den in der Sowjetpresse vielbesprochenen Banden, schlagen die Steuererheber mit ihren Rotgardisten in die Flucht. In den Grenzgebieten sammeln sie die Rohprodukte und tauschen sie selbst an den Grenzen um.

Der weitere Plan geht darauf hinaus, den Teil der Industrie (und das ist bei weitem der größte), der nicht arbeitet, Privatunternehmern zurückzugeben. So sollte ein früherer russischer Industrieller damit beauftragt werden, Elevatoren, Bahnanlagen, Dampfmühlen, Landungsplätze und Baggermaschinen an der Wolga einzurichten. Ein Plan, der als der erste größere Schritt auf dem Wege zur kapitalistischen Privatwirtschaft in der Sowjetpresse viel besprochen wurde. Der Unternehmer erhielt 40 Prozent der für die Gesamtanlage eingesetzten Summe und sollte davon Techniker, Verwaltungspersonal und Bahnaufseher bezahlen. Entlohnung und Verpflegung der Arbeiter aber wollte die Sowjetregierung übernehmen. Also ein halbprivatwirtschaftliches Unternehmen. Der Arbeiter blieb unfrei, während Unternehmer, Techniker und Beamte durch entsprechende Entlohnung daran interessiert wurden, intensiv zu arbeiten, um schnell zu Ende zu kommen. Es liegt auf der Hand, daß die Arbeiter, und das mit Recht, ebenso wenig arbeiten würden, als auf den nationalisierten Fabriken. Sie würden sich natürlich auch ebenso wie dort Werkzeuge und Materialien aneignen, um sich schadlos zu halten.

Schließlich wäre die Wiederherstellung privater Unternehmen überhaupt nur dann möglich, wenn zunächst Maschinen, überhaupt tausenderlei Industrieerzeugnisse aus dem Auslande herbeigeschafft würden. Sie müßten bezahlt werden. Wovon? Aus Rußland ist im Augenblick nichts zu holen. In unbeabsichtigter, aber treffender Selbstkritik sagte einer der Wortführer auf dem Wirtschaftskongreß, wenn ich nicht irre, Losowsky: „Für die Ausfuhr haben wir zurzeit nur Scherben, Lumpen und Knochen, aber merkwürdigerweise zeigt das Ausland kein Interesse dafür." Womit also soll Sowjetrußland bezahlen? Durch Konzessionsverleihungen. Und gerade hier liegt der Angelpunkt aller neuen Pläne. Nicht umsonst hat diese Frage die größten Debatten in den bolschewistischen Versammlungen hervorgerufen und die Kommunisten aus anderen Ländern beim letzten Kongreß zu starken Vorwürfen gegen Moskau gereizt.

Um Rußlands Wirtschaft wirklich zu heben, müssen Milliarden über Milliarden ins Land gesteckt werden. Schon die Wiederherstellung der Verkehrswege, die Vorbedingung jeder weiteren Arbeit, beansprucht so viel. Auf ganz unabsehbare Zeit müßten also ausländische Kapitalien und technische und kaufmännische Kräfte in Rußland festgelegt werden und wirken können. Wer garantiert dafür, daß die Techniker, Arbeiter und Kaufleute und die großen Werte ungefährdet bleiben? Verträge können heute nur mit der Sowjetregierung geschlossen werden, die den etwaigen Kontrahenten von vornherein den Kampf ansagt. Aber sehen wir einmal von der moralischen Seite und von der Schwierigkeit, alle bei den Riesenunternehmen Beschäftigten mit Lebensmitteln und anderen Dingen des täglichen Gebrauchs zu versorgen, ab. Die Sowjetregierung, die außer jeder Moral steht, wird die Verträge abschließen. Da kein vernünftiger ausländischer Unternehmer große Arbeiten in Angriff nehmen kann unter Bedingungen, wie sie oben für den russischen Idustriellen gezeichnet sind, also indem die Arbeiter weiter in wirtschaftlichen Fesseln gehalten werden, so werden in Rußland zwei Gruppen der werktätigen Bevölkerung einander gegenüberstehen. Die wirtschaftlich freien Arbeiter der ausländischen Konzessionsinhaber und die gebundenen in den bolschewistischen Betrieben. Diese Gefahr wäre für die Sowjetregierung nicht gering. „Da unsere Unternehmungen alle Unterstützung des Staates erhalten, so werden sie natürlich alle privaten überflügeln und allmählich auffaugen", so reden die bolschewistischen Führer in allen Tonarten. Natürlich glauben sie an diesen lächerlichen Unsinn selbst nicht. Sie haben aber noch ein anderes Mittel für diesen Kampf. Die Propaganda und Hetzarbeit im Ausland wird mit verstärkten Mitteln fortgesetzt. Darum wird heute ein scharfer Strich gezogen zwischen der Politik der russischen Bolschewisten und der der Kommunisten im Ausland. Jede Stärkung, die das antibolschewistische Ausland durch seine Arbeit in Rußland der Sowjetregierung zufließen läßt, wird diese zum Schüren im Ausland mißbrauchen mit dem Ziel: Haben wir die Weltrevolution ganz oder auch nur teilweise durchgeführt, fällt uns alles in Rußland Neugeschaffene von selbst in die Hände. Und sollte auch dieser Plan scheitern, so entscheidet Lenins letztes Wort: Wir haben die Macht, um im Augenblick, wo uns wirkliche Gefahr droht, einzugreifen, d. h. die Verträge gewaltsam zu zerreißen, die zugelassenen Unternehmungen zu bolschewisieren. Daraus ergibt sich ganz klar folgendes: Verträge über kleinere Einzelunternehmungen wird die Sowjetregierung vorläufig respektieren in der Angst und Not um ihr Morgen und in der Hoffnung auf folgende größere Privatgründungen. Großzügige Unternehmungen werden wie auf einem Vulkan anbeiten. Sie helfen durch ihre Arbeit der bolschewistischen Hetzpropaganda im Auslande und können so oder so eines Tages verschlungen werden. Ihre im bolschewistischen Reich und mit bolschewistischen Verträgen begonnene Arbeit wird nur dann nicht nutzlos sein, wenn sie hinter sich eine starke bewaffnete Macht haben, die im Moment, wo die endgiltige Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und Nichtbolschewismus kommt, mit aller Energie für ihre Rechte und damit für die Freiheit eines terrorisierten Volkes eintritt.

Diese bewaffnete Garantie kann nicht ein, sondern nur die Vereinigung mehrerer Staaten geben. Der Weg zu einem solchen Uebereinkommen ist weit. Inzwischen suchen Einzelstaaten einen Vorsprung vor den anderen zu gewinnen. Die amerikanische Erwartung auf Aequivalente für ihre geplante Lebensmittellieferung gehört dahin.

Federn zu besonders niedrigen Preisen

Soeben erschienen — Unser neues „direkt von der Fabrik" Bargainbuch über neue sanitäre Federbetten, Kissen und Federn in losen Quantitäten, beim Pfund verkauft. Wenn Ihr den besten Preis und die besten Federn, die Ihr jemals für das Geld gekauft habt, wünscht, schickt heute eine Postkarte wegen dieses viel Geld ersparenden Buches und Muster von Federn, beides kostenfrei versandt. Schreibt heute — jetzt.

American Feather & Pillow Co. Pult F. 8. Nashville, Tenn.

12,17,19,24,26fp, 1,3,8ol

Allerlei für's Haus.

Vom Obst einkochen.

Es werden zur Bereitung verschiedener Obsterzeugnisse verzinnte, verzinkte, vernickelte und emaillierte Eisenkessel aus Ersatz für Kupferkessel angeboten. Verzinnte, vernickelte Kessel halten wir für obige Zwecke für ungeeignet, und zwar aus folgenden Gründen:

Verzinnung hält nicht lange und wird nach und nach mit den eingekochten Erzeugnissen verspeist, was doch unmöglich der Gesundheit nützlich sein kann. In Apotheken ist schon lange die Benutzung verzinnter Pfannen zum Kochen der Heilmittel verboten worden. Zink und Nickel sind giftig. Die Zubereitung von Nahrungsmitteln ist also in solchen Gefäßen gefährlich. Säfte verlieren in verzinnten und verzinkten Kesseln gekocht, die schöne rote Farbe und bekommen einen Stich ins Blaue. Aluminiumkessel sind gut, aber nicht praktisch, da teuer und leicht zerbrechlich. Die besten, billigsten und haltbarsten sind die Kupferkessel; sonst kommen zum Früchteeinkochen nur noch die stark emaillierten Eisenkessel in Frage. Bei diesen muß man jedoch sehr vorsichtig sein und darf nie ohne genügende Flüssigkeitsfüllung aufs Feuer setzen, da sonst die Emaille abplatzt und der Kessel zum obigen Zwecke unbrauchbar wird. Beim Kochen in kupfernen oder in Messinggefäßen muß darauf geachtet werden, daß der Inhalt sofort nach dem Abkochen entleert wird, da bei Erkältung sich ein giftiger, grüner Farbstoff, Grünspan genannt, bildet, der nicht nur den Menschen, sondern auch Tieren sehr schädlich ist und tödlich wirken kann.

In Eisenkessel ohne Emaille zu kochen, ist nicht ratsam, da die Früchte Gerbstoff enthalten, der sich beim Kochen mit Eisen verbindet und eine Art Tinte bildet, welche das Gekochte schwärzlich färbt und ihm einen unangenehmen Geruch verleiht.

„Pflaumenmus darf nur in Kupfer- oder Emaillekesseln gekocht werden." Wirklich? Der Kleinbetrieb, der nur für sich zu sorgen hat, behilft sich anders. Wir benutzen zum Einkochen des Obstes von je nur drahtgebundene irdene Gefäße mit unterlegter Asbestplatte. Und zwar allzeit mit bestem Erfolge. Allerdings dienen die verwendeten Gefäße ausschließlich nur dem einen Zweck: Pflaumen besitzen zuweilen eine bittere Oberhaut, die wohl imstande sein dürfte, die Güte des aus ihnen gewonnenen Muses wesentlich herabzusetzen. Wer bitterhäutige Pflaumen gleichwohl zu Mus verarbeiten will, Bitteres aber scheut, muß sie eben enthäuten. Das Enthäuten ist freilich ein etwas umständliches Geschäft, geht aber bei Früchten, die einen Augenblick in heißes Wasser getaucht worden sind, ziemlich leicht vonstatten.

Grünfutter für gefangene Vögel.

Neben dem Körner-Milchfutter ist dem Stubenvogel die Darbietung von frischem Grünfutter sehr dienlich. Im Sommer ist ja ein Blättchen Salat oder Spinat immer zu haben. Nicht so im Winter.

Man kann aber ohne Kosten dem Vogel Leckerbissen heranziehen. In einen Blumentopfuntersatz schüttet man Blumenerde und sät hierauf die vom Vogel im Futternapf zurückgelassenen Körner recht dicht. Dann bedeckt man die Samen dünn mit Erde und drückt diese glatt und ziemlich fest. Stellt dann die Schale an einen warmen Ort und hält die Erde gleimäßig feucht, so wird bald ein kleiner grüner Garten für den Vogel entstehen. Wenn die Pflänzchen 1 bis 3 Zoll hoch und noch ganz zart sind, werden sie vom Vogel am liebsten gefressen. Man muß drei oder vier Schalen in Abständen von etwa fünf Tagen besäen, falls man für einige Vögelchen ständig grüne Leckerbissen bereit halten will, die das Wohlbefinden der Tiere sehr frdern.

Weintraubengelee.

Die reifen Trauben werden von den Stielen abgepflückt, in einem emaillierten Topfe mit etwas Wasser ans Feuer gesetzt und langsam, bis zum Weichwerden der Trauben gekocht. Auf 6 Pfund Trauben nimmt man 1 Tasse Wasser. Die gekochten Trauben werden hierauf durch einen Geleesack gedrückt, der Saft gemessen und nach 20 Minuten, unter öfterem Abschäumen, gekocht. Den vorher erhitzten Zucker — auf 1 Tasse Saft 1 Tasse Zucker — gibt man unter fortwährendem Rühren in kleinen Portionen hinzu, läßt noch 2 Minuten kochen und nimmt dann sofort den Topf vom Feuer. Mit einer Tasse oder einem Schöpflöffel schüttet man den Saft in einen erwärmten Topf oder Krug, über welchem ein Stück mit warmem Wasser angefeuchtetes Cheese Cloth gebreitet wird. Den noch heißen Saft füllt man in erwärmte Gläser, deckt ein leichtes Tuch darüber und schließt die Gläser den nächsten Tag.

Leset die „Sonntagpost".

Münchener Nachrichten.

Von Eva Gräfin Baudissin.

(Mitropost-Bericht.)

München, 25. August 1921.

Die Volksseele wurde wieder einmal zum Kochen gebracht, diesmal durch eine Leipziger Dame, die sich erlaubte, in Begleitung ihres Gatten zwar, in Breeches und Gamaschen durch die Straßen unserer Stadt zu promenieren. Wie das so zu sein pflegt: anfangs werden ein paar tadelnde oder höhnende Bemerkungen hingeworfen, die nächsten Vorübergehenden, dadurch aufgestachelt, drohen schon — und in wenigen Minuten tritt die berühmte Massenpsychose ein, die Vernunft und Ueberlegung ausschaltet und die Instinkte, leider nur die schlechten, zur Herrschaft bringt.

Genau in der Art vollzog sich's auch hier und man war allen Ernstes gewillt und schon dicht vor der Ausführung, der Leipzigerin auf offener Streaße die Hosen auszuziehen! Noch in letzter Minute trat hilfreich die Polizei dazwischen und nahm die verängstigte Frau in Schutzhaft. Auf der Wache erklärte sie dann allerdings wieder ganz keck, in Leipzig wäre es Sitte und Mode, daß die Damen sich in dieser Tracht auf der Straße bewegten! Man muß Leipzig kennen, um die Torheit dieser Behauptung voll zu begreifen. In München ist man ja durch das „freie Künstlertum", das auch außerhalb Schwabings seine Individualität in seiner Kleidung offenbart, an Manches gewöhnt, und so mag im Auftreten der Leipzigerin schon viel Provozierendes gelegen haben, um die Menge zu ihrem gewiß nicht zu entschuldigenden Vorgehen zu reizen. Vielleicht kam aber auch wieder die gereizte Stimmung der Bevölkerung wegen der Kleiderfrage der Norddeutschen dazu: in allen Münchener Zeitungen hält man sich in Prosa wie in oft recht gelungenen poetischen Ergüssen darüber auf, daß sogar die Festspiele im Prinzregenten-Theater von den Gästen im Dirndlkleid — das der Münchner als Art Maskerade überhaupt nicht leiden kann — und „in kurzer Wichs" — Leder- oder doch Kniebeinkleid, Stutzen, Nagelstiefeln und Leinenjoppe — besucht wird. Ja, ist es denn nötig? Kann man nicht, wenn man so viel Geld für einen Theaterplatz ausgibt, (75 Mark für den Deutschen, das Doppelte für den Ausländer) ein leichtes, hübsches Kleid oder einen Abendanzug in den Handkoffer legen?

Wo nehmen diese Menschen den Mut her, das feierlich-schöne Theater, dessen Aufführungen man bemüht ist, auf höchste Kunst zu stellen, in solcher unpassenden Gewandung zu betreten? Um endlich den vielen Aergernissen des übrigen Publikums ein Ende zu bereiten, sollte man diesen absichtlich die Sitte verletzenden Besuchern den Eintritt verwehren. Man geht z. B. wie am letzten Freitag zur Erstaufführung von Richard Strauß' „Joseph-Legende" in die Festspiele; prachtvollste, sinnlich reichste Musik rauscht über Einen hin, die alte Legende von Josephs Erlebnis in Aegypten zieht am Auge vorüber, man fühlt sich in gehobenster Stimmung — und plötzlich empfindet man, was Einen zu Beginn des Abends und während man Schrekers neuestes und wieder gänzlich mißratenes Kind „Das Spielwerk" über sich ergehen ließ, kaum gestört hat, wie unpassend und in dieser Umgebung und bei diesem Kunstwerk geradezu grotesk wirkend die Nachbarn rechts und links sich gekleidet haben! Ein feister Bua und ein schön-onduliertes Dirndl — sie werden zum störenden and lästigen Fremdkörper!

Von dieser Strauß'schen Legende aber läßt sich noch Vieles erzählen, was jetzt schon beinah' märchenhaft klingt: im Jahre 1914 nämlich erlebte sie im Mai ihre Uraufführung in der Pariser Großen Oper! Richard Strauß hatte sie für das berühmte kaiserlich Russische Ballet geschrieben und dirigierte sie selbst unter ungeheuerstem Jubel des Publikums. Ja, das war einst möglich — die Kunst schien alle Abgründe zwischen den Nationen zu überbrücken; aber auch das war Einbildung! Denn wie oft haben wir nicht im Krieg von allen Seiten gehört, daß auch unsere Kunst nur barbarisch sei und nicht bedeutend für die Kunst der Welt!? Was für ein Zeugnis schlechten Gedächtnisses wie auch schlechten Geschmacks unsere Feinde, die unserer Kunst einst nicht genug huldigen konnten, sich selbst damit ausstellen, wollen wir nicht weiter erörtern.

Diesmal dirigierte Richard Strauß sein Werk nicht selbst. Er blieb in seiner Garmischer Villa; wie es heißt, tief verstimmt darüber, daß man ihn in Verbindung mit Schrekers Mysterium gebracht hat. Er braucht die Folie nicht; und doch konnte ihm nichts Besseres passieren, als daß man seiner vollblütigen Schöpfung den leeren Schemen ewiger harmonischer Folgen ohne jedes feste Thema vorangehen ließ.

Noch einmal stand an allen Straßenecken der unheilvolle Name „Eisner" angeschlagen; es handelt sich um die Veröffentlichung von bisher unbekannten Dokumenten der deutschen Diplomatie, aus denen deutlich hervorgeht, wie sehr es Deutschland am Erhalten des Weltfriedens lag und die Eisner nach Belieben gekürzt, sie auch in öffentlichen Reden verstümmelt hat; und zwar zu doppeltem Zweck, einem außen- wie einem innenpolitischen. Er bildete sich ein, durch ein offenes, d. h. falsches Schuldbekenntnis bei der Entente eine versöhnlichere Stimmung zu schaffen, einen besseren Frieden zu erzielen und zugleich die Revolution zu empfehlen, besonders die in München, die ja sein eigenes Teufelswerk war. Zugleich aber hoffte er, damit im Innern allen rechtsstehenden Kräften das Wasser abzugraben und auch die damalige rechtssozialistische Reichsführung (Ebert und Scheidemann) zu unterwühlen. Berichte des derzeitigen von der Münchner revolutionären Regierung bestellten Gesandten in Berlin, Dr. Muckle, der mit Maximilian Harden im Bunde war, bestätigen diese Absichten Eisners. Sein Name ist zu einem Fluch für Bayern und für Deutschland geworden." Denn seine Enthüllungen erregten in der ganzen Welt größtes Aufsehen und die Presse der Entente stempelte das deutsche Volk zum blutigsten Verbrecher der Weltgeschichte und rief nach härtester Strafe", heißt es in den Münchener Neuesten Nachrichten, bis bei den andern Völkern eine bessere Einsicht durchdringt und den Tatsachen, die zu unsern Gunsten reden, Glauben geschenkt wird.

Zu dem Steuerstrauß, der uns dargeboten wird, tritt noch ein echter: Das Reichsfinanzministerium hat angeordnet, daß auch Gebinde aus Feld-, Wald- und Wiesenblumen, sobald sie über dreißig Mark kosten, der Luxussteuer unterliegen. Dafür sind einzelne Blumen, z. B. Orchideen oder Chrysanthemen, auch wenn sie mehr als dreißig Mark kosten, steuerfrei. Ist das logisch? Nein, aber fiskalisch. Arme Feldblumen — so kostbar seid ihr geworden! Wann kommt der Tag, wo dem Reichsfinanzministerium euer wahrer Wert aufgeht und jedes Kind für ein abgerupftes Gänseblümchen Steuer zahlen muß? Vielleicht werden wir dann erst glücklich; ihr, weil man euch schont — wir, weil keine Blume unser besteuertes Heim mehr schmükken wird.

Mahnbrief Jakob Fluggers an Karl den Fünften (1523).

Die großen Geldmächte der Reformationszeit, allen voran die Fugger in Augsburg, hatten einen Einfluß und eine Monopolstellung wie etwa die Rothschilds und dann die Großbanken neuerer Zeit. Jakob Fugger hatte durch seine Kredite die Wahl Karls von Spanien zum Kaiser möglich gemacht (1519). — Luther frägt in seiner Schrift an den Adel (1520): „Wie ist's möglich, daß es sollte göttlich und recht zugehen, daß bei eines Menschen Leben sollten so große königliche Güter auf einen Haufen gebracht werden? Ich weiß die Rechnung nicht."

Der Brief des Fugger lautet:

„Ew. Kaiserl. Majestät tragen ohne Zweifel gut Wissen, wie ich und meine Vettern bisher dem Hause Oesterreich zu desselben Wohlfahrt und Aufnehmen in aller Untertänigkeit zu dienen geneigt sind, weshalb wir uns auch mit weiland Kaiser Maximilian, hochlöblichster Gedächtnis, Ew. Kaiserl. Majestät Ahnherren, eingeladen und uns Sr. Majestät zu untertänigem Gefallen zur Forderung und Erlangung der römischen Krone für Ew. Kaiserl. Majestät gegen etliche Fürsten, die ihr Vertrauen und Glauben auf mich und vielleicht sonst auf niemand setzen wollten, verschrieben haben; daß wir auch nachmals auf Grund der Verhandlung mit Ew. Kaiserl. Majestät Kommissarien zur Vollziehung gedachter vorgenommener Sachen eine treffliche Summe Geldes vorgestreckt haben, die ich nicht allein bei mir und meinen Vettern, sondern auch bei anderen guten Herren und Freunden mit großem Schaden aufgebracht habe, damit solch löbliches Vornehmen Ew. Kaiserl. Majestät zu hohen Ehren und Wohlfahrt Gestalt gewinne.

Es ist auch wissentlich und liegt am Tag, daß Ew. Kaiserl. Majestät die römische Krone ohne mein Zutun nicht hätten erlangen können, was ich durch Handschreiben aller Kommissarien Ew. Kaiserl. Majestät erweisen kann. Ich habe hierin auch meinen eigenen Nutzen nicht angesehen, denn wenn ich von dem Hause Osterreich abstehen und Frankreich hätte fördern wollen, so wollte ich groß Gut und Geld, wie mir denn angeboten worden ist, erlangt haben. Was aber Ew. Kaiserl. Majestät und dem Hause Oesterreich für Nachteil daraus entstanden wäre, das mögen Ew. Kaiserl. Majestät aus hohem Verstande wohl erwägen.

Bisher ist mir nun Ew. Kaiserl. Majestät über die Summe Geldes, so Ew. Kaiserl. Majestät mir auf dem Reichstag zu Worms berechnet und mich auf die Grafschaft Tirol hingewiesen haben, von deren Einkünften ich noch nicht völlig zufriedengestellt bin, 152,000 Dukaten schuldig geblieben, wie es mit Herrn Vorgaß, dem Tresorier berechnet ist, bis zum Ausgang des Monats August 1515 und 1521 in zwei Kontrakten; zusamt den Interessen, so sich von der genannten Zeit an darauf zu rechnen gebührt. Denn ich habe wahrlich von dem aufgebrachten Gelde auch Interessen zahlen müssen. Um diese Summe haben sich auch die drei Tresoriers, insonderheit Herr Vorgaß, nach bester Form verschrieben, und bisher habe ich nichts von ihnen bekommen können. Denn sie behaupten, daß ihnen das Einkommen aus ihren Landen genommen sei, weshalb sie nicht wissen, wovon sie zahlen sollen.

Nach alldem ist an Ew. Kaiserl. Majestät mein untertänigstes Anrufen und Bitten, Sie wolle solch meine getreuen untertänigen Dienste, die Ew. Kaiserl. Majestät zu hoher Wohlfahrt erwachsen sind, gnädiglich bedenken, und mit Herrn Vorgaß (Schatzmeister) oder auf andere Weise Rat schaffen und verordnen, daß mir solch meine ausgelegte Summe Geldes (Rest von 152,000 Dukaten) samt dem Interesse ohne längeren Verzug entrichtet und bezahlt werde."

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Zu Anlagezwecken empfohlen wir gut gesicherte

7% Erste Hypotheken Gold Bonds

auf bebautes Chicagoer Grundeigentum in vorzueglicher Lage. Wir haben solche Bonds in Abschnitten von $100, $500 und $1000 vorraetig. Beschreibung mit Illustration auf Verlangen.

Viele Millionen Dollar First Mortgage Real Estate Gold Bonds auf Chicagoer Grundeigentum wurden von uns untergebracht, und noch nie hat einer unserer Kunden einen Cent daran verloren, oder auch nur einen Tag auf die Zahlung von Kapital und Zinsen zu warten brauchen. Saemmtliche Bonds wurden auf Heller und Pfennig puenktlich bezahlt.

36-jaehrige Erfahrung im europaeischen und amerikanischen Bankgeschaeft. Fachmaennischen Rat und Auskunft in allen Geldangelegenheiten kostenfrei gern erteilt.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

Schiffskarten.

Geldsendungen nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Jugoslavien, Rumänien, Czechoslovakei

Telegraphische Geldsendung.

Notariats-Kanzlei.

Postaufträge werden genau ausgeführt.

A. Schlesinger,
644 NORTH AVE.
2. Floor.
Telephon: Lincoln 359.

Wir besorgen das Herüberbringen von Verwandten aus Deutschland. Kein Gesuch nach Washington mehr nötig.

fp17fa*

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.

Wir vertreten alle Dampferlinien.

Wir besorgen Geld-Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.

Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.

Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.

Freiheits-Bond gekauft und verkauft.

Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.

Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.

iun10X*

Schiffskarten

Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften ∴ Vollmachten

K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12.

ian8X*

DEUTSCHLAND
— $100.00 —
Dritter Klasse nach
HAMBURG
mit den beliebten
Royal Mail Dampfschiffen
‚Orduna', ‚Orbita', ‚Oropesa'
verkehrend alle zwei Wochen
von New York direkt nach Hamburg.
Kleine Zimmer für 2, 4 oder 6 Personen. — Große Promenadedecks. — Ausgezeichnetes Essen und höfliche Bedienung.
Schreibt um volle Auskunft an Euren nächsten Agenten oder
ROYAL MAIL STEAM PACKET CO.
117 W. Washington Straße, Chicago.
Telephon Dearborn 1367.

fp24,famifr*

WILLIAM B. LUCKE
[illegible] Gas Fitting, [illegible] und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2405

Schiffskarten
direkt von und nach
Hamburg, Bremen, Rotterdam, Danzig
u. s. w.
auf allerbesten Dampfern.
Wir bringen unsere Passagiere und deren Koffer an den Bahnhof. Unser Vertreter erwartet Sie dann in New York und besorgt alle nötigen Formalitäten.

Geldsendungen
nach allen Ländern.
Mark-Zertifikate, Deutsche Bonds und Banknoten
zu den billigsten Raten.

Einreisebewilligungen von und nach Europa.

Vollmachten und Dokumente in allen ausländischen Sprachen.

Preis-Liste und Informationen erteilen wir gerne gratis.

State Commercial Savings Bank
1935—39 Milwaukee Ave.
nahe Western Ave.,
CHICAGO, ILL.
Heute geöffnet bis 8:30 abends.

ag27famobo*

Wir machen eine Spezialität daraus und bieten zum Verkauf
6% Erste Gold Hypotheken
gesichert durch Nordwestseite Chicagoer Grundeigentum.
Beträge $500 bis $10,000
Doppelte Sicherheit. Schickt um Liste.
Belmont Trust & Savings Bank
Milwaukee Ave. bei Belmont Ave.

ag13fafonmi3mt

Geldsendungen
werden weiter durch die Alte Oberwarther Sparkassa A. G. für West-Ungarn ausbezahlt.
Schiffskarten
über alle Linien.
Wm. Schoefernecker,
Schatzmeister des E. E. D. U. K. U. V.
Im eigenen Haus
4232 Wentworth Avenue
Telephon: Boulevard 2863.

ag27fafondo*

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191.

ok5mifafon*

UMI